



SDG-Analysebericht über die Umsetzung der Agenda 2030 in der Landeshauptstadt München

Veröffentlichung der



Landeshauptstadt
München

initiiert von

**ENGAGEMENT
GLOBAL**
Service für Entwicklungsinitiativen



SERVICESTELLE 
KOMMUNEN IN DER EINEN WELT

mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt München
80313 München
E-Mail: rathaus@muenchen.de
Telefon: (089) 115
Fax: (089) 233-26458

Ansprechperson

Bernadette-Julia Felsch
Büro 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden
Mitarbeiterin für nachhaltige Mobilität / Stadtentwicklung und Bildung für nachhaltige
Entwicklung (BNE)
Marienplatz 8
80331 München
E-Mail: bernadette.felsch@muenchen.de
Telefon: (089) 233 – 9244545

Mit Unterstützung durch

die Fachabteilung Global Nachhaltige Kommune der Servicestelle Kommunen in der Einen
Welt (SKEW) von Engagement Global
Abteilungsleiterin Annette Turmann und Projektleiter Simon Hintemann

mit Mitteln des

Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Projektlaufzeit

September 2021 bis März 2022

Erarbeitet von

Oliver Peters
Hanna Gieseler
Meike Wunder

Deutsches Institut für Urbanistik (Difu)

Redaktionsschluss

Redaktionsschluss war im Januar 2022.

Beschlüsse und Dokumente die später veröffentlicht wurden,
konnten deshalb nicht berücksichtigt werden.

Die Studie wurde vom Deutschen Institut für Urbanistik erstellt
und von der Landeshauptstadt München herausgegeben.

Liebe Leserinnen und Leser,

eine objektive Analyse des eigenen Handelns erfragt man am besten von Dritten. Deshalb hat die Servicestelle Kommunen in der einen Welt (SKEW) von Engagement Global das Deutsche Institut für Urbanistik (DIFU) beauftragt, den Nachhaltigkeitsstatus der Landeshauptstadt München zu analysieren. Finanziert wurde dies aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen des Programms „Global Nachhaltige Kommune“



Ich danke der SKEW und dem BMZ herzlich für ihre Unterstützung und freue mich, wenn wir noch weitere Schritte hin zu einer Nachhaltigkeitsstrategie gemeinsam beschreiten. Mein Dank gebührt auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung und vom DIFU, die gemeinsam die zahllosen Dokumente und Zahlen für diese Analyse zusammengetragen, diskutiert und ausgewertet haben.

Die Analyse orientiert sich an den Sustainable Development Goals (SDGs), also den internationalen Nachhaltigkeits- und Entwicklungszielen der internationalen Agenda 2030. Die Landeshauptstadt München ist Deutschlands größte Kommune und ist sich ihrer daraus resultierenden Vorbildfunktion bewusst. Es sind schließlich die Städte und Gemeinden, die letztlich für den Erfolg oder Misserfolg der Agenda 2030 verantwortlich sein werden, denn über die Umsetzung der Ziele wird dort entschieden, wo wir Menschen leben und wirtschaften. München hat sich 2016 mit Unterzeichnung der Agenda2030-Städettags-Resolution verpflichtet, die SDGs bestmöglich umzusetzen, hat sich mit zahlreichen Stadtratsbeschlüssen und Strategien auf den Weg gemacht und sich sehr ambitionierte Ziele gesetzt. Zu nennen sind z.B. der Beschluss bis 2035 klimaneutral zu werden und bis 2030 eine klimaneutrale Verwaltung zu haben, wofür der Stadtrat ein zusätzliches Klimabudget bis 2026 in Höhe von einer halben Milliarde Euro und rund 70 konkrete Klimaschutz- und Klimaanpassungsmaßnahmen beschlossen hat. Mit unserer Mobilitätsstrategie werden wir beispielsweise den umweltfreundlichen Verkehr stärken.

Vor Ihnen liegt nun eine Ergebniszusammenfassung der Bestandsaufnahme zu Münchens Stärken und Schwächen bei der Umsetzung der für München zehn relevantesten Nachhaltigkeits- und Entwicklungsziele. Die Analyse wurde auch beim Stadtratshearing für eine Nachhaltigkeitsstrategie am 1. April 2022 vorgestellt und stieß dort auf ein so großes Interesse, dass wir uns für die Veröffentlichung des Berichts entschieden haben. In zwei Sätzen zusammengefasst lautet das Ergebnis der Analyse: München muss sich mit seinen Zielen und seinen Stärken nicht verstecken, bei der Umsetzung kämpfen wir jedoch noch mit Zielkonflikten und ständige neuen und wachsenden Herausforderungen – nicht zuletzt mit unvorhergesehenen wie der Corona-Pandemie oder dem Krieg in der Ukraine. Das vielfältige Engagement sollte zudem noch besser aufeinander abgestimmt, koordiniert und auch evaluiert werden, damit die gesteckten Ziele schneller und fokussierter erreicht werden können. Hierfür werde ich mich als Bürgermeisterin gerne einsetzen.

Optimistisch stimmt mich auch eine Nachricht, die uns erst nach Fertigstellung des Berichts erreicht hat, weshalb sie in der Analyse auch noch nicht berücksichtigt wurde. Im Rahmen der EU-Mission „Klimaneutrale und intelligente Städte“ wurden wir Ende April 2022 als eine von 100 europäischen Städte ausgewählt, die nun Versuchs- und Innovationszentren beim Weg zur Klimaneutralität zu werden. Dafür erhalten wir Förderungen aus einem Budget

von rund 100 Milliarden Euro und wir profitieren von einem leichteren Zugang zu weiteren Förderprogrammen, von externer, maßgeschneiderter Beratung und Expertise sowie von Netzwerkaktivitäten.

Ihr Interesse an der Thematik freut mich außerordentlich, schließlich möchten wir Sie und alle Menschen der Stadtgesellschaft auf dem Weg in eine nachhaltige Zukunft mitnehmen und Sie dafür begeistern. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre!



Ihre Katrin Habenschaden
2. Bürgermeisterin der Landeshauptstadt München

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	5
Abkürzungsverzeichnis	8
Executive Summary	9
1 Einführung	10
1.1 Die lokale Umsetzung der Agenda 2030	10
1.2 Ziele und Rahmen der SDG-Analyse in der Landeshauptstadt München	12
2 Methodische Vorgehensweise	14
2.1 Projektablauf	14
2.2 Quantitative Analyse	16
2.3 Qualitative Analyse	18
2.4 Ergebnisdarstellung	23
3 Analyse nach Themenschwerpunkten	25
3.1 Nachhaltige Verwaltung	25
3.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung	29
3.3 Nachhaltiges Wirtschaften	33
3.4 Soziale Gerechtigkeit	37
3.5 Gesundheit & Pflege	41
3.6 Globale Verantwortung & Eine Welt	45
3.7 Klimawandel und Energie	49
3.8 Nachhaltige Mobilität	53
3.9 Natürliche Ressourcen & Kreislaufwirtschaft	57
3.10 Nachhaltiges Wohnen	61
4 Gesamtdiskussion der Ergebnisse	65
4.1 Nachhaltigkeitsleistung	65
4.2. Nachhaltigkeitsmanagement	69
5 Handlungsempfehlungen	71
6 Projektfazit und Ausblick	76
Literaturverweise	78
Anhang	81

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Elemente eines nachhaltigen Managements nach dem St. Galler Ansatz	12
Abb. 2: Projektablauf	14
Abb. 3: Themenfelder der SDG-Analyse München und ihre Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen.....	15
Abb. 4: Zusammenfassung des Vorgehens bei der quantitativen Analyse.	18
Abb. 5: Struktur der themenfeldspezifischen SWOT-Matrizen	24
Abb. 6: Entwicklung und Vergleich der Steuereinnahmen in der LH München	26
Abb. 7: Entwicklung der Treibhausgasemissionen kommunaler Einrichtungen in der LH München	26
Abb. 8: Entwicklung und Vergleich der Schulabbrecherquote in der LH München	30
Abb. 9: Entwicklung und Vergleich der integrativen Kindertageseinrichtungen in der LH München.....	30
Abb. 10: Entwicklung und Vergleich des Anteils der Hochqualifizierten in der LH München	34
Abb. 11: Entwicklung und Vergleich der Existenzgründungen in der LH München.....	34
Abb. 12: Entwicklung und Vergleich der Straftaten in der LH München.....	38
Abb. 13: Entwicklung und Vergleich der Altersarmutsquote in der LH München.....	38
Abb. 14: Entwicklung und Vergleich der vorzeitigen Sterblichkeit von Frauen und Männern in der LH München.	42
Abb. 15: Entwicklung und Vergleich der Krankenhausversorgung in der LH München	42
Abb. 16: Entwicklung und Vergleich der Einbürgerungen in der LH München.....	46
Abb. 17: Entwicklung und Vergleich der Städtepartnerschaften der LH München.....	46
Abb. 18: Entwicklung der gesamten THG-Emissionen je Einwohner*in in der LH München	50
Abb. 19: Entwicklung und Vergleich der Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet in der LH München	50
Abb. 20: Entwicklung und Vergleich der PKW-Dichte in der LH München.....	54
Abb. 21: Entwicklung und Vergleich der Verunglückten im Verkehr in der LH München.....	54
Abb. 22: Entwicklung und Vergleich der Flächennutzungsintensität in der LH München	58
Abb. 23: Entwicklung und Vergleich des Trinkwasserverbrauchs in der LH München.....	58
Abb. 24: Entwicklung und Vergleich der Mietpreise in der LH München	62
Abb. 25: Entwicklung und Vergleich der fertiggestellten Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie in der LH München	62
Abb. 26: Gesamtüberblick zur Entwicklung der Indikatorendaten von 2010 - 2019	67
Abb. 27: Gesamtüberblick zum Vergleich der Indikatorendaten mit wachsenden Großstädten Deutschlands	68
Abb. 28: Lückenanalyse sortiert nach SDGs in Anzahl der jeweiligen Unterziele.....	69
Abb. 29: Wirkungsorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen: Schritte, flankierende Elemente und Instrumente..	71
Abb. 30: Wirkungsgefüge.....	74

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Erläuterung der SMA(A)RT Kriterien.	21
Tab. 2: Qualitative Analyse der Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten: Raster zur systematischen Erfassung und Bewertung der Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten.....	22
Tab. 3: SWOT-Matrix TS 1 Nachhaltige Verwaltung.....	27
Tab. 4: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 1 Nachhaltige Verwaltung.....	28
Tab. 5: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 1 Nachhaltige Verwaltung.....	28
Tab. 6: SWOT-Matrix im TS 2 BNE.....	31
Tab. 7: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 2 BNE.....	32
Tab. 8: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 2 BNE.....	32
Tab. 9: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 3 Nachhaltiges Wirtschaften.....	35
Tab. 10: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 3 Nachhaltiges Wirtschaften.....	36
Tab. 11: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 3 Nachhaltiges Wirtschaften.....	36
Tab. 12: SWOT-Matrix im TS 4 Soziale Gerechtigkeit.....	39
Tab. 13: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 4 Soziale Gerechtigkeit.....	40
Tab. 14: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 4 Soziale Gerechtigkeit.....	40
Tab. 15: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 5 Gesundheit & Pflege.....	43
Tab. 16: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 5 Gesundheit und Pflege.....	44
Tab. 17: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 5 Gesundheit und Pflege.....	44
Tab. 18: Kooperationspartner der Stadt München aus einem DAC-Land und Art der Partnerschaft.....	45
Tab. 19: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 6 Globale Verantwortung.....	47
Tab. 20: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 6 Globale Verantwortung.....	48
Tab. 21: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 6 Globale Verantwortung.....	48
Tab. 22: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 7 Klima & Energie.....	51
Tab. 23: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 7 Klima & Energie.....	52
Tab. 24: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 7 Klima & Energie.....	52
Tab. 25: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 8 Nachhaltige Mobilität.....	55
Tab. 26: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 8 Nachhaltige Mobilität.....	56
Tab. 27: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 8 Nachhaltige Mobilität.....	56
Tab. 28: SWOT-Matrix für Themenfeld 9 Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft.....	59
Tab. 29: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 9 Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft.....	60
Tab. 30: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 9 Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft.....	60
Tab. 31: SWOT-Matrix im TS 10 Nachhaltiges Wohnen.....	63
Tab. 32: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 10 Nachhaltiges Wohnen.....	64
Tab. 33: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 10 Nachhaltiges Wohnen.....	64
Tab. 34: SWOT-Matrix der Gesamtergebnisse.....	66
Tab. 35: System zur Identifikation von Zielinteraktionen.....	73
Tab. 36: Projektziele und deren erfolgte Umsetzung.....	76

Abkürzungsverzeichnis

BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BNE	Bildung für Nachhaltige Entwicklung
Difu	Deutsches Institut für Urbanistik
DNK	Deutscher Nachhaltigkeitskodex
FNG	Forum Nachhaltige Geldanlagen
Kepol	Kommunale Entwicklungspolitik
LH	Landeshauptstadt
MIN	Münchner Initiative Nachhaltigkeit
Mol	Means of Implementation
RGRE	Rat der Gemeinden und Regionen Europas
SDGs	Sustainable Development Goals
SKEW	Servicestelle Kommunen in der Einen Welt
SWOT	Strength, Weaknesses, Opportunities, Threats (Abk. für ein Analyseraster)
THG	Treibhausgasemissionen
TS	Themenschwerpunkt

Executive Summary

Die Agenda 2030 trägt der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Dimension der nachhaltigen Entwicklung in ausgewogener Weise Rechnung und führt zum ersten Mal – in einem breiten politischen Konsens – nachhaltige Entwicklung und globale Verantwortung in einer Agenda zusammen. Trotz oder gerade wegen dieser Ausmaße hängt der Erfolg der 17 Sustainable Development Goals (SDGs) maßgeblich von der kommunalen Ebene ab, weshalb das Zielsystem Städte und Gemeinden explizit mit SDG 11 und weiteren Zielvorgaben adressiert.

Die Landeshauptstadt München kann seit der Lokalen Agenda 21 auf lange Erfahrungen in der nachhaltigen Entwicklung zurückgreifen. Seit 2016 bekennt sich München explizit auch zur Agenda 2030 und initiierte vielfältige Aktivitäten zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele, deren Anzahl und Niveau in jüngster Zeit weiter zunehmen. Diesem sehr dynamischen Verwaltungsgeschehen stehen gleichzeitig wachsende Herausforderungen in allen Nachhaltigkeitsdimensionen gegenüber, denen München grundsätzlich gewachsen ist. Mit der hier vorliegenden systematischen Analyse von Dokumenten und Indikatoren, deren Ergebnisse in einem umfangreichen Methodik-Mix zusammengeführt wurden, konnte kein Themenschwerpunkt der nachhaltigen Entwicklung identifiziert werden, der in der Landeshauptstadt vernachlässigt wird.

Die Stärken Münchens liegen vor allem in der Wirtschaftsleistung, den vielfältigen Maßnahmen im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie im Bereich der Schaffung einer nachhaltigen Verwaltung. Leistungen, Wirkungen und Vergleiche deuten hier jeweils auf einen insgesamt sehr guten Status Quo hin, den es – auch angesichts einzelner Schwachpunkte, die im Rahmen dieser Analyse identifiziert werden konnten – zu halten und resilient auszugestalten gilt. Die jüngsten Aktivitäten für eine nachhaltige Mobilität versprechen zukünftig ebenfalls weitreichende positive Wirkungen. Andauernde Zielkonflikte im Bereich Umwelt und Wohnen drücken dagegen die Gesamtbilanz der nachhaltigen Entwicklung Münchens. In beiden Themenschwerpunkten wird der Entwicklung jedoch mit den zur Verfügung stehenden Mitteln entgegengewirkt. Prominente Beispiele dieser Bemühungen sind das Ziel zur Klimaneutralität bis zum Jahr 2035 sowie die Bestrebungen zur Zero Waste City, welche jeweils gegenwärtig konzeptionell und praktisch umgesetzt werden. Der Impuls, der aus diesen Diskussionen hervorgeht, und das Momentum der Agenda 2030, deren Umsetzung auf allen Ebenen gefordert wird, sollte auf möglichst alle Bereiche der nachhaltigen Entwicklung übertragen werden.

Für den Erfolg inhaltlicher Fortschritte spielt der Aufbau eines integrierten Nachhaltigkeitsmanagementsystems in der Verwaltung Münchens eine entscheidende Rolle. Aktivitäten und Maßnahmen sind bislang noch zu wenig integriert, zyklisch und mit einem konkreten, von Verwaltungsspitze mitgetragenen, Zielsystem verknüpft. Insgesamt konnten drei Handlungsfelder identifiziert werden, die das Weiterentwicklungs- und Ausbaupotenzial der Landeshauptstadt München hinsichtlich der nachhaltigen Entwicklung zusammenfassen: 1. Die Aufbau- und Ablauforganisation des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements sollte entlang des gesamten Zyklus reorganisiert, integriert und gebündelt werden, 2. Synergien, Konflikte und Lücken im Wirkungsgefüge der nachhaltigen Entwicklung Münchens sollten angemessen berücksichtigt werden und 3. Zusätzliche Elemente des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements für Erfolg eben jenes und für Vorbildfunktion sollten etabliert werden.

1 Einführung

1.1 Die lokale Umsetzung der Agenda 2030

Mit der Agenda 2030 und ihren 17 Sustainable Development Goals (SDGs) existiert das wahrscheinlich anerkannteste Zielsystem für nachhaltige Entwicklung, das mittlerweile in fast alle gesellschaftlichen und politischen Bereiche und Ebenen Eingang gefunden hat. Die Ziele für eine Nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den Vereinten Nationen als Verbindung der Nachhaltigkeits- und Entwicklungsagenden ins Leben gerufen und von allen 193 Mitgliedsstaaten ratifiziert. Damit verpflichteten sich politische Entscheidungsträger*innen eine nachhaltige Entwicklung voranzutreiben, ohne jemanden zurückzulassen („leave no one behind“). Die 17 SDGs werden in 169 Unterzielen bzw. Zielvorgaben konkretisiert und sind mit einem Überprüfungsmechanismus in Form eines umfassenden Indikatorensets und Berichtswesens ausgestattet, die den Fortschritt bis zum Jahr 2030 messbar und transparent machen sollen.

Obwohl die Agenda 2030 in erster Linie ein Staatenvertrag ist, wird Kommunen – insbesondere mit SDG 11 zu nachhaltigen Städten und Gemeinden – erstmals und explizit eine entscheidende Rolle zugewiesen (UN Habitat, 2016). Dennoch sind die Ziele und Indikatoren nur bedingt lokal anwendbar. Daher sind systematische Prozesse zur „Lokalisierung“ der SDGs sowie deren Umsetzung auf kommunaler Ebene notwendig (siehe z. B. Hák et al., 2016; Valencia et al., 2019). Mit der Lokalisierung sind lokale Anpassungen gemeint, die die „Übersetzung“ der Ziele und Vorgaben auf die kommunale Ebene, ihre lokale Auswahl und Priorisierung, kontextbezogene Rahmung und die Zuordnung lokal gültiger Zielwerte umfassen. Die Umsetzung bezieht sich auf den gesamten Zyklus des Nachhaltigkeitsmanagements, der die Zielsetzungsprozesse und die Ableitung zielbezogener Projekte und anderer Maßnahmen einschließlich deren Umsetzung, ein umfassendes Monitoring und die Evaluation des gesamten Zyklus umfasst (Hansson et al., 2019). Kommunale Monitoring- und Managementaktivitäten ebnet den Weg zur ganzheitlichen Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung.

Die Treiber für nachhaltige Stadtentwicklungsprozesse sind dabei sehr vielfältig und finden sich sowohl extern als auch (verwaltungs-)intern. Impulse aus der Politik, Öffentlichkeit und der eigenen Verwaltung, aber auch ein zunehmendes Risikobewusstsein sowie die Aussicht auf Reputations- und Effizienzgewinne können den Ausschlag für ein aktives Nachhaltigkeitsengagement vor Ort geben. Zahlreiche Initiativen, Netzwerke und Auszeichnungen wirken dabei handlungsleitend und motivierend.

Zahlreiche Kommunen in Deutschland befassen sich bereits seit längerem mit Nachhaltigkeitsprozessen vor Ort. Ausgangspunkt für diese Entwicklung war nicht zuletzt die Agenda 21, die 1992 durch die Vereinten Nationen verabschiedet worden ist und unter dem Motto „Global denken – lokal handeln!“ als Lokale Agenda 21 ihren Weg in die Städte, Gemeinden und Kreise mit individuellen Beiträgen fand. Während in verschiedenen Orten Politik und Verwaltung den Anstoß gaben, sind viele kommunale Nachhaltigkeitsprozesse in Deutschland auch aus der Initiative von Bürger*innen entstanden und wurden vor allem von deren ehrenamtlichem Engagement getragen. Seit einigen Jahren führen immer mehr Kommunen das bestehende Engagement in kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien und -konzepten zusammen. Dabei konzentrieren sich einige Kommunen auf beispielhafte

Nachhaltigkeitsmaßnahmen, während andere Kommunen auch umfassende Visionen, Leitbilder und Ziele, bzw. Zielsysteme definieren und den Grad der Zielerreichung regelmäßig überprüfen (Bertelsmann Stiftung, 2016).

Einen Beitrag zur Harmonisierung der Prozesse leistet unter anderem der Club der Agenda 2030-Kommunen: Dieser umfasst Städte, Kreise und Gemeinden, die die Musterresolution „2030 – Agenda für Nachhaltige Entwicklung: Nachhaltigkeit auf kommunaler Ebene gestalten“ des Deutschen Städtetages und des Rates der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE) unterzeichnet haben. Mehr als 200 Städte (SKEW 2022; Stand: März 2022) bekennen sich so seit 2015 zur Umsetzung der Agenda 2030 und den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. In drei thematischen Schwerpunkten werden teilnehmende Kommunen darüber hinaus zu optionalen Maßnahmen aufgefordert: Information und Bewusstseinsbildung, Maßnahmen der Vernetzung und Interessenvertretung sowie Übertragung der Agenda 2030 auf die kommunale Ebene. Auf den von der SKEW organisierten jährlichen Vernetzungstreffen informieren sich Kommunalvertreter*innen über den Stand der Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene.

Großstädte wie die Landeshauptstadt München, deren Bevölkerung, Wirtschaft und finanzielle Ressourcen wachsen, haben grundsätzlich günstigere Voraussetzungen als viele andere Kommunen, um die Herausforderungen der nachhaltigen Entwicklung zu bewältigen. Die individuellen Voraussetzungen können dabei jedoch durch weitere strukturelle und historisch bedingte Faktoren stark variieren. Die demographischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eröffnen in diesen Kommunen jedoch in der Regel ein Umfeld, das „neue“ Bürger*innen dazu motiviert, sich an Veränderungsprozessen zu beteiligen. Gleichzeitig können öffentliche Investitionen aufgrund der meist positiven Haushaltsentwicklung getätigt und vorangetrieben werden – nicht zuletzt aufgrund der Bevölkerungszuwächse. Dieses Wachstum der Kommunen geht jedoch nicht in jeder Hinsicht mit positiven Entwicklungen einher. Nur eine systematische Bestandsanalyse und ein strategisch gesteuertes Wachstum können ökologischen und sozialen Ansprüchen an eine nachhaltige Entwicklung gerecht werden.

Die Landeshauptstadt München kann auf langjährige und vielfältige Erfahrungen in puncto Nachhaltigkeit zurückgreifen. Seit der Lokalen Agenda 21 wurden zahlreiche Maßnahmen, Veranstaltungen, Förderprogramme und Analysen durchgeführt. Als ein Ergebnis dieser Nachhaltigkeitsaktivitäten ist 2014 der erste Münchner Nachhaltigkeitsbericht erschienen, der in vielerlei Hinsicht seiner Zeit voraus war und die Situation in der Stadt aus unterschiedlichen Perspektiven und mit unterschiedlichen Konzepten reflektiert hat. Als eine der ersten Städte unterzeichnete 2016 Oberbürgermeister Dieter Reiter auf Empfehlung des Münchner Stadtrates die Resolution des Deutschen Städtetages „Agenda 2030 für Nachhaltige Entwicklung“. Seither wurden u.a. die Themenfelder Klimaschutz, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Ernährung und Mobilität fokussiert. Die LH München hebt sich außerdem als Fairtrade-Town und mit ihren Ambitionen zur deutschlandweit ersten Zero Waste City hervor. Meilensteine von Politik und Verwaltung zur nachhaltigen Ausrichtung Münchens stellen die Perspektive München und deren Fortschreibung, die Mobilitätsstrategie, die BNE-Konzeption und jüngst das Klimapaket mit den Grundsatzbeschlüssen I und II dar. Die Landeshauptstadt befindet sich seit einigen Jahren in sehr dynamischen Neuausrichtungsprozessen, die laufend politische Beschlussvorlagen, Verwaltungsreformen und Partizipationsformate hervorbringen. All diese Prozesse werden naturgemäß – und für normativ geprägte Nachhaltigkeitsfragen umso mehr – viel hinterfragt und diskutiert, wofür beispielsweise Münchens Stadtratshearings ein eindrücklicher Beweis sind.

1.2 Ziele und Rahmen der SDG-Analyse in der Landeshauptstadt München

Ausgehend von dieser dynamischen Ausgangslage in München ist es Ziel des Projektes, die Nachhaltigkeitsaktivitäten im Status Quo systematisch zu analysieren, Stärken und Schwächen zu identifizieren und zu dokumentieren sowie insgesamt das Bewusstsein für eine zukunftsfähige Kommunalentwicklung weiter zu fördern. Dabei wird der verwaltungsinterne Austausch gestärkt und die Wissensbasis auf Grundlage der Analysen erweitert. Neben internen Effekten soll das Projekt außerdem die Struktur und Transparenz des entwicklungspolitischen und nachhaltigen Engagements erhöhen.

Nachhaltigkeitsmanagement zeichnet sich grundsätzlich durch die Vision einer nachhaltigen Entwicklung aus, gefolgt vom normativen, strategischen und operativen Nachhaltigkeitsmanagement, das auf seinen verschiedenen Ebenen letztlich in konkreten Maßnahmen mündet. Wie in Abbildung 1 dargestellt, sind Leitbilder und Grundsätze Teil des normativen Nachhaltigkeitsmanagements während das strategische Nachhaltigkeitsmanagement aus Analyse, Planung und einer ganzheitlichen Strategieentwicklung mit umfassenden Zielsetzungen besteht und in das operative Nachhaltigkeitsmanagement übergeht (vgl. Balderjahn 2013 nach Bleicher, 1994; Dyllick, 1992).

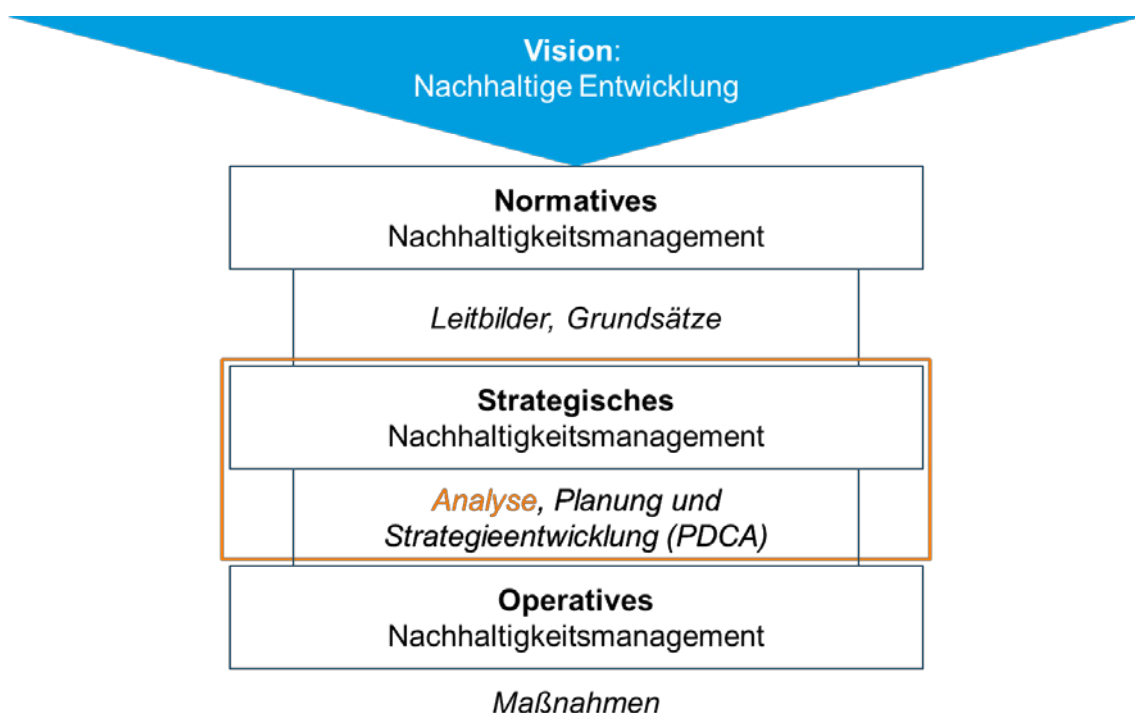


Abb. 1: Elemente eines nachhaltigen Managements nach dem St. Galler Ansatz. Quelle: Balderjahn 2013 nach Bleicher 1994 und Dyllick 1992.

Das Projekt sowie der vorliegende Bericht sind als erster Schritt des strategischen Nachhaltigkeitsmanagements zu verorten. Es handelt sich dabei insbesondere um eine Bestandsaufnahme, die ausgehend von der Erfassung bestehender Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadt München darauf ausgelegt ist, den Status Quo und mögliche Handlungsbedarfe in der Stadtverwaltung zu ermitteln – sowohl die Nachhaltigkeitsleistung Münchens betreffend als auch das lokale Nachhaltigkeitsmanagement selbst.

Die Analyse- und Themenfelder des Berichts fokussieren auf die Verwaltung und decken nicht die Nachhaltigkeitsfelder Partizipation, Mitgestaltung, Mitverantwortung, Kultur, Lebensstile sowie Konsum ab. Für eine Gesamtbewertung der nachhaltigen Entwicklung in der Landeshauptstadt München fehlen daher die Perspektiven weiterer Akteure wie der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft, deren Einbeziehung in der Regel spätestens ab der Strategieentwicklung erfolgt, sowie die o.g. Schnittstellenthemen zwischen der Verwaltung und ihren Stakeholdern.

Das Projekt ist als ein Element des strategischen Nachhaltigkeitsmanagements zu sehen, das allerdings nicht mit der Strategieentwicklung gleichzusetzen ist. Es kann aber im weiteren Nachhaltigkeitsprozess Münchens als Ausgangsbasis für weitere Elemente des Nachhaltigkeitsmanagements, wie der Entwicklung einer Münchner Nachhaltigkeitsstrategie, dienen.

2 Methodische Vorgehensweise

Im Folgenden wird zunächst das Projekt, dessen Ziele und Fortgang dargelegt, um das methodische Vorgehen möglichst transparent zu machen. Hierfür werden die methodischen Grundlagen, die verwendeten Daten sowie die Analyseschritte präsentiert. Für die Hintergründe einiger Methoden wird auf die angegebene Literatur verwiesen.

2.1 Projektablauf

Das Projekt verfolgt zwei übergeordnete Ziele, deren Umsetzung in Abbildung 2 schematisch dargestellt wird. Der analytische Baustein sieht die Analyse der Nachhaltigkeitsaktivitäten Münchens sowie die Identifikation von Stärken und Schwächen, Chancen sowie Risiken vor. Zu diesem Zweck wurde ein Methoden-Mix aus qualitativer und quantitativer Analyse gewählt. In einer Lücken- und SWOT-Analyse werden die Ergebnisse beider Methodenstränge gebündelt. Die methodische Vorgehensweise wird in den folgenden beiden Unterkapiteln erläutert. Die Ergebnisse der Analyse sind Gegenstand dieses Berichts.

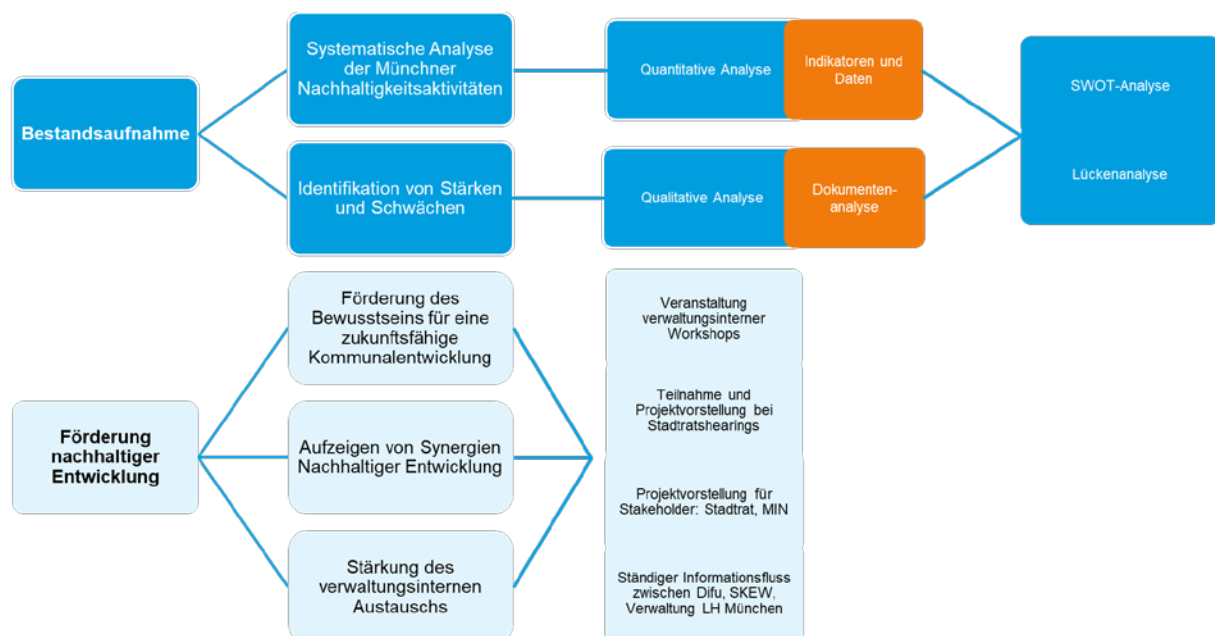


Abb. 2: Projektablauf. Eigene Darstellung.

Der vernetzende Baustein verfolgt das Ziel, das Bewusstsein für eine zukunftsfähige Kommunalentwicklung weiter zu fördern, Verbindungen zwischen den bestehenden Nachhaltigkeitsaktivitäten aufzuzeigen und den verwaltungsinternen Austausch zu stärken. Hierfür wurden verschiedene Instrumente eingesetzt wie etwa die Veranstaltung von zwei verwaltungsinternen Workshops. Diese fanden im Oktober 2021 im Münchner Rathaus und im Januar 2022 digital statt – wobei zusätzlich ein digitaler Nachholtermin im Dezember 2021 für den ersten Workshop eingerichtet wurde, um Teilnehmenden, die pandemie- oder terminbedingt nicht partizipieren konnten, eine Beteiligung am Projekt zu ermöglichen und um ihre fachliche Perspektive einfließen zu lassen. Darüber hinaus fanden Veranstaltungen mit der Politik – im Rahmen einer Stadtratsinfo – und der Zivilgesellschaft vertreten durch die Münchner Initiative Nachhaltigkeit (MIN) statt. Regelmäßige Jour Fixe zwischen der LH München, der SKEW und dem Difu komplettierten den umfassenden Informationsfluss. Die hierdurch gewonnenen Erkenntnisse sowie die vorgenommene Rückkopplung von

Ergebnissen mit den Verwaltungsmitarbeitenden finden Eingang in die Analyse und damit in die Ergebnisse. Sie wirken sich damit gestaltend auf diese aus, sind aber nicht Teil der folgenden Ausführungen.

Die in Kapitel 3 dargestellten Analyseergebnisse werden nach Themenfeldern strukturiert dargestellt. Diese Strukturierung bietet insgesamt vier Vorteile gegenüber der ausschließlichen Analyse entlang der SDGs:

- Sie sorgt neben der Orientierung an den SDGs für eine weitere Perspektive innerhalb der Analyse, die sich zudem näher an Verwaltungspraxis ausrichtet.
- Sie erlaubt die Aufnahme zusätzlicher Themenfelder wie „Nachhaltige Verwaltung“, deren Verankerung in den SDGs, insbesondere auf der kommunalen Ebene, nur indirekt erfolgt.
- Sie ermöglicht eine individuelle Schwerpunktsetzung der für München besonders relevanten Themenfelder.
- Sie bündelt einzelne Themen und mündet entsprechend in einer kompakteren Darstellung.

Die Festlegung der 10 Themenfelder geht auf die Integration von thematischen Schwerpunkten verschiedener Nachhaltigkeitsstrategien und -rahmenwerke auf mehreren politischen Ebenen sowie in Standards und Referenzbeispielen zurück. Bei der Erstellung Münchner Themenschwerpunkte fanden sowohl die Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) Berücksichtigung als auch die Transformationsbereiche der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2021, die Bereiche der Bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie 2017 und die Manufakturen der Münchner Initiative Nachhaltigkeit 2019. Sie bauen ebenfalls auf die Handlungsfelder des „Berichtsrahmen Nachhaltige Kommune“ (BNK) auf Basis des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) auf (Rat für Nachhaltige Entwicklung, 2021). Die Darstellung der Themenfelder erfolgte dabei in Anlehnung an die Ergebnisse des Projekts Global Nachhaltige Kommune NRW und die Bestandsaufnahmen aus anderen Städten wie beispielweise Essen (Stadt Essen, 2019; LAG 21, 2021). Die für München aufgestellten Themenfelder wurden mit den Verwaltungsmitarbeitenden im ersten Workshop abgestimmt. Sie werden in Abbildung 3 veranschaulicht und ihre Kongruenz mit den Globalen Nachhaltigkeitszielen visualisiert.

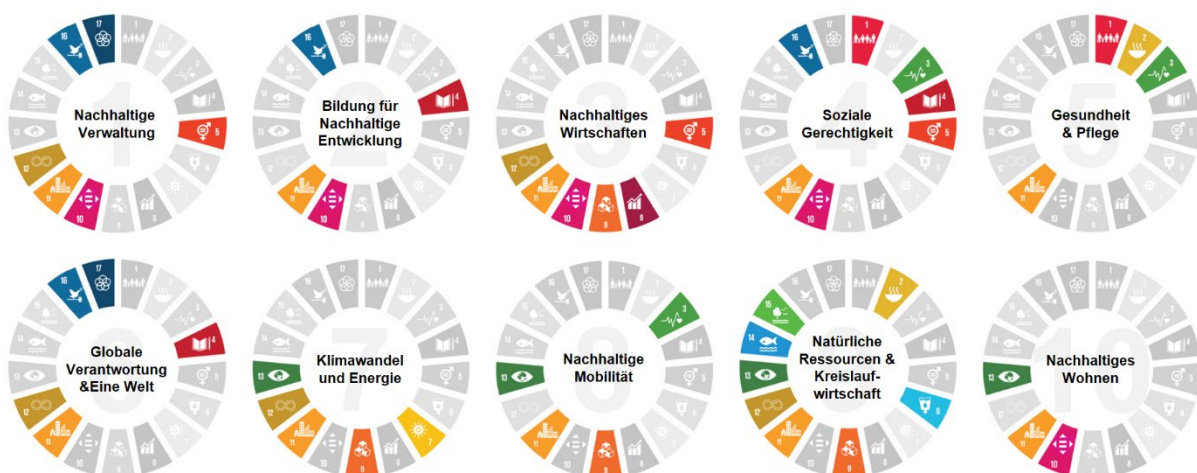


Abb. 3: Themenfelder der SDG-Analyse München und ihre Bezüge zu den Globalen Nachhaltigkeitszielen. Eigene Darstellung in Anlehnung an LAG 21, 2021

Die Ergebnisse in den einzelnen Themenfeldern werden in Kapitel 4 zusammengeführt. In diesem Rahmen werden die Nachhaltigkeitsleistung und das Nachhaltigkeitsmanagement der Landeshauptstadt München diskutiert. Diese Trennung der inhaltlichen und administrativen Dimension der nachhaltigen Entwicklung ermöglicht dabei spezifische Handlungsempfehlungen, die abschließend formuliert werden.

2.2 Quantitative Analyse

Mit der quantitativen Analyse wird das Ziel verfolgt, die Zielerreichung nachhaltiger Entwicklung der Landeshauptstadt München zu ermitteln. Eine Indikatoren- und Datenevaluation nach wissenschaftlichen Standards ermöglicht es einerseits, eine sachbezogene Perspektive auf den Ist-Zustand und die Entwicklung der nachhaltigen Entwicklung einer Stadt vorzunehmen – sie bietet damit einen Gegenpol zur normativen Betrachtung von Nachhaltigkeit. Andererseits trägt sie dazu bei, die lokalen Nachhaltigkeitsentwicklungen im Kontext des Umsetzungsstands anderer Kommunen zu betrachten. Die Ergebnisse der quantitativen Analyse geben einen Einblick in das Verhältnis von Planungen und Ergebnissen, also eine wirkungsorientierte Betrachtung zur Umsetzung der Agenda 2030 auf lokaler Ebene.

Datengrundlage: Die Basis der Analyse bilden die „SDG-Indikatoren für Kommunen“, ein bereits fortgeschriebenes, erprobtes und weiterentwickeltes Set an Indikatoren zur Abbildung der SDGs der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Es beinhaltet Indikatoren, die validiert sind und eine hohe Datenverfügbarkeit und -qualität aufweisen (vgl. Bertelsmann Stiftung et al., 2020). Im Vordergrund der Analyse stehen quantifizierbare und damit messbare Ziele sowie Performance-Indikatoren der Landeshauptstadt München. Neben den zur Verfügung gestellten Daten der Landeshauptstadt München basiert die Datenerhebung auf amtlichen Statistiken und Daten aus etablierten Forschungsprojekten (siehe in Kurzform Anhang 2). In diesem Zusammenhang erfolgt auch ein Abgleich der bestehenden Datenlage aus dem Nachhaltigkeitsbericht der Landeshauptstadt München (noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend) und weiteren Informationen aus den Fachabteilungen.

Quellenkritik: Die quantitative Analyse basiert zwar auf 62 Indikatoren mit einer sehr hohen Datenverfügbarkeit und -qualität, jedoch ist vor dem Hintergrund dieser Kriterien die Auswahl an Indikatoren beschränkt. Neben jeglicher allgemeinen Kritik, die die Aussagekraft von Indikatorik limitieren, und der eher suggerierten Objektivität der Messgrößen, muss also auf den Umstand hingewiesen werden, dass bisher kein Indikatorenset das gesamte Spektrum der nachhaltigen Entwicklung vollständig abbildet. Insofern schwankt auch in dieser Analyse die Verfügbarkeit von Indikatoren in den einzelnen Themenschwerpunkten erheblich und offenbart Lücken der Messbarkeit. Darüber hinaus begründen die hohen Anforderungen an Datenqualität einen Zeitversatz der Datenverfügbarkeit von bis zu 5 Jahren, d.h. insbesondere amtliche Statistiken liegen in ihrer aktuellsten Fassung stellenweise nicht für den intendierten Betrachtungszeitraum von 2010 bis 2019 vor.

Analyseverfahren: Für die Analyse und Aggregation der Daten wurde das SKEW Dashboard verwendet (<https://skew.engagement-global.de/sdg-dashboard.html>). Das Dashboard basiert auf dem Indikatorenset der „SDG-Indikatoren für Kommunen“ und wird durch Indikatoren, die sich in der kommunalen Praxis bewährt haben, ergänzt. Es handelt sich dabei um ein modifizierbares Instrument zur übersichtlichen Darstellung des Zustands der Indikatoren. Hierfür werden eingegebene Daten hinsichtlich ihrer Entwicklung, Zielwerten und Zielpfaden und im Vergleich ausgewertet und indexiert.

Die quantitative Analyse für die Landeshauptstadt München setzt sich aus zwei Analysesträngen zusammen (siehe Abb. 4) – Kongruenzen oder Differenzen von Zielwerten und Zielerreichungspfaden konnten aufgrund fehlender SMART-Ziele der LH München nur in den seltensten Fällen berechnet werden.

Der erste Analysestrang dient dazu, die Entwicklung der Umsetzung der Agenda 2030 in der Landeshauptstadt München abzubilden. Hierfür werden überwiegend vollständige Zeitreihen von 2010 bis 2019 herangezogen und ein Ausschluss von Daten mit geringen Bestimmtheitsmaßen (R^2) vorgenommen. Um den Status der gegenwärtigen Entwicklung zu visualisieren, wird auf ein dreistufiges Bewertungssystem nach Indexbildung zurückgegriffen, das auf der Methodik des SKEW Dashboards basiert. Dazu wird der Mittelwert der Bewertungen der jeweils zugeordneten Indikatoren gebildet. Die Bewertungen werden in einem dreistufigen Ampel-System gewichtet, in dem grüne Ausprägungen 100 Punkte erhalten, gelbe 50 Punkte und rote 0 Punkte.

Beispiel: In SDG 1 wurden insgesamt 5 Indikatoren erhoben und bewertet. Drei davon wurden mit Grün, einer mit Gelb und einer mit Rot bewertet. Daraus ergibt sich folgender Indexwert bzgl. der Entwicklung: $((3 \cdot 100 + 1 \cdot 50 + 1 \cdot 0) / 5) = 350 / 5 = 70$.

Der zweite Analysestrang sieht die vergleichende Analyse bestehender Daten mit den Mittelwerten des Kommunaltyps wachsender Großstädte vor. Diese Typisierung geht auf die Identifizierung von „SDG-orientierten Kommunaltypen“ zurück, welche strukturähnliche Kommunen zusammenfasst und darauf aufbauend SDG-Profilstärken sowie Herausforderungen identifiziert und daraus Handlungsempfehlungen ableitet (Peters et al. 2021). Dem Kommunaltyp G1.1 wachsende Großstädte werden 64 Kommunen zugerechnet. Dieser Vergleichsmaßstab beruht auf einer etablierten BBSR-Typologie, die in verschiedenen wissenschaftlichen Kontexten angewendet wird (vgl. BBSR 2018 & 2019). Großstädte sind definiert als Städte mit mehr als 100.000 Einwohner*innen und das Attribut „wachsend“ bildet demografische und wirtschaftsorientierte Aspekte in 6 Indikatoren ab. Für eine Anpassung des Referenzbereichs im Sinne von großen Großstädten bzw. Metropolen fehlt bislang eine evidenzbasierte Grenze, die sich mit ähnlichen Strukturmerkmalen begründen lässt. Dennoch wird die Analyse auf Wunsch der Verwaltungsmitarbeitenden um die Mittelwerte der 15 größten deutschen Städte (ab 500.000 Einwohner*innen) ergänzt und die Ergebnisse in Kapitel 4.1 dargestellt. Für die Visualisierung des Zustands und der Entwicklung Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten im Vergleich zu den genannten Dimensionen wird abermals das dreistufige Bewertungssystem nach Indexbildung auf Basis des SKEW Dashboards verwendet.

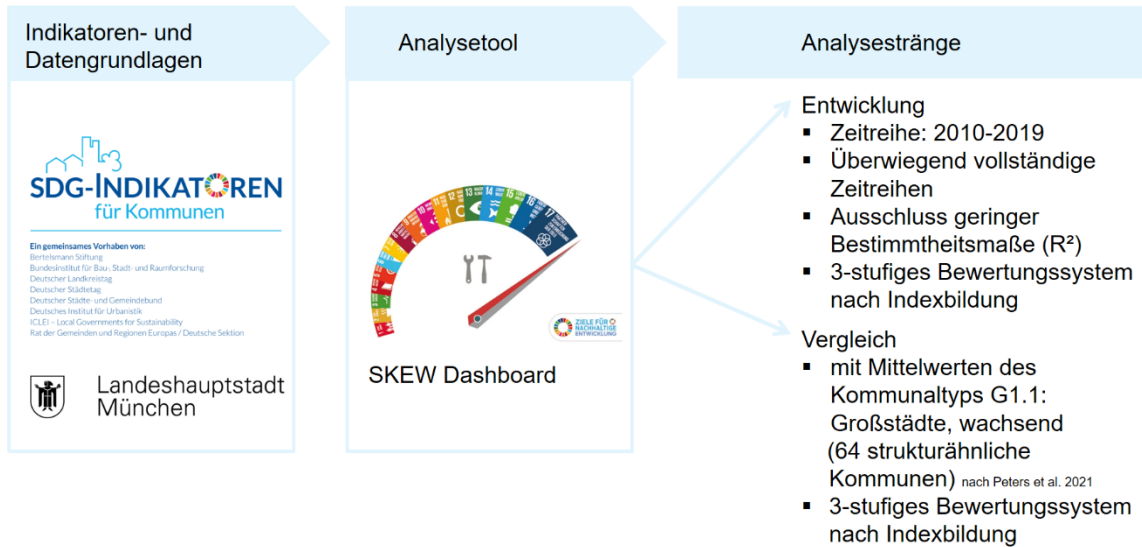


Abb. 4: Zusammenfassung des Vorgehens bei der quantitativen Analyse. Eigene Darstellung.

2.3 Qualitative Analyse

Die qualitative Analyse hat die systematische Erfassung und Auswertung von lokalen Maßnahmen im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung der Landeshauptstadt München zum Ziel. Eine qualitative Dokumentenanalyse ermöglicht auf Basis bestehender lokaler Konzepte, sektoraler Strategien und ihrer Inhalte sowie politischer Beschlüsse, die vielfältigen, jedoch noch wenig kohärenten Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadt München strukturiert zu erfassen. Damit trägt sie dazu bei, die Sichtbarkeit der Nachhaltigkeitsaktivitäten verschiedener Referate zu erhöhen und diese untereinander zu vernetzen. Die Dokumentenanalyse umfasst zur Auswertung der lokalen Maßnahmen auch die Identifikation von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie eine Auswertung nach Wirkungsorientierung. Dadurch ermöglicht die qualitative Analyse, den Beitrag bestehender Bestrebungen zur Nachhaltigen Entwicklung zu erfassen. Die zentralen Fragen dieses Analyseschritts lauten:

- Erfassung lokaler Maßnahmen: Welche Aktivitäten der Landeshauptstadt München werden im Bereich Nachhaltige Entwicklung durch die Dokumente erfasst?
- Identifikation von Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken lokaler Maßnahmen: Welche Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Aktivitäten der Landeshauptstadt München im Bereich Nachhaltige Entwicklung beschreiben die Dokumente?
- Wirkungsorientierte Auswertung lokaler Maßnahmen: Inwiefern sind die dokumentierten Aktivitäten der Landeshauptstadt München im Bereich Nachhaltige Entwicklung wirkungsorientiert?

Datengrundlage: Städtische Aktivitäten und Maßnahmen durchlaufen einen demokratischen Prozess und werden durch politische Beschlüsse, Leitlinien, Konzepte und Strategien legitimiert und öffentlich wirksam präsentiert. Daher eignen sich bestehende kommunale Dokumente zur Erfassung und Auswertung der Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten. Sie werden im Rahmen dieses Projektes als Repräsentanten der Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten verstanden und lassen Schlussfolgerungen zu den städtischen Absichten, Positionierungen und Bewertungen im Bereich Nachhaltige Entwicklung zu (vgl. Flick, 2016). Als relevante Dokumente wurden lokale Konzepte, sektorale Strategien,

verschriftlichte Projekte, Maßnahmen und Städtepartnerschaften sowie politische Beschlüsse identifiziert (vgl. Stadt Dortmund, 2019; Stadt Essen, 2019). Die Dokumente sollen Aufschluss über die Münchner Ambitionen geben und die Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten authentisch, verlässlich und aussagekräftig repräsentieren (vgl. Salheiser, 2019):

- Authentisch: Die Dokumente wurden von der Münchner Stadtverwaltung erstellt und/oder herausgegeben.
- Verlässlich: Die Dokumente liegen zur Analyse vor, d.h. sie sind öffentlich über das Ratsinformationssystem oder den Internetauftritt der Stadt München zugänglich oder wurden zu Analysezwecken vertraulich zugänglich gemacht.
- Aussagekräftig: Es werden Dokumente aus dem Zeitraum 2010 bis 2021 berücksichtigt, die Informationen über die gegenwärtigen Münchner Aktivitäten in den zehn Themenfeldern (s. Abbildung 3) enthalten. Ältere Dokumente fanden Berücksichtigung, wenn sie für die Kontextualisierung relevant schienen.

In einem iterativen Workshop-Prozess mit Vertreter*innen verschiedener städtischer Referate wurden entsprechende Dokumente ermittelt und zur Verfügung gestellt.

Quellenkritik: Die selektive Dokumentenauswahl geht demnach einerseits auf die zugrunde gelegten Kriterien wie Dokumentengattung, Publikationszeitraum und die qualitativen Standards Authentizität, Verlässlichkeit und Aussagekraft der Quellen zurück. Andererseits wird die Auswahl durch die Bedeutung, die die Verwaltungsmitarbeitenden einzelnen Dokumenten in den Workshops beimessen, beeinflusst. Dies hat zur Konsequenz, dass für die Analyseergebnisse von einer Prägung der verwaltungsinternen Perspektive sowie durch institutionellen Einzelinteressen auszugehen ist: Die Dokumente sind als „gesteuerte Selbstpräsentation“ (Schmidt, 2017) der Stadt München sowie der Referate zu sehen und insbesondere bei öffentlichen Berichten ist ihre intendierte Wirkung zu beachten (vgl. Salheiser, 2019). Auch ist zu berücksichtigen, dass „innerhalb einer Organisation ganz unterschiedliche Dokumentations- und Aufbewahrungsvorschriften bzw. Zuständigkeiten der Informationsverarbeitung existieren, denen zudem im betrieblichen bzw. Behörden-Alltag unterschiedlich folge-geleistet wird.“ (ebd.).

Eine besondere Herausforderung für die Datengrundlage stellen die dynamischen Entscheidungsprozesse der Münchner Stadtverwaltung mit Bezug zur Nachhaltigen Entwicklung zum Zeitpunkt der Analyse dar. Die Analyse ist bestrebt, dem Veränderungsprozess Rechnung zu tragen und veränderte Beschlusslagen einzubeziehen. Dennoch sind diesen Bemühungen Grenzen gesetzt, bspw. durch die Zugänglichkeit von Dokumenten. Daher wurden mit Ausnahme von zwei Dokumenten ausschließlich veröffentlichte Dokumente berücksichtigt. Dies trifft auf die sich im Erscheinen befindende Fortschreibung des Stadtentwicklungskonzept „Perspektive München“ sowie die Fortschreibung des Nachhaltigkeitsberichts zu.

Analyseverfahren: Entsprechend dem Ziel und dem Anspruch, eine Bestandsaufnahme der Münchner Nachhaltigkeitsambitionen und -aktivitäten durch die Dokumentenanalyse vorzunehmen und diese zu bewerten, erfolgt eine Analyse der Dokumente nach inhaltlichen Aspekten. Die Analyseverfahren leiten sich aus den oben genannten übergeordneten Fragestellungen ab und führen zur Erstellung des in Tabelle 2 dargestellten Analyserasters.

In einem ersten Analyseschritt wurden die Dokumente nach Textabschnitten untersucht, die Auskunft über die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadt München in den zehn Themenfeldern geben. Die Informationen der Textpassagen wurden den Themenfeldern zugeordnet und mit

einem Quellenverweis dokumentiert. Auf diese Weise wurden die lokalen Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung der Stadt München erfasst (Frage a).

Darauf folgte die Zuordnung der Nachhaltigkeitsaktivitäten je Themenfeld nach Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, sodass sich eine Darstellung in Form einer SWOT-Matrix je Themenfeld ergibt (Frage b). Die SWOT-Analyse wird im nachfolgenden Kapitel näher erläutert. Für jedes Themenfeld wurden Textstellen, die Auskunft über Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten geben, entsprechend dem Analyseraster der Kategorie „Stärken“ zu geordnet, wenn sie Ziele und Zielwerte, Erfolge, Gelingensfaktoren und Aktivitäten bzw. Umsetzungsmaßnahmen umfassen. Textstellen, die zu erwartende positive Auswirkungen antizipieren, auf Potenziale hinweisen oder Empfehlungen aussprechen, wurden der Kategorie „Chancen“ zugeordnet. In der Kategorie „Schwächen“ finden sich diejenigen Textpassagen wieder, die auf verschiedene Barrieren hinweisen (strukturelle, finanzielle, technische, operative, verwaltungsinterne). Textstellen, die auf zu erwartende negative Auswirkungen hindeuten, gesamtgesellschaftliche Herausforderungen oder juristische Aspekte mit lokaler Spezifität benennen oder auf systemische Barrieren mit lokaler Auswirkung verweisen, werden als „Risiken“ verortet. Dieses Vorgehen ermöglicht die systematische Betrachtung der in den Dokumenten benannten Stärken und Schwächen, aber auch Chancen und Risiken in Hinblick auf die Münchner Aktivitäten im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung.

Mithilfe der Bewertungskriterien kann nicht nur eine Darstellung der identifizierten Nachhaltigkeitsaktivitäten vollzogen, sondern auch eine wirkungsorientierte Bewertung der Inhalte vorgenommen werden (Frage c). Die Bewertungskriterien orientieren sich dabei an einem Kriterienraster zur Definierung von wirksamen Zielen, den SMART-Kriterien (vgl. Doran 1981), die für ein wirkungsorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen empfohlen werden (Kuhn et al. 2018). Das Akronym steht dabei für fünf bzw. sechs Anforderungen, die an Ziele gestellt werden: specific, measurable, achievable, reasonable, time-bound. Sie werden in Tabelle 1 erläutert. Einen weiteren Ansatzpunkt zur Bewertung liefern Bausteine von Nachhaltigkeitsstrategien wie etwa das (Nicht-)Vorhandensein von Monitoring und Evaluation sowie von Zielsystem und Indikatorik (vgl. RENN.west / LAG 21 NRW 2021). Sie haben in Form von Bewertungscodes Eingang in die Analyse genommen.

Tab. 1: Erläuterung der SMA(A)RT Kriterien. Eigene Darstellung in Anlehnung an Doran, 1981 und Kuhn et al. 2018.

SMA(A)RT-Kriterium	Erläuterung
spezifisch	Zu erreichende Ergebnisse werden genau beschrieben, sie sind dabei unmissverständlich und eindeutig, aber auch vereinbar mit anderen Zielen. Zuständigkeiten werden genau benannt.
messbar	Das Ziel ist operationalisiert, beobachtbar mit Hilfe von quantitativen oder qualitativen Indikatoren.
akzeptiert	Die Beteiligten Akteure akzeptieren das Ziel.
ambitioniert	Das Ziel leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der strategischen Ziele und trägt zu einem verbesserten Entwicklungsszenario bei (keine lineare Fortsetzung des Status Quo).
realistisch	Die Erreichbarkeit des Ziels ist gewährleistet, keine Frustration bei Beteiligten wegen utopischer Ziele.
terminiert	Definition von Zeiträumen, Endtermin, ggf. auch Zwischentermine und Meilensteinen.

Ziele, Projekte und Maßnahmen wurden als Stärke bewertet, sobald SMART Ziele für nachhaltige Entwicklung definiert sind, deren Umsetzung begonnen wurde und Erfolge – ausgehend von den getroffenen Maßnahmen oder allgemein in dem Bereich – sichtbar sind. Bleibt Letzteres noch aus, da Umsetzungsschritte beispielsweise erst kürzlich beschlossen wurden, werden die Aktivitäten Chancen zugeordnet. Ebenfalls als Chancen werden Themenbereiche deklariert, in denen sich die Aktivitäten der LH München vor dem Hintergrund bestehender oder zukünftiger Rahmenbedingungen besonders positiv auswirken können. Zu erwartende negative Auswirkungen sind hingegen im Risiko-Quadranten verortet. Dies gilt auch, wenn erkennbar ist, dass getroffene Maßnahmen in Angesicht der Herausforderung nicht ausreichend sind. Als Schwächen wurden Ziele, Projekte und Maßnahmen deklariert, wenn in einem Bereich negative Entwicklungen vorliegen, denen bereits in der Planung nicht mit SMART Zielen und Maßnahmen begegnet wird.

Analyseergebnisse: In einem iterativen Prozess wurden die identifizierten Nachhaltigkeitsaktivitäten verdichtet und sukzessive konsolidiert. Hierfür wurden thematische Überschneidungen zusammengeführt und Inhalte generalisiert. Aus dieser Vorgehensweise resultieren zehn SWOT-Matrizen, die in aggregierter Form Auskunft über die in Dokumenten der Landeshauptstadt München festgehaltenen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken geben sowie eine wirkungsorientierte Bewertung selbiger beinhalten.

Tab. 2: Qualitative Analyse der Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten: Raster zur systematischen Erfassung und Bewertung der Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten. Eigene Darstellung, in Anlehnung an Stadt Essen (2019: 15).

	Leitfragen zur SWOT-Einordnung	SWOT-Kategorien	Leitfragen zur wirkungsorientierten Bewertung	Bewertungskategorien (wirkungsorientierte)
Stärken	<p>Auf welche Ursachen sind vergangene Erfolge zurückzuführen?</p> <p>Welche Synergiepotenziale liegen vor, die mit neuen Strategien genutzt werden können?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele und Zielwerte • Erfolge • Gelingensfaktoren • Aktivitäten/ konkrete Umsetzungsmaßnahmen 	<p>Welche Ziele werden wirksam (SMART) formuliert?</p> <p>Erfolgt kontinuierliches Monitoring?</p> <p>Werden Ziele mit Maßnahmen zur Umsetzung hinterlegt?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SMART Ziele • Kontinuierliches Monitoring • Aktivitäten/ Umsetzungsmaßnahmen
Schwächen	<p>Welche Schwachpunkte gilt es künftig zu vermeiden?</p> <p>Welche Aspekte sind defizitär?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturelle und finanzielle Barrieren • Technische Barrieren und Barrieren im Monitoring • Operationale Barrieren, verwaltungsinterne Barrieren 	<p>Welche Ziele werden nicht wirksam (SMART) formuliert?</p> <p>Fehlt kontinuierliches Monitoring?</p> <p>Fehlt es an Umsetzungsmaßnahmen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Keine SMART Ziele • Kein kontinuierliches Monitoring • Fehlende Umsetzungsmaßnahmen
Chancen	<p>Welche Möglichkeiten stehen offen?</p> <p>Welche Trends gibt es zu verfolgen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zu erwartende positive Auswirkungen • Potenziale • Empfehlungen 	<p>Welche Ansätze und Aktivitäten eignen sich für Erweiterungen und Ausbau?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbaupotenziale • Aktivitäten, die ihre Wirkung noch entfalten müssen
Risiken	<p>Welche gesamtgesellschaftlichen Schwierigkeiten liegen vor? Welche lokale Spezifität weisen diese auf?</p> <p>Wie wirken sich Aktionen anderer Regionen aus? Gibt es stabile politische Verhältnisse für eigene Aktionen?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zu erwartende negative Auswirkungen • Gesamtgesellschaftliche Herausforderungen mit lokaler Spezifität oder Auswirkung • Juristische Aspekte mit lokaler Spezifität oder Auswirkung • Systemische Barrieren mit lokaler Spezifität oder Auswirkung 	<p>Gibt es wiederkehrende Herausforderungen?</p> <p>Liegen Ansätze und Aktivitäten zur Behebung eines Risikos seit längerer Zeit und ohne erkennbare Verbesserung vor?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Maßnahmen zeigen keine Wirkung/ Verbesserung: Anhaltende Herausforderungen

2.4 Ergebnisdarstellung

Durch eine SDG-Lückenanalyse und SWOT-Analyse soll eine Gesamtbewertung der Nachhaltigkeitsleistung und des Nachhaltigkeitsmanagements ermöglicht werden.

Dabei verfolgt die Lückenanalyse das Ziel, Überschneidungen und Lücken zwischen den Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten und den globalen Nachhaltigkeitszielen sowie deren für Kommunen relevanten Unterziele zu identifizieren. Auf diese Weise können lokale Handlungsbedarfe in der Umsetzung der Agenda 2030 festgestellt werden.

Wie bereits das Ablaufschema der Analyse in Abbildung 2 darstellt und im Kapitel 2.3 deutlich wurde, findet die SWOT-Analyse in verschiedenen Analyseschritten Berücksichtigung. Sie dient in diesem Bericht insbesondere der Ergebnisdarstellung, weshalb sie als Instrument und Verfahrensweise nachfolgend erläutert werden soll. SWOT steht für die Abkürzung von Strengths (Stärken), Weaknesses (Schwächen), Opportunities (Chancen) und Threats (Risiken) (vgl. z.B. Kotler et al. 2010). Die Stärken und Schwächen beziehen sich auf verwaltungsinternen Faktoren wie Finanzen und Personalressourcen während sich die Chancen und Risiken vor allem durch externe Faktoren wie Trends und Technologien begründen. Die SWOT-Analyse soll zur Beantwortung der Fragen

- a) Inwieweit verfügt die LHM über interne Potenziale (Stärken und Schwächen)?
- b) Inwieweit werden diese durch externe Faktoren (Chancen und Risiken) begünstigt oder gehemmt?

dienen. SWOT-Analysen eignen sich nicht nur zur Identifizierung dieser Kategorien, sondern vor allem aufgrund ihrer strukturierten Visualisierung. Hierfür werden die vier Kategorien in vier Quadranten dargestellt und ihre Ausprägungen in den Quadranten festgehalten. Die Differenzierung in Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken hat bereits in die qualitative Analyse Eingang gefunden, indem die in den Textstellen identifizierten Nachhaltigkeitsaktivitäten diesen Kategorien zugewiesen wurden. Dadurch entstehen zunächst je Themenfeld SWOT-Matrizen der qualitativen Analyse. Diese werden durch die Ergebnisse der quantitativen Ergebnisse ergänzt und abschließend die Ergebnisse beider Methodenstränge in eine Ergebnis-SWOT gebündelt (s. Kapitel 4.1).

Die zehn themenfeldspezifischen SWOT-Matrizen im nachfolgenden Kapitel ordnen in einer Zusammenschau der Analysestränge die Münchner Aktivitäten zur Umsetzung der Agenda 2030 als Stärken, Schwächen, Chancen oder Risiken ein. Sie folgen dabei dem Schema der in Abbildung 5 dargestellten Beispiel-SWOT, die veranschaulicht, dass sich die wirkungsorientierte Bewertung der qualitativen Analyse durch die kursive Schrift abhebt. Die SWOT-Matrizen zu den jeweiligen Themenfeldern beinhalten diejenigen Informationen, die in einem iterativen Prozess verdichtet und sukzessive konsolidiert wurden. Teil dieses Prozesses war zum einen die Zusammenführung der Analysestränge und zum anderen die Rückkopplung der Ergebnisse an Verwaltungsmitarbeitende in verwaltungsinternen Workshops. Die auf unterschiedlichsten Wegen kommunizierten Rückmeldungen mit Hinweisen auf zu berücksichtigende Dokumente oder Inhalte sind in die Datensammlung sowie in die Zuordnung in die SWOT-Kategorien eingeflossen, sofern sie den in Kapitel 2.2 formulierten Kriterien entsprachen. Dementsprechend handelt es sich bei den in der SWOT dargestellten Inhalten um aggregierte Ergebnisse.

Die Triangulation der Analysestränge ermöglicht es, beispielsweise ausbleibende Entwicklungen – zum Beispiel erkennbar durch stagnierende oder sich negativ entwickelnde

Indikatoren – trotz Vorliegen zahlreicher Strategien und Maßnahmen – erkennbar durch die Anzahl und Art an Dokumenten – zu identifizieren. Dementsprechend stellt die Ergebnis-SWOT die identifizierten internen Potenziale und externen Faktoren für die Nachhaltige Entwicklung Münchens in konsolidierter Weise dar, ordnet die einzelnen Themenfelder den SWOT-Quadranten zu und gibt Anhaltspunkte für die Feststellung ambivalenter oder konträrer Entwicklungen.

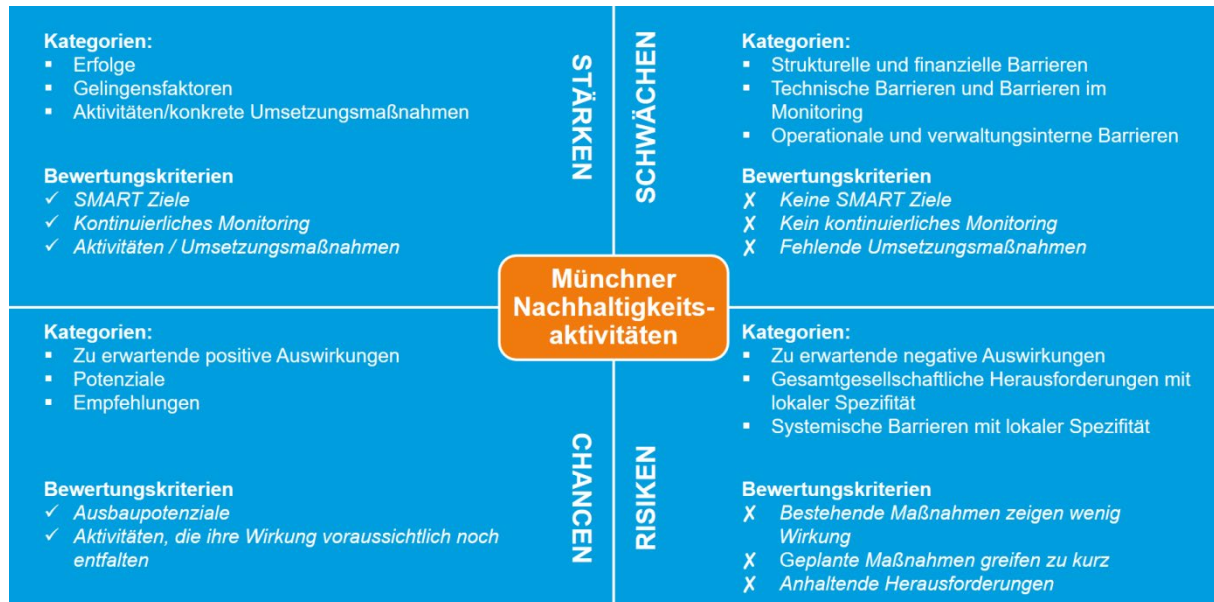


Abb. 5: Struktur der themenfeldspezifischen SWOT-Matrizen. Eigene Darstellung.

Nachfolgend werden die Analyseergebnisse für die zehn Themenfelder vorgestellt. Hierfür erfolgt anfänglich eine Einordnung der Relevanz jedes Themenfeldes für die Nachhaltige Entwicklung. Darauf Bezug nehmend werden wichtige Nachhaltigkeitsaktivitäten Münchens in Kurzdarstellung hervorgehoben, um eine Einordnung des Themenschwerpunkts vor dem Hintergrund der Gesamtanalyse zu ermöglichen. Letztere wird durch besonders aussagekräftige Verläufe spezifischer Nachhaltigkeitsindikatoren untermauert. Anschließend wird das Themenfeld auf Basis der identifizierten Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sowie unter Betrachtung der wirkungsorientierten Auswertung und mithilfe der Ergebnisse der quantitativen Analyse selbst als Stärke, Schwäche, Chance oder Risiko für München verortet und in einer SWOT-Matrix als Kern der Analyse visualisiert. Jeder Themenschwerpunkt wird mit Übersichten zu allen verwendeten Indikatoren und deren Werte im Zeitverlauf und im Vergleich sowie den berücksichtigten Dokumenten abgeschlossen.

3 Analyse nach Themenschwerpunkten

3.1 Nachhaltige Verwaltung

Eine nachhaltige Verwaltung zeichnet sich nicht nur durch eine nachhaltige öffentliche Beschaffung und den kontrollierten Handel von Konsumgütern aus, sondern auch durch Gleichberechtigung und Korruptionsbekämpfung. Nachhaltige Vergabeverfahren, die soziale und ökologische Kriterien berücksichtigen, können wesentlich zu fairen Arbeitsbedingungen beitragen, sowie energie- und ressourceneffizient sein. Mit der Erhöhung des Frauenanteils in der kommunalen Selbstverwaltung und dem Angleichen der Löhne aller Geschlechter, kann eine Kommune dazu beitragen, Ungleichheiten zu mindern. Damit sich die Diversität einer Stadt in der Arbeit einer Kommune widerspiegelt, ist es erforderlich, auch Migrant*innen zu einem repräsentativen Anteil einzustellen und ihre Interessen zu vertreten. Die Repräsentation und Teilhabe von Frauen und Migrant*innen spielen in der Politik und der Gesellschaft ebenfalls eine tragende Rolle. Zudem kann eine Verwaltung ihre nachhaltige Entwicklung mit der Stärkung der Digitalisierungsprozesse untermauern. Nicht zuletzt tragen solide kommunale Haushalte, die durch nachhaltige In- und Divestment-Entscheidungen gestützt werden, zur zukunftsfähigen Verwaltung bei.

In den 2000er Jahren hat die Landeshauptstadt München frühe Erfolge in der Beschaffungspraxis erzielen können und Pionierarbeit in der nachhaltigen Beschaffung geleistet: München war zusammen mit Potsdam eine der ersten Kommunen, die 2002 den Stadtratsbeschluss gefasst hat, keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit einzukaufen. Viele Städte und Gemeinden sowie Bundesländer sind diesem Vorgehen gefolgt (Sitzungsvorlage Nr. 08-14 / V 06533). In ihrer Beschaffungs- und Vergabepaxis berücksichtigt München soziale und umweltbezogene Kriterien (StR-Antrag 20-26 / A 01665). Eine weitere Optimierung wäre durch die Einführung der Klimaschutz- und Klimaanpassungsprüfung bei Beschlussvorlagen zu erwarten (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 03535). Für eine gleichstellungsorientierte Haushaltssteuerung setzt sich München bereits seit 2006 mit Gender Budgeting ein (Sitzungsvorlage 20-26 / V 02883: 14). Die Stadt engagiert sich außerdem für Gleichstellung und Antidiskriminierung und wurde für ihr Engagement in diesem Bereich mehrfach ausgezeichnet, bspw. mit dem Total E-Quality-Prädikat. Mit dem Ziel einer klimaneutralen Stadtverwaltung bis 2030 geht die Stadt mit gutem Beispiel voran und motiviert ihre Stadtgesellschaft, selbiges Ziel bis 2035 zu erreichen (Sitzungsvorlage 14-20 / V 16525). Wie in Abbildung 7 dargestellt, sind zur Zielerreichung weitere Anstrengungen erforderlich. In ihrer Digitalisierungsstrategie hat die Landeshauptstadt eine Vision formuliert, mit welcher das Engagement der Digitalisierung die nachhaltige und gesellschaftlich orientierte Entwicklung Münchens fördern soll: „2025 ist München eine zukunftsorientierte und nachhaltig agierende Metropole, die die Digitalisierung aktiv und verantwortungsbewusst zum Wohle der Stadtgesellschaft einsetzt.“ (Sitzungsvorlage 14-20 / V 14953, S. 3). Nachhaltigkeit ist eine der strategischen Prinzipien der Digitalisierungsstrategie und umfasst die Steigerung der Ressourceneffizienz, Minimierung des ökologischen Fußabdrucks der IT und die Stärkung des sozialen Ausgleichs und der Resilienz der städtischen Infrastruktur (Sitzungsvorlage 20-26 / V 01868, S. 9). Ein weiteres Element der nachhaltigen Verwaltung hat als strategisches Prinzip Eingang in die Digitalisierungsstrategie gefunden: „Gleichstellung, Inklusion, Diskriminierungs- und Barrierefreiheit“ (Sitzungsvorlage 20-26 / V 01868, S. 10). Die LH München hat sich durch eine gute finanzielle Ausgangslage mit hohen und zunehmenden Steuereinnahmen und dem Verzicht auf kurzfristige Kassenkredite ausgezeichnet. Der Anstieg des Schuldenstands auf 1,5 Milliarden Euro zum 31.12.2020 und die Prognose eines weiteren Anstiegs auf 2,9

Milliarden Euro in 2021 zeigt jedoch, dass die Bewältigung der Corona-Pandemie ein Risiko darstellt. Hervorzuheben sind Münchens Aktivitäten im Bereich Sustainable Finance, die überregionale Aufmerksamkeit erfahren: Seit 2007 liegen der städtischen Geldanlage zunehmend ESG-Kriterien zugrunde – mittlerweile sogar mit vollständiger Orientierung am FNG-Siegel – und die „Münchner Stadtanleihe“ von 2020 gilt als die erste soziale Anleihe („Social Bond“) einer europäischen Großstadt.

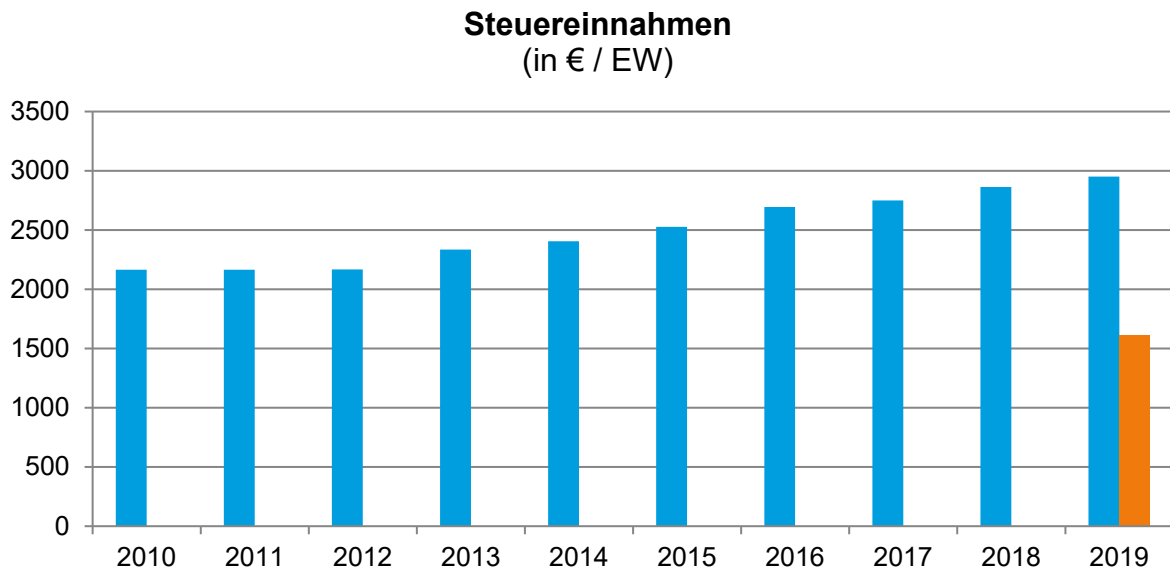


Abb. 6: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Steuereinnahmen in der LH München

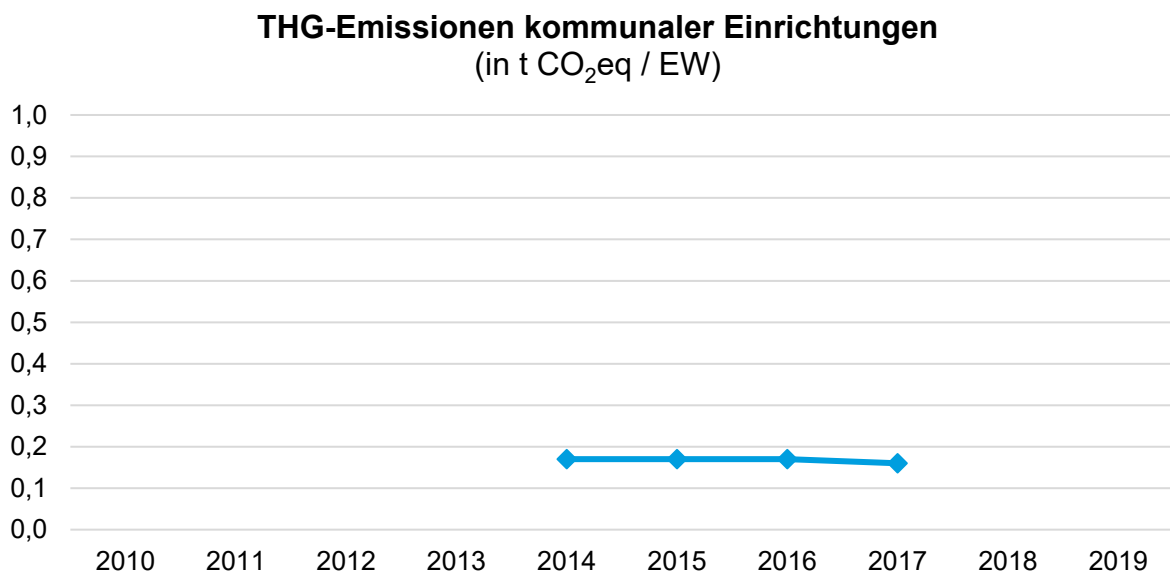


Abb. 7: Entwicklung der Treibhausgasemissionen kommunaler Einrichtungen in der LH München

Tab. 3: SWOT-Matrix TS 1 Nachhaltige Verwaltung

<p>Frühe Erfolge der Beschaffungspraxis der LHM, hohes Niveau durch Pionierarbeit in den 2000er Jahren sowie durch Test- und Pilotausschreibungen zur Weiterentwicklung der Beschaffung</p> <p>Vieffältiges Engagement und Auszeichnungen der LHM: Unterzeichnung der Agenda 2030-Musterresolution, Teilnahme am OB-Dialog „Nachhaltige Stadt“ des RNE, „Total E-Quality“-Prädikat (2020), Best-Practice-Beispiel der „Charta der Vielfalt“, „PRIDE Champion“, „Fairtrade Stadt“</p> <p>Projekt KOMPASS Nachhaltigkeit: (Weiter-)Entwicklung von Indikatoren für nachhaltige Entwicklung, Pionierarbeit mit dem Indikatorengestützten Nachhaltigkeitsbericht 2014</p> <p>Integration nachhaltigen Einkaufs und fairen Handels in Beschaffungsvorgänge und Verwaltungshandeln</p> <p>Praxis nachhaltiger Beschaffung hat positive lokale Wirkungen auf Bieter*innen und lokalen Handel, v.a. in den Bereichen Lebensmittel und Büromaterial</p> <p>Koordinierte und strategisch aufgebaute Kooperation und Zusammenarbeit mit Stakeholdern im Bereich der nachhaltigen Beschaffung („Münchner Strategie“)</p> <p>SMARTE Ziele zur Verwendung bio-regionaler Lebensmittel in div. Komm. Bereichen</p> <p>Zahlreiche Umsetzungsmaßnahmen zur Digitalisierungsstrategie</p> <p>Kontinuierlicher Fortschrittsbericht zur Umsetzung der Digitalisierungsstrategie</p>	<p>Mangel an Ressourcen: Fehlende Personalkapazitäten, Kompetenz und Erfahrung, die notwendig sind, um nachhaltige Beschaffung auf allen Verwaltungsebenen zu integrieren und den juristischen Möglichkeiten und Anforderungen gerecht zu werden</p> <p>Abhängigkeit der Umsetzung der Digitalisierungsstrategie von der Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel</p> <p>Fehlende Verzahnung kommunaler Abläufe mit Innovationen und Mangel an Schnitt- und Anlaufstellen für städtische Innovationsprozesse</p> <p>Ziele sind in Teilen nicht wirksam (SMART), insb. nicht messbar, formuliert</p>
<p>STÄRKEN</p> <p>Ausweitung, Verstärkung und Institutionalisierung nachhaltiger öffentlicher Beschaffung durch (regulatorische) Verbindlichkeit, Schaffung von Zuständigkeiten und Prozessen, Schulungs- und Beratungsangebote inkl. Zeiresourcen, Nutzung externer Ressourcen (z.B. SKEW)</p> <p>Optimierung der Zugänglichkeit und Transparenz von Vergaben und Ausschreibungen nach extern (Anbieter-/Angebots-Katalog) und nach intern (Praxisleitfaden für Mitarbeitende)</p> <p>Engagement gegen ausbeuterische Kinderarbeit → Münchner Attribut „kinderfreundliche Stadt“ global zur Wirkung bringen</p> <p>Verstärkung des Digitalisierungsprozesses (Digital Beirat, Digitaler Zwilling, etc.)</p> <p>Digitale Bürgerservices (digitales Rathaus, Bürger ID, App-Strategie, Smart City App, etc.), Bürgerpartizipation (3D-Planung, digitale Partizipation)</p> <p>Digitaler Zwilling zur Durchführung von „Was-Wäre-Wenn-Szenarien“ für zielgerichtetes Handeln in der Stadtverwaltung</p> <p>Kommunale Innovationspolitik und Innovationsmanagement, städtisches Reflexions- und Innovationspotenzial erhöhen (aktive Netzwerke, Innovations- und Forschungsprojekte, Kollaboration und Ko-Kreation, innovative Formate wie Hubs, Kommunikations- und Austauschplattformen für themenspezifische Zusammenarbeit, Social Innovation)</p> <p>Berichterstattung zur nachhaltigen Beschaffung zu kontinuierlicher Evaluation und Monitoring ausbauen</p>	<p>Mangel an Standards, Zertifizierungen, Gütesiegel in bestimmten Produktbereichen</p> <p>Mangel an effektiven und überprüfbaren Kontrollmöglichkeiten und Nachweisen im Bereich der nachhaltigen öffentlichen Beschaffung</p> <p>Umsetzungsbarrieren bei den Kriterien und Vertragsbedingungen nachhaltiger öffentlicher Beschaffung auf Seiten der Bieter*innen mit der Folge reduzierten Wettbewerbs</p> <p>Angebot versus Nachfrage im Bereich nachhaltige öffentliche Beschaffung</p> <p>Abhängigkeit der lokalen Weiterentwicklung der Vergabepaxis von Bundes- und Landesgesetzen</p> <p>Ziele der nachhaltigen und sozialverantwortlichen Beschaffung versus Grundsatz der kommunalen Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit</p> <p>Kommunale Strukturen und Planungssicherheit versus kurze Innovationszyklen</p> <p>Personalabbau durch Digitalisierungs- und Automatisierungsprozesse</p>
<p>CHANCEN</p>	<p>SCHWÄCHEN</p>
<p>RISIKEN</p>	<p>STÄRKEN</p>

Tab. 4: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 1 Nachhaltige Verwaltung

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT	BEWERTUNG	
			ENTWICKLUNG	VERGLEICH
5	Frauenanteil in Stadträten und Kreistagen	41.5 % (2017)	↑	● 34 %
12	Fairtrade-Town	3.0 Anzahl (2019)	Keine Darstellung (Kumulation)	● 2.6
13	THG-Emissionen – Kommunale Einrichtungen	0.2 t / EW (2017)	→	Keine Daten
16	Finanzmittelsaldo	223.0 € / EW (2019)	Keine Darstellung (Volatilität)	Keine Daten
16	Steuereinnahmen	2950.8 € / EW (2019)	↑	● 1611 €
16	Liquiditätskredite	0.0 € / EW (2019)	Keine Darstellung (Gleichmäßigkeit)	Keine Daten

Tab. 5: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 1 Nachhaltige Verwaltung

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Änderung der Vergabep Praxis der Landeshauptstadt München Keine Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit	2002	Beschluss des Verwaltungs- und Personalausschusses
Fußgängerzone - Optimierung der Barrierefreiheit - Erweiterung in der Salvatorstraße	2010	Beschluss des Bauausschusses
Bericht zur Weiterentwicklung der sozialverantwortlichen Beschaffung der Landeshauptstadt München und zur Förderung des Fairen Handels in München. Vorschlag für das weitere Vorgehen.	2013	Beschluss des Verwaltungs- und Personalausschusses
Weiterentwicklung der nachhaltigen und fairen Beschaffung der Landeshauptstadt München: Verankerung von sozialen und ökologischen Kriterien	2011	Beschluss des Verwaltungs- und Personalausschusses
Bericht zur Weiterentwicklung der nachhaltigen Beschaffung der Landeshauptstadt München und zur Förderung des fairen Handels in München. Vorschlag für das weitere Vorgehen.	2016	Beschluss des Verwaltungs- und Personalausschusses
Münchner Stadtrats Hearing - Nachhaltige Beschaffung	2021	Stadtratshearing 03.12.2021
Wege zu nachhaltiger Beschaffung	2021	Stadtratshearing 03.12.2021
TOP 3 -Möglichkeiten nachhaltiger Beschaffung durch kommunale Auftraggeber in Bayern	2021	Stadtratshearing 03.12.2021
Nachhaltige Beschaffung bei der LHM am Beispiel der Vergabestelle 1	2021	Stadtratshearing 03.12.2021
Nachhaltige Beschaffung 2021	2021	Stadtratshearing 03.12.2021
Leitlinie "Weitsichtige und kooperative Steuerung"	2010	Leitlinie der Perspektive München
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.2 Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) trägt maßgeblich dazu bei, Kinder und Erwachsene für die globalen Veränderungen und die Auswirkungen ihres eigenen Handelns zu sensibilisieren. Dabei kann sie helfen, Ungleichheiten auszubalancieren und Anreiz für einen rücksichtsvolleren Umgang mit den Ressourcen bieten. Diese Form von Engagement wird besonders in Schulen und Kindertageseinrichtungen praktiziert, die daraufhin von verschiedenen Initiativen zertifiziert und ausgezeichnet werden können.

Die Landeshauptstadt München engagiert sich im Bereich BNE bereits seit vielen Jahren und wurde für ihr Engagement mehrfach ausgezeichnet („Stadt der UN-Weltdekade BNE“ 2012, 2019). Mit dem BenE München e.V. verfügte München bereits früh (2007) über ein Regionales Kompetenzzentrum BNE, akkreditiert durch die UN. Das Engagement wird in diversen Mitgliedschaften und Netzwerkaktivitäten der LHM deutlich, unter anderem besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Münchner Initiative Nachhaltigkeit (MIN). Mit der 2. Bürgermeisterin Katrin Habenschaden ist das Thema in der Stadtspitze verankert und soll durch die BNE-VISION 2030 an Verstetigung gewinnen. Die Förderung der BNE birgt das Potenzial, die globalen Nachhaltigkeitsziele in München in die Umsetzung zu bringen, zu der sich München durch Unterzeichnung der Agenda 2030-Resolution des Deutschen Städtetags verpflichtet hat. Eine Chance besteht darin, durch die BNE-Aktivitäten die Erreichung des Ziels, als Stadtgesellschaft bis 2035 klimaneutral zu werden, zu unterstützen. BNE messbar zu machen ist hingegen eine Herausforderung, der München wie andere Kommunen auch gegensteht. Ein Risiko im Bildungsbereich besteht im vergleichsweise niedrigen Anteil der integrativen Kindertageseinrichtungen an allen Kindertageseinrichtungen. Dieser liegt mit 16 Prozent 21,4 Prozent unter dem Durchschnitt in wachsenden Großstädten. Positiv sind hingegen die sinkende Quote an Schulabbrecher*innen sowie die zunehmende Betreuung von Kindern im Alter von unter drei Jahren.

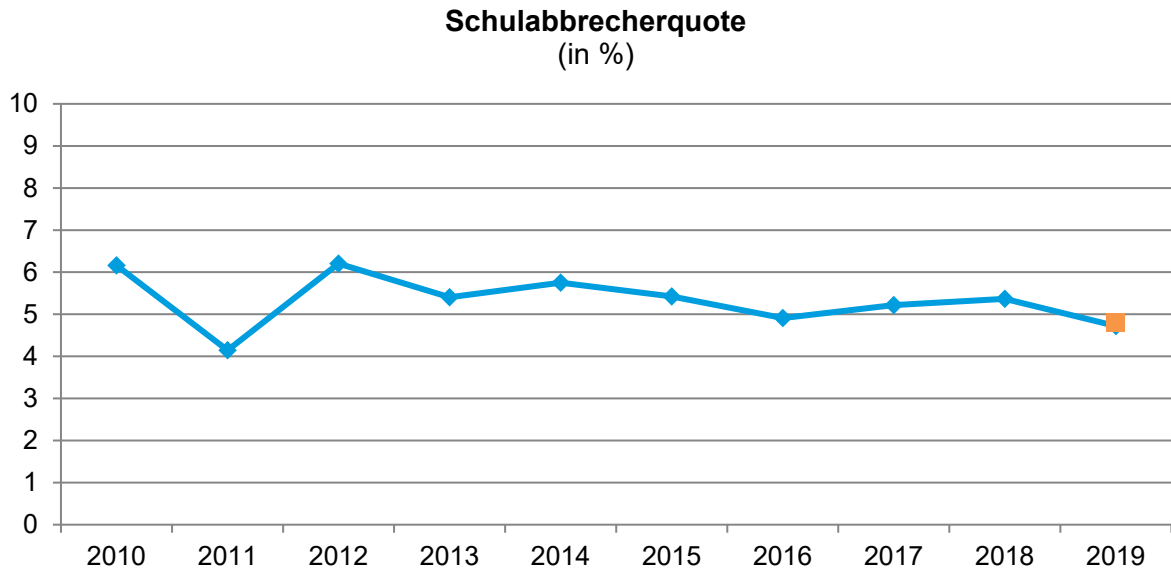


Abb. 8: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Schulabbrecherquote in der LH München

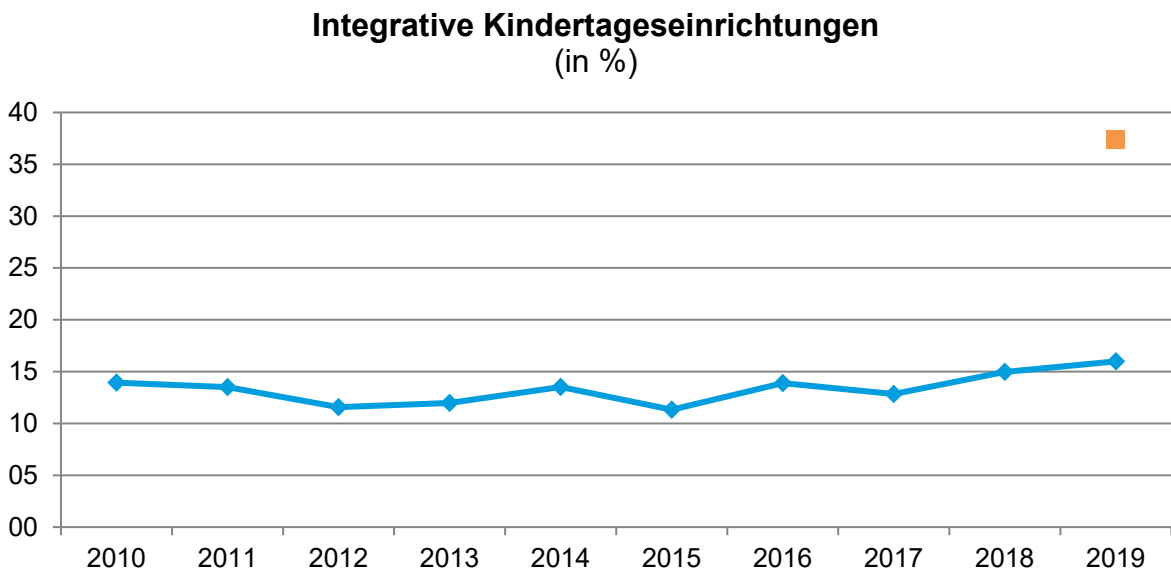


Abb. 9: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der integrativen Kindertageseinrichtungen in der LH München

Tab. 6: SWOT-Matrix im TS 2 BNE

<p>▪ „Stadt der UN-Weltdekade BNE“ (2012, 2019) ▪ Akkreditierung Bene München e.V. als Regionales Kompetenzzentrum (2008) ▪ div. Mitgliedschaften: Runder Tisch der UN Dekade BNE, Fachforum Nationale Plattform BNE Partnernetzwerke, Fachforum Kommunen des Nationalen Aktionsplans BNE ▪ Beschluss zur partizipativen Erstellung einer BNE-Konzeption (2018) zur Verstärkung des BNE-Engagements, Initiation breiter Öffentlichkeitsarbeit durch Newsletter und Online-Auftritt ▪ Konzeption und Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung für München ▪ Schulungsangebote für städtische Mitarbeiter*innen im BNE-Bereich und unter BNE-Qualitätskriterien (Stadtratshearing BNE 2018, Agenda 2030 2019) ▪ Programm Fifty-Fifty-Aktiv, Ressourcensparprogramm für Schulen und Kitas ▪ Konzept zur Abfallvermeidung und -trennung an Bildungseinrichtungen ▪ Gute Vernetzung national durch das BNE-Kompetenzzentrum ▪ Aktive BNE-Akteurslandschaft ▪ Vernetzte und integrierte Erarbeitung der BNE-Konzeption ▪ Orientierung an internationalen und nationalen Rahmen- und Referenzwerken (Agenda 2030, Weitaktionsprogramm BNE, Nationaler Aktionsplan BNE) und Integration bestehender Konzepte (Perspektive München – Leitlinie Bildung) ▪ Großes BNE-Angebot</p> <p style="text-align: center;">STÄRKEN</p>	<p>▪ Bislang wenig systematisiertes BNE-Angebot ▪ Zugänglichkeit des BNE-Angebots und Tiefenwirksamkeit ▪ Abhängigkeit der umfassenden Verankerung von BNE von den einsetzbaren Ressourcen (Nicht-Umsetzung notwendiger Maßnahmen) – Chance der LHM, sich als Vorbild für andere Kommunen und nicht-städtischen Bildungsträger zu positionieren ▪ Herausforderung: Zusammenspiel der nachhaltigen Gestaltung von Lernorten als glaubwürdige Lehr- und Lernumgebungen mit BNE-Bildungsangeboten in allen Bildungsbereichen ▪ Fehlendes übergreifendes Monitoring (z.T. sind Audits oder Monitoring in einzelnen Arbeitskreisen wie AK Berufliche Bildung und AK Schule vorgesehen)</p> <p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p>
<p>▪ Münchens Ziel „Klimaneutral bis 2035“ durch die Verstärkung der Anstrengungen im Bereich BNE unterstützen und die Bewusstseinsbildung für Kultur der Nachhaltigkeit stärken ▪ Vorreiterrolle und Vorbildfunktion durch BNE-Konzeption bestätigen ▪ Systematische und fortlaufende Koordination von BNE durch die Stadt ▪ Größere Ausweitung des BNE-Angebots, BNE in allen Bildungsbereichen strukturell verankern ▪ Vernetzung und Zusammenarbeit von Akteur*innen stärken (stadtweite Plattform zur Kontaktaufnahme und Vernetzung von Stakeholdern und Einrichtungen) ▪ Verwaltungsinterne Zusammenarbeit stärken (Bildungsbereichsübergreifende Formate zur Bearbeitung übergreifender Themenfelder) ▪ Möglichkeiten der Digitalisierung für eine stärkere Einbindung von Wissenschaft, Forschung und Schulen nutzen (Digitaler Zwilling) ▪ Digitale Transformation der Münchner Bildungseinrichtungen ▪ Zwischenbericht zur BNE-Konzeption folgt klarer Struktur: Vision 2030, Ist-Analyse und Bestandsaufnahme, Handlungsfelder und Ziele, Maßnahmen/Leitprojekte → Struktur durch SMARTe Ziele für Handlungsfelder und Maßnahmen ergänzen (für Abschlussbericht geplant)</p> <p style="text-align: center;">CHANCEN</p>	<p>▪ Begrenzter kommunaler Handlungsspielraum im Bereich BNE ▪ Beeinflussung der Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsziele bei fehlender Umsetzung und mangelnde Sensibilisierung der Bevölkerung</p> <p style="text-align: center;">RISIKEN</p>

Tab. 7: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 2 BNE

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT		BEWERTUNG	
				ENTWICKLUNG	VERGLEICH
4	Schulabbrecherquote	4.7	% (2019)	↑	● 4.8 %
4	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	33.0	% (2019)	↑	● 27 %
4	Integrative Kindertageseinrichtungen	16.0	% (2019)	↑	● 37 %
10	Schulabbrecherquote - Ausländer	239.4	% der Quote (2019)	↓	● 315 %
12	Fairtrade-Schools	2.0	% (2019)	Keine Darstellung (Kumulation)	● 2.5 %

Tab. 8: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 2 BNE

Titel	Jahr	Art des Dokuments
BNE VISION 2030	2021	Internetseite
Zwischenbericht zum Stadtratsauftrag "Erarbeitung einer Konzeption Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE-Konzeption) für die Landeshauptstadt München"	2020	Bekanntgabe in der gemeinsamen Sitzung des Bildungsausschusses
Beauftragung des Referates für Gesundheit und Umwelt mit der Erstellung einer Konzeption "Bildung für nachhaltige Entwicklung" (BNE-Konzeption) in Zusammenarbeit mit dem Referat für Bildung und Sport für die Landeshauptstadt München	2018	Beschluss in der gemeinsamen Sitzung des Umweltausschusses und des Bildungsausschusses
Münchner Bildungsbericht 2019	2019	Bericht
Projekt-Visitenkarte: Zukunft gestalten im Quartier	2021	Projektvorstellung
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.3 Nachhaltiges Wirtschaften

Das Thema Nachhaltigkeit ist mittlerweile als ernstzunehmender Faktor in der Wirtschaft angekommen und somit auch maßgebend für die nachhaltige Entwicklung einer Kommune. Neben der reinen Wirtschaftsleistung und der Schaffung von Arbeitsplätzen (z.B. in Form von Existenzgründungen), die als klassische ökonomische Dimension Eingang in die Nachhaltigkeitsdebatte findet, kann die Wirtschaft – mit den richtigen Rahmenbedingungen – als Treiber für eine sozial-ökologische Transformation auch in Kommunen fungieren. Zusätzlich gibt es im Wirtschaftsbereich einen sehr breiten Spielraum zur Förderung von Innovations- und Digitalisierungsprozessen. Inhärent verbunden mit diesem Themenschwerpunkt sind die Fragen nach quantitativem, qualitativem und Null-Wachstum, die in logischer Konsequenz auf Antworten der Wirtschaft mit Effizienz- und Konsistenzstrategien bzgl. Energie, Ressourcen und Arbeitssicherheit folgen. Die Agenda 2030 setzt dabei zunächst auf qualitatives Wachstum mit einer Reihe flankierender Maßnahmen von Geschlechtergerechtigkeit über nachhaltige Produktions- und Konsummuster bis hin zu Partnerschaften mit allen relevanten Stakeholdern – insbesondere auch der lokalen Politik und Verwaltung. Mit den frühen Anfängen des Corporate Citizenships hat sich die Perspektive von Unternehmen in Richtung des Schaffens von gesellschaftlichem Nutzen in den vergangenen Jahren stark weiterentwickelt. Gleichzeitig beeinflussen (kommunale) Unternehmen in vielen Bereichen entscheidend die Nachhaltigkeitsleistung von Kommunen – gegenwärtig noch eher wenig vorteilhaft, insbesondere in ökologischer Hinsicht.

Die Landeshauptstadt gilt als eine der wirtschaftsstärksten Kommunen in Deutschland. Die Pro-Kopf-Wirtschaftsleistung der Stadt München belief sich 2019 auf 82.719 Euro je Einwohner*in. Es ist seit 2010 um 37 Prozent gestiegen und im Vergleich zu allen wachsenden Großstädten in Deutschland um knapp 50 Prozent höher. Damit zeigt sich die Münchner Wirtschaft als überaus leistungsfähig und ermöglicht tendenziell eine Zunahme der materiellen Möglichkeiten der Bürger*innen. Die Gewerbesteuer trägt zum ausgeglichenen Haushalt der Stadt bei. Allerdings nahm die Zahl der Existenzgründungen seit 2010 um 55 Prozent ab und lag 2019 bei 6,4 Gründungen je 1.000 Einwohner*innen. Angesichts dessen liegt München 21 Prozent unter der Vergleichsgröße – trotz vielfältiger Unterstützungsangebote: Seit 2002 werden Gründer*innen durch die UnternehmerTUM GmbH gemeinsam mit der Technischen Universität München unterstützt. Teil dessen ist auch das Munich Urban Colab, ein Innovations- und Gründungszentrum für Smart City Solutions der UnternehmerTUM und der Landeshauptstadt München. Es gibt darüber hinaus an der LMU und der Hochschule entsprechende Beratungen und Initiativen (z.B. Strascheg Center für Entrepreneurship), die Digital Hubs für Mobility und Insurtech, die ebenfalls stark in der branchenbezogenen Start-up-Förderung engagiert sind und die städtischen Angebote wie Munich Start-up oder die Gründerberatung des RAW sowie die Angebote und Initiativen der Kammern.

Mit dem Beschluss der Sitzungsvorlage 20-26 / V 00498 hat die Stadt München Maßnahmen für ein „Circular Munich“ initiiert und arbeitet damit an einer Kreislaufwirtschaft für ein nachhaltiges München (s. Themenschwerpunkt 9), wodurch mittel- bis langfristig vielfältige Chancen für die Stadt zu erwarten sind. Dies gilt insbesondere auch in Hinblick auf die Frage, wie sich München zukünftig zur o.g. Frage des Wirtschaftswachstums positionieren wird. Gemäß den Rückmeldungen aus den Workshops, wird diese Diskussion bislang zu wenig auf städtischer sowie auf gesamtpolitischer Ebene diskutiert. An dieser Stelle sei aber auch angemerkt, dass die Agenda 2030, die den Orientierungsrahmen für diese Analyse darstellt, nur wenig Raum für wachstumskritische Positionen zulässt.

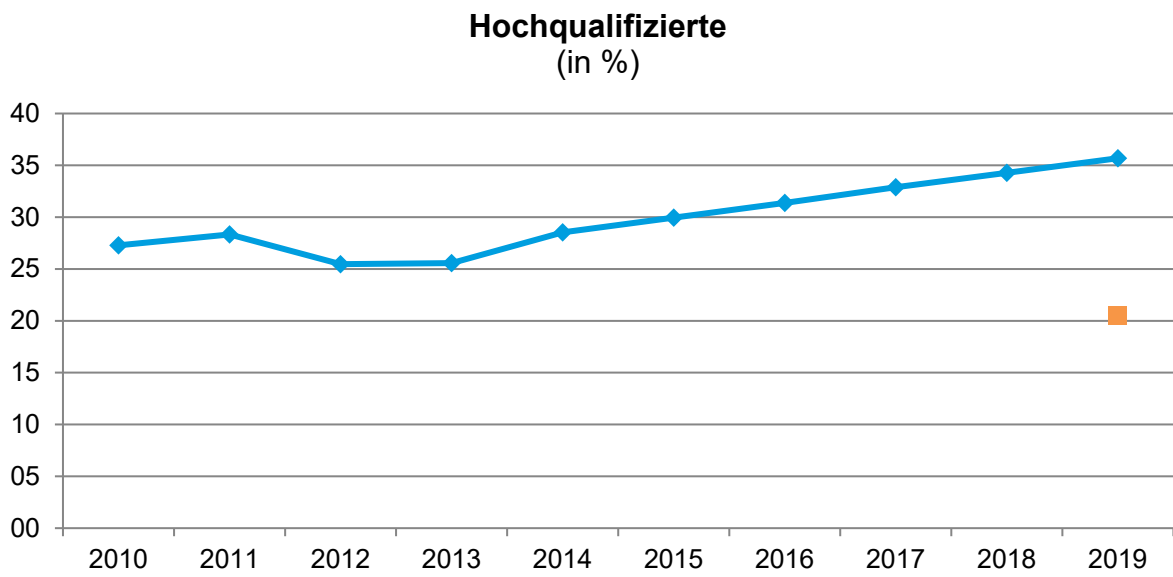


Abb. 10: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) des Anteils der Hochqualifizierten (an SV-Beschäftigten) in der LH München

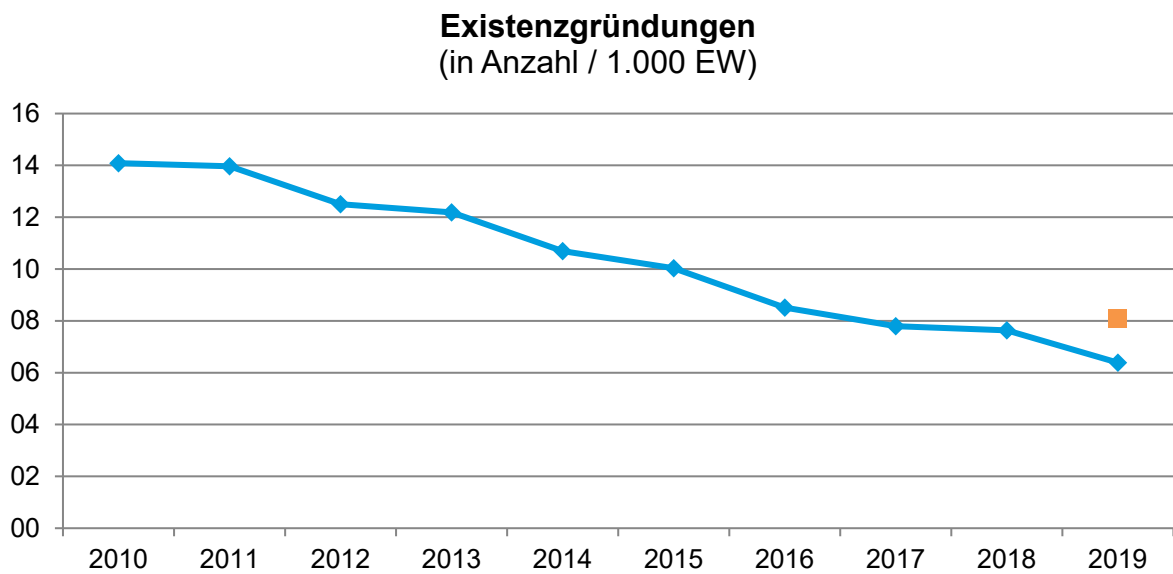


Abb. 11: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Existenzgründungen in der LH München

Tab. 9: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 3 Nachhaltiges Wirtschaften

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mit sechs DAX-Unternehmen und sechs Tec-Dax-Unternehmen überregional bedeutsame Wirtschaftskraft in München ansässig ▪ große Anzahl bedeutender Unternehmen und breite Streuung von Marktführern über unterschiedliche Branchen hinweg → weniger abhängig vom wirtschaftlichen Erfolg einzelner Unternehmen ▪ Höchste Quote der Beschäftigten mit akademischem Abschluss im bundesweiten Großstadtvergleich auf ▪ Sehr niedrige Arbeitslosenquote ▪ Klimapakt Münchner Wirtschaft als freiwilliges Klimaschutzbündnis der Großunternehmen und Umweltberatungsprogramm ÖKOPROFIT ▪ Vielfältige Aktivitäten: Münchner Gewerbehilfskonzept, Innovationswettbewerb, PhönixPreis ▪ Zentrum für Innovation & Gründung UnternehmertUM , Munich Urban Colab (MUC) ▪ Messestandort mit etwa 50 Fachmessen ▪ <i>Verflechtungen und Partnerschaften mit Wirtschaft auf hohem Niveau</i> ▪ <i>Stadt-Umland-Kontext findet starke Berücksichtigung (z.B. durch EMM)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ sinkende Gewerbeanmeldungen und Existenzgründungen ▪ wirtschaftliche Entwicklungsperspektiven Münchens vom Gewerbeflächenmangel beeinträchtigt ▪ Top 3 der Städte mit den höchsten Büromieten ▪ Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst seit Jahren unverändert niedrig ▪ <i>Strategie ohne SMARTe Ziele, die neue Herausforderungen adressieren</i> <p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p>
<p style="text-align: center;">CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Wandel hin zu wissensbasierten Dienstleistungen und Wissensökonomie begleiten und neue Verflechtungen zum Thema Wissenschaft aktiv gestalten ▪ Digitalisierungsschub der Pandemie verstetigen ▪ Rückgrat KMUs digital stärken: Infrastruktur stadtwweit zur Verfügung zu stellen, Befähigung zur Digitalisierung von Geschäftsprozesse und Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle ▪ Stärkere Interaktion der Akteure durch Wirtschaftsförderung und digitalen Zwilling als Grundlage für eine stärkere Interaktion zu externen Akteur*innen ausbauen ▪ Neue Technologien wie Künstliche Intelligenz und Blockchain nutzen und Potenzial für andere sehr wichtige Bereiche wie den Klimaschutz ausschöpfen ▪ Potenziale des Hightech-orientierten Ökosystems mit einer einzigartigen Mischung aus Großunternehmen und der ausgeprägten Universitäts- und Forschungslandschaft für Gründungen besser ausnutzen (z.B. Corporate Spin-Offs gezielt unterstützen) ▪ Transformation zu einer zirkulären Wirtschaft 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Produzierendes Gewerbe am Standort München unterstützen, um Diversifikation der Münchner Wirtschaft zu erhalten ▪ Fachkräftemangel ▪ hohe Lebenshaltungskosten und zunehmender Mangel an bezahlbarem Wohnraum als schwierige Standortfaktoren <p style="text-align: center;">RISIKEN</p>

Tab. 10: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 3 Nachhaltiges Wirtschaften

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT		BEWERTUNG	
				ENTWICKLUNG	VERGLEICH
5	Verhältnis der Beschäftigungsquoten von Frauen und Männern	90.9	% (2019)	→	● 88 %
5	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	78.0	% (2017)	→	● 86 %
8	Bruttoinlandsprodukt	82.7	1.000 € / Ew (2019)	↑	● 54 € (2017)
8	Langzeitarbeitslosenquote	1.0	% (2019)	↑	● 2.8 %
8	Beschäftigungsquote - 15- bis 64-Jährige	66.1	% (2019)	↑	● 60 %
8	Beschäftigungsquote - 55- bis 64-Jährige	54.7	% (2019)	↑	● 53 %
8	Aufstocker	28.3	% (2019)	→	● 27 %
9	Breitbandversorgung	99.1	% (2019)	→	● 97 %
9	Hochqualifizierte	35.7	% (2019)	↑	● 21 %
9	Existenzgründungen	6.4	Anzahl / 1.000 Ew (2019)	↓	● 8.1
10	Beschäftigungsquote - Ausländer	97.9	% der Quote (2019)	↑	● 79 %

Tab. 11: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 3 Nachhaltiges Wirtschaften

Titel	Jahr	Art des Dokuments
München. Digital. Erleben - Digitalisierungsstrategie der Landeshauptstadt München	2019	Beschluss des IT-Ausschusses
Münchener Jahreswirtschaftsbericht 2021	2021	Bericht
Stadtentwicklungskonzeption Perspektive München	2021	Bericht zur Fortschreibung
Klimaschutzziel und -strategie München 2050	2017	Bericht
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.4 Soziale Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit in Kommunen trägt zu Armutsbekämpfung bei, mindert Benachteiligungen und fördert die Geschlechtergerechtigkeit. Die Abnahme von Kinder-, Jugend- und Altersarmut verringert soziale Diskriminierung und verstärkt Bildungs- und Teilhabechancen. Auch Armut als Folge von Wohnlosigkeit kann durch gezielte Maßnahmen verhindert werden und letztlich zu weniger Benachteiligung führen. Außerdem geht soziale Gerechtigkeit auch mit verbesserten Bildungschancen von Kindern unabhängig ihrer Herkunft und dem Einkommen der Eltern einher, sowie dem Zugang zu integrativen Kindertageseinrichtungen und Schulen. Dies kann sich daraufhin auch in der Zahl der Schulabbrecher*innen innerhalb der verschiedenen Bevölkerungsgruppen widerspiegeln. Einen großen Einfluss auf die soziale Gerechtigkeit hat die Gleichberechtigung von Frauen und Menschen mit Migrationshintergrund, die beispielsweise durch das Angleichen der Löhne und einem erhöhten Anteil in Führungspositionen gefördert werden kann. Da das Themenfeld viele Aspekte vereint und viele SDGs betrifft, ist ihm eine gewisse Heterogenität inhärent.

Der Themenschwerpunkt ist mit Strategien hinterlegt und weist viele Einzelmaßnahmen vor. Als ein Erfolgsfaktor gelten die gute Vernetzung zum Thema sowie die traditionell starke Verknüpfung mit der Zivilgesellschaft. Eine bestehende Herausforderung bleibt die Leistbarkeit von Wohnraum, weshalb das Konfliktfeld „Nachhaltiges Wohnen“ den Themenschwerpunkt „Soziale Gerechtigkeit“ überlagert und den Diskurs oftmals bestimmt. Die entscheidenden Armutsindikatoren in diesem Themenschwerpunkt weisen jedoch positive Tendenzen auf. Dieser Zustand wird durch eine Vielzahl von Maßnahmen und Kooperationen seitens der Verwaltung gestützt. Lediglich die Altersarmut wächst (s. Abb. 13), was vor dem Hintergrund der Wohnproblematik Münchens besondere Beachtung verdient. Das Thema Inklusion findet vergleichsweise wenig Beachtung, was sich am Indikator „Integrative Kindertageseinrichtungen“ zeigt: Der Anteil integrativer Kindertagesstätten stieg zwar deutlich in den vergangenen Jahren, jedoch schneidet München vergleichsweise schlecht ab (s. Themenschwerpunkt 2). Eine Stärke ist hingegen der verwaltungsinterne Schwerpunkt auf Flucht und Migration. Durch die Einrichtung einer Koordinierungsstelle und der Entwicklung eines referatsübergreifenden Konzepts wurde die Fluchtursachenbekämpfung systematisch in der Verwaltung verankert (s. Themenfeld 6). Das spiegelt sich zum Teil auch in den Indikatoren wider, so bspw. bei der Beschäftigungsquote von Ausländer*innen (s. Themenschwerpunkt 3). Nur indirekt mit dem Themenschwerpunkt verbunden, aber besonders positiv hervorzuheben: der positive Trend in der Kriminalstatistik. Die Ausgangsstatistik der verübten Straftaten liegt seit Jahren weit unter dem Durchschnitt der wachsenden Großstädte Deutschlands (s. Abb. 12).

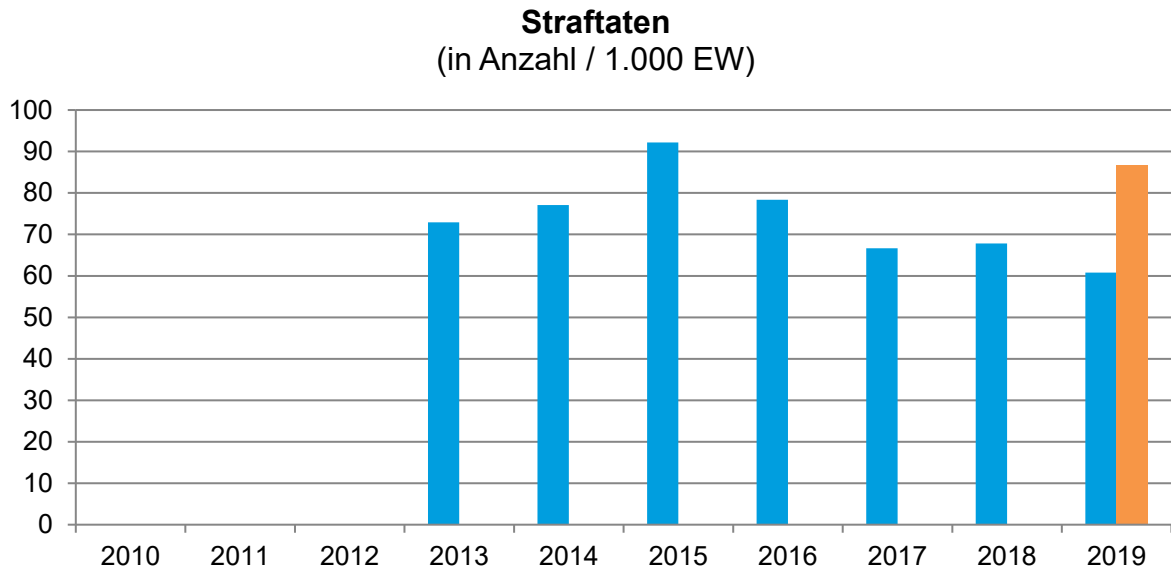


Abb. 12: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Straftaten in der LH München

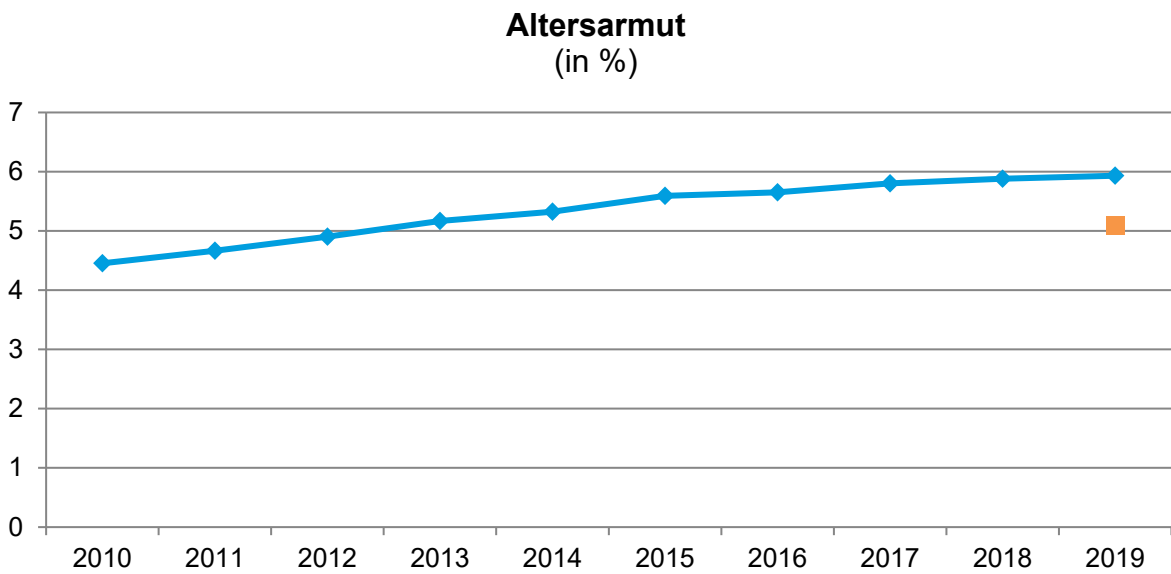


Abb. 13: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Altersarmutsquote in der LH München

Tab. 12: SWOT-Matrix im TS 4 Soziale Gerechtigkeit

<p style="text-align: center;">STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention ▪ Mitglied des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ▪ LHM Vorreiter und bereits früh mit dem Zertifikat „Bildungsregion“ ausgezeichnet ▪ „Münchner Mischung“ hat Segregationstendenzen vorgebeugt – der Grad an Segregation ist im Vergleich zu anderen Städten geringer ▪ Einführung der bedarfsorientierten Budgetierung an städtischen weiterführenden Schulen ▪ Größte Integrationsquote in den Arbeitsmarkt unter den deutschen Großstädten bei der Vermittlung von Langzeitarbeitslosen ▪ Linear bleibende Entgeltlücke vom aktiven Erwerbsleben bis zur Rente zwischen Frauen und Männern bei 1/4: Frauen arbeiten in der LHM häufiger vollzeitnah mit weniger familienbedingten Unterbrechungen ▪ Konzeption und Koordinierungsstelle Kulturelle Bildung für München ▪ Hohes ehrenamtliches Engagement ▪ Intensive Kooperation und Zusammenarbeit – sowohl verwaltungsintern als auch mit externen Stakeholdern ▪ <i>Ausführliche Darstellung des aktuellen Entwicklungsstands und Ableitung von Handlungsbedarfen (z.B. Gleichstellungsbericht)</i> ▪ <i>Formulierung von Maßnahmen und (Leit-)Projekte (z.B. Leitlinie Soziales)</i> ▪ <i>Monitoring mit Indikatorenset (z.B. Leitlinie Soziales, Gleichstellungsbericht)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zunehmende Spannungen in der Stadtgesellschaft: Zunehmende Nutzungskonflikte (öffentlicher Raum), Spannungen auf dem Wohnungsmarkt (Verdrängung, Bezahlbarkeit) ▪ Verschlechterung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt für Menschen ohne Ausbildung oder geringem Ausbildungsniveau (sinkende Nachfrage) ▪ Sehr kritische Einstufung des Indikators „Gender Pay Gap“ (Frauenanteil in Führungspositionen steigend, aber nicht niveaugleich; keine gemeinsame Gestaltung der Erwerbs- und Sorgearbeit; 80 % Frauen sind Opfer des Anstiegs der einfachen Körperverletzungen, mangelhafte Versorgung mit öffentlichen Toiletten für Frauen) ▪ Mangelnde Diversität in der Stadtpolitik: Keine proportionale Vertretung von Menschen mit Migrationshintergrund in der Stadtpolitik ▪ Unzureichende Datenlage (Armutsbetroffenheit und Armutslagen von Familien; Entwicklung des Sprachförderbedarfs in Kindertageseinrichtungen) ▪ <i>Leitlinie Soziales formuliert zwar Ziele, die sind in Teilen aber nicht wirksam (SMART), insb. nicht messbar oder terminiert, formuliert, keine Angabe von Zielwerten</i> <p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p>
<p style="text-align: center;">CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Für die Anpassung des gesetzlichen Mindestlohns an die regionalen Lebensverhältnisse und regional bedarfsgerechter Regelsätze im SGB II und SGB XII mobilisieren ▪ Gendergerechtigkeit weiter stärken (Aufbrechen von Rollenstereotypen Verhalten im Bildungswesen, Versorgung von Opfern geschlechtsspezifischer Gewalt als Ausbildungsbestandteil im Gesundheitswesen) ▪ Weitere Stärkung der Übergangsmöglichkeiten von jungen Menschen mit und ohne Behinderung in das Ausbildungs- und Beschäftigungssystem ▪ Angebote für Kinder in Notlagen (Sucht-/Seelisch-krankte Eltern, Eltern mit Behinderungen, Eltern und Kinder mit Behinderungen) ▪ Individuelle Bildungs- und Betreuungsangebote schaffen, Verbindlichkeit schaffen (bspw. im letzten Kindergartenjahr) ▪ Integrationsmaßnahmen auch für Menschen mit geringen Bleibeperspektiven ▪ Flankierende Maßnahmen zur Vermeidung eines vorzeitigen Renteneintritts 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Flüchtlingsströme nach München: Herausforderungen der Unterbringung, Notwendigkeit, Integrationshilfe zu verstärken (Spracherwerb, schulische und berufliche Qualifizierung) ▪ Mangelnde gesetzliche Gestaltungsmöglichkeiten der LHM im Bereich „Materielle Teilhabe“ ▪ Strukturelle Benachteiligung von Frauen: Betroffenheit von Gewalt (insb. Frauen mit Migrationsgewalt); Benachteiligung in Krisen (z.B. Corona-Krise), Abhängigkeit der Chancen und Risiken der beruflichen Entwicklung von der Beteiligung an bezahlter Erwerbsarbeit und unbezahlter Sorgearbeit ▪ Soziale und ökonomische Ausgeglichenheit der Stadt nimmt als Folge der Digitalisierung und digitalen Ökonomisierung ab (zunehmende soziale Unterschiede und Armut) <p style="text-align: center;">RISIKEN</p>

Tab. 13: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 4 Soziale Gerechtigkeit

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT	BEWERTUNG	
			ENTWICKLUNG	VERGLEICH
1	SGB II-/SGB XII-Quote	5.8 % (2019)	↑	● 13 %
1	Armut - Kinderarmut	9.8 % (2019)	↑	● 20 %
1	Armut - Jugendarmut	8.1 % (2019)	↑	● 16 %
1	Armut - Altersarmut	5.9 % (2019)	↓	● 5 %
1	Armutsrisikoquote	18.7 % (2018)	→	Keine Daten
16	Straftaten	60.8 ^{pro} 1.000 _{Ew} (2019)	↑	● 87

Tab. 14: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 4 Soziale Gerechtigkeit

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Perspektive München Leitlinie Soziales	2018	Leitlinie der Perspektive München
Bericht Gleichstellung von Frauen und Männern. Daten - Analysen - Handlungsbedarfe 2020	2021	Bericht
Münchner Armutsbericht 2017	2017	Bericht
Interkultureller Integrationsbericht. München lebt Vielfalt 2017	2018	Bericht
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.5 Gesundheit & Pflege

Ein gutes Gesundheitssystem in Kommunen bietet neben einer ausreichenden Grundversorgung an Hausärzten, Apotheken und Krankenhausversorgung auch eine flächendeckende und gut erreichbare pflegerische Versorgung in Form von Pflegeheimen und Pflegediensten. Dabei spielt jedoch das Angebot an qualifiziertem Personal eine entscheidende Rolle, da sich das Problem des Personalkräftemangels aktuell immer weiter verschärft. Neben den genannten Dienstleistungen gehören auch eine immissionsarme Umgebung (wenig Lärm und Luftschadstoffe) und ausreichende Erholungsflächen zu Faktoren, die die Gesundheit einer Stadtbevölkerung bestimmen. Zudem sind vorzeitige Todesfälle sowie eine Mangel- oder Überernährung bei Kindern ein Anzeichen für eine unzureichende Gesundheit in einer Kommune.

Die allgemeine Gesundheitssituation der Landeshauptstadt stellt sich sehr positiv dar, was sich beispielsweise in der sinkenden vorzeitigen Sterblichkeit der Bürger*innen widerspiegelt, die zudem auch im Vergleich weit unterdurchschnittlich ist (s. Abb. 14). Engpässe in der medizinischen Versorgung sind vorrangig auf Personalmangel zurückzuführen (vgl. Landeshauptstadt München 2019). Während dieser Personalmangel ein Risiko für den Gesundheitsschutz darstellt (siehe auch Krankenhausversorgung in Abb. 15), besteht im derzeit vorangetriebenen Aufbau des Feldes der Gesundheitsvorsorge eine Chance, ein bislang vernachlässigtes Handlungsfeld der Gesundheit auszubauen. Die stadtteilorientierte Chancengleichheit stellt sich als ein eher ambivalentes Feld dar, denn es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der Niederlassung der Ärzt*innen und sozial-räumlichen Faktoren, d.h. es besteht eine ungleichmäßige Verteilung der Arztsitze über das Stadtgebiet, vor allem in Stadtgebieten mit höheren und hohen sozialen Herausforderungen lassen sich weniger Ärzt*innen nieder. Dies ist insbesondere in der ärztlichen Grundversorgung (haus- und kinderärztliche Praxen) eine besorgniserregende Entwicklung. Ebenso gibt es einen „engen Zusammenhang von sozialer Lage und gesundheitlichen Beeinträchtigungen, die sich in vielfältigen Aspekten zeigen, u.a. in höheren gesundheitlichen Belastungen bei Befragten mit schlechterer sozialer Lage“ (Wohlrab 2018). Allerdings engagiert sich München mit entsprechenden Projekten für die soziale Gerechtigkeit in Gesundheitsbelangen, z.B. mit der stadtteilorientierten Gesundheitsförderung. Die Themenfelder Gesundheit mit Gesundheitsschutz und -vorsorge und Soziales sind insgesamt sehr eng verzahnt, was als besonders positiv hervorzuheben ist.

Vorzeitige Sterblichkeit
(Frauen ● und Männer ▲, in %)

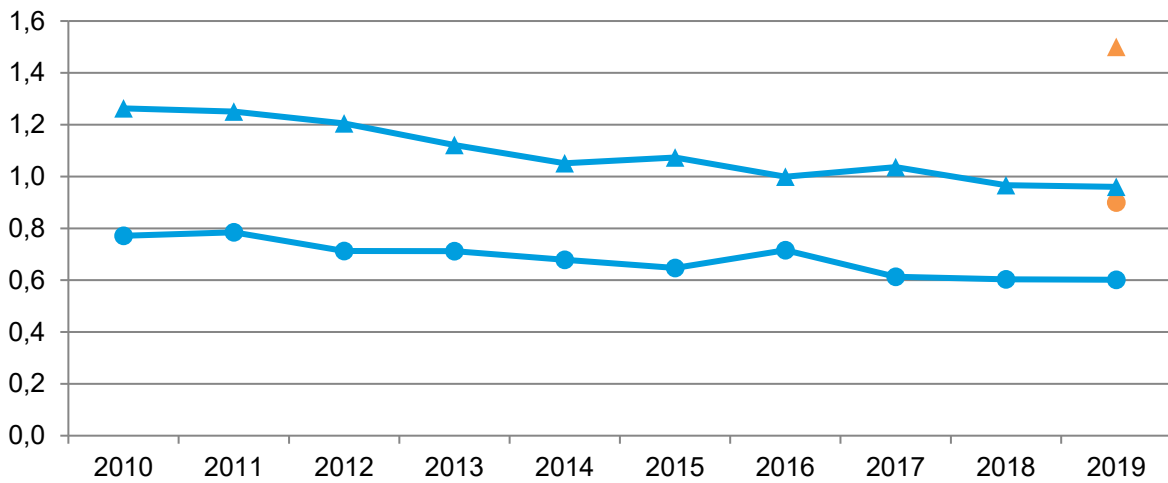


Abb. 14: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der vorzeitigen Sterblichkeit von Frauen und Männern in der LH München

Krankenhausversorgung
(in Betten / 100.000 EW)

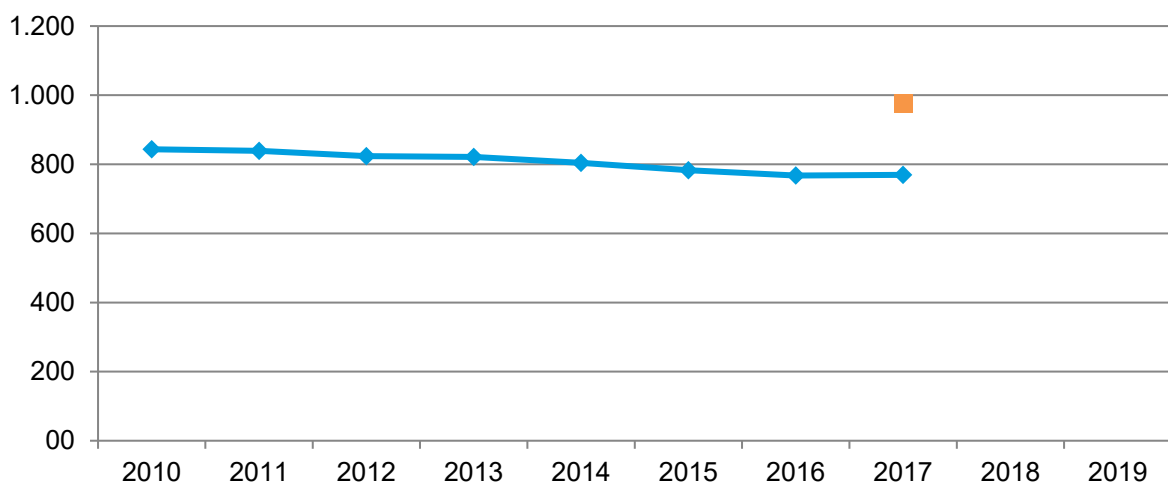


Abb. 15: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Krankenhausversorgung in der LH München

Tab. 15: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 5 Gesundheit & Pflege

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gründungsmitglied „Gesunde Städte Netzwerk“, Verpflichtung zu ressourcenübergreifender gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik ▪ Gründungsmitglied Netzwerk deutscher Biostädte, Erweiterung des Angebots gesunder und biologischer Ernährung für alle Bürger*innen durch das Projekt „Biostadt“, Mitglied im „Ökopakt Bayern“ ▪ Betrauungsakt (städtische Fördermittel) für nicht rentable med. Angebote der München Klinik ▪ Hohe Arztdichte im Stadtgebiet als Voraussetzung für schnelle und wohnortnahen Zugang zur ambulanten Versorgung ▪ Öffentlichkeitsarbeit: Breites Spektrum an Informationen und Beratungen, Sport- und Bewegungsprogrammen, Gesundheitschecks u.a.m. ▪ Diskriminierungsfreier Zugang zu Gesundheitsangeboten durch verschiedene Fachstellen, Einrichtung der Fachstelle Inklusion und Gesundheit ▪ Chancengleichheit: Stadtteilorientierte Gesundheitsförderung (Gesundheitsförderung in SfbFö-Programm „Soziale Stadt“), Gesundheitsberatungsstellen ▪ Projekt „München – gesund vor Ort“ zur Gesundheitsförderung in räumlichen Schwerpunktregionen, kostenlose Beratungen, Online-Gesundheitswegweiser, Durchführung von Fachkräftinterviews, Entwicklung digitaler Sofortmaßnahmen ▪ Kampagne „Pflege in München“ zur Gewinnung von Nachwuchskräften für die Pflegeausbildung, Anwerbung examinierter Fachkräfte für Pflege ▪ Studie zur Situation der Pflege als Grundlage zur Entschärfung des Pflegekräftemangels ▪ <i>Regelmäßige Gesundheitsberichterstattung (GBE)</i> ▪ <i>IndikatorenAtlas</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Projektmanagement zu Beginn von „Gesund vor Ort“: intransparente Kommunikation, später Einbezug relevanter Akteure ▪ Keine Anmeldung weiterer Projekte zur Förderung im Gesundheitsbereich (Corona-bedingt) ▪ Hemmnisse bei der Umsetzung von Projekten: Entwicklung und Umsetzung gesundheitsbezogener Projekte erfordern als Zusatzaufgabe zusätzliche interne Ressourcen, Konzeptentwicklungen und Antragstellung bei den Krankenkassen ist hochschwierig, komplex und ressourcenintensiv ▪ <i>Keine SMARTen Ziele außerhalb der Bio-Ziele</i> ▪ <i>Langer Fortschreibungszyklus der Leitlinie Gesundheit (2010)</i>
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Resilienz des Gesundheitssystems stärken (Leitlinie Gesundheit u.a. zu Themen Pandemie, Klimawandel und Fachkräftemangel) ▪ Stärkere Verankerung von „Gesundheit und Umweltgerechtigkeit“ in gesamtstädtischen Planungsprozessen und übergreifenden Strategien ▪ Ausbau der Prävention: Ausschöpfung des Rehabilitationspotenzials, Verbesserung vertragsärztlicher Versorgung, Krankheitsprävention und Steuerung von Notfällen, Maßnahmen zur Minimierung des Pflegebedarfs ▪ Stärkere Berücksichtigung der Versorgungsbedarfe armutsbetroffener Zielgruppen (aufsuchende Gesundheitsvorsorge, Informationen und Beratung für Geflüchtete, Maßnahmen für Menschen ohne Krankenversicherung) ▪ Förderung einer inklusiven Gesundheitsversorgung (Abbau von Zugangsbarrieren, Sensibilisierung des Personals etc.) ▪ Verbesserung der Datenlage und Ausweitung der Analysen: kleinräumige Befragungen auf Quartiersebene zur Erfassung gesundheitlicher, sozialer und zielgruppenspezifischer Bedarfe, Analyse von Geschlechts- und migrationspezifischen Unterschieden ▪ Akquise ausländischer / migrantischer Pflegekräfte und (Stärkung der Sprachförderung vor und während der Ausbildung) 	<p>RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Geringere Alterung der Münchner Bevölkerung als im Bundesdurchschnitt, aber dennoch starke Zunahme ▪ Verschärfung der sozial bedingten Ungleichheit der Gesundheitschancen durch die Corona-Pandemie ▪ Armut und gesundheitliche Beeinträchtigungen verstärken sich gegenseitig ▪ Fachkräftemangel und -unzufriedenheit im Pflegebereich: Rückgang der Bewerberzahlen, sinkende Kompetenzen, hohe Belastung in der praktischen Ausbildung, Mängel in der Praxisanleitung wegen fehlender oder überlasteter Praxiseinleiter*innen, unattraktive Arbeitsbedingungen ▪ Mangel an Pflegekräften und Hebammen ▪ Digitalisierung gesundheitlicher Versorgung versus wachsende Überforderung mit dem digitalen Selbstmanagement

Tab. 16: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 5 Gesundheit und Pflege

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT		BEWERTUNG	
				ENTWICKLUNG	VERGLEICH
2	Kinder mit Fehlernährung	8.9	% (2015)	↑	Keine Daten
3	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	0.6	je 1.000 weibl. Ew (2019)	↑	● 0.9
3	Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	1.0	je 1.000 männl. Ew (2019)	↑	● 1.5
3	Krankenhausversorgung	769.2	Betten / 100.000 Ew. (2017)	→	● 976
3	Personal in Pflegeheimen	806.8	je 1.000 stat. Pflegeb. (2018)	→	● 840
3	Personal in Pflegediensten	0.3	VZÄ (2018)	→	● 0.2
3	Pflegeheimplätze	30.2	V. Plätze / 1.000 Ew > 65 (2018)	→	● 55
3	Immission von Luftschadstoffen	14.4	µg / m³ (2019)	↑	● 14

Tab. 17: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 5 Gesundheit und Pflege

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Leitlinie Gesundheit	o. J.	Fortschreibung der Leitlinie
Rundum gesund. Leitlinie Gesundheit: Herausforderungen begegnen, Perspektiven schaffen, Lebensqualität fördern.	2010	Leitlinie der Perspektive München
Umsetzung des Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention in München, Prävention und Therapie von Zivilisationskrankheiten	2021	Beschluss des Gesundheitsausschusses
Münchner Pflegestudie	2019	Bericht
Perspektive München Leitlinie Soziales	2018	Leitlinie der Perspektive München
Armutsbericht 2017	2017	Bericht
Das Modellprojekt "München - gesund vor Ort"	2021	Projektbericht
Schwerpunktbefragung der Münchner Bürgerinnen und Bürger zur sozialen und gesundheitlichen Lage 2016	2018	Zeitschriftenaufsatz
Gesunde Städte Netzwerk	2021	Internetseite
Pflege in München	2021	Internetseite
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.6 Globale Verantwortung & Eine Welt

Das Engagement einer Kommune und die Zusammenarbeit mit Ländern aus dem globalen Süden tragen wesentlich zur Stärkung der Globalen Verantwortung und der Maxime „Eine Welt“ bei. Dies zeigt sich in Städte- und Projektpartnerschaften, entwicklungspolitischen Projekten und den Ausgaben einer Kommune für Entwicklungspolitik. Außerdem können sich Kommunen im Bereich Fairtrade engagieren und haben die Möglichkeit als „Fairtrade-Town“ ausgezeichnet zu werden. Dies gilt ebenfalls für Schulen, die sich für einen kontrollierten Handel mit adäquaten Preisen für die Erzeuger der Produkte einsetzen. Erfüllen diese Schulen die festgelegten Kriterien, werden sie als „Fairtrade-Schools“ ausgezeichnet. In Anbetracht der aktuellen globalen Geschehnisse spielt das Engagement zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung in vulnerablen Regionen der Erde eine tragende Rolle für die Globale Verantwortung einer Kommune. Trotz der Freiwilligkeit dieser kommunalen Aufgabe agieren immer mehr Städte, Gemeinden und Kreise im In- und Ausland – nicht zuletzt aufgrund der Agenda 2030, die insgesamt hohe Anforderungen an das entwicklungspolitische Engagement stellt.

München kann ein breites Engagement vorweisen, insb. im Bereich der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit (z.B. Förderung des EineWeltHauses, Stadtverwaltung als Konsumentin/Nachhaltige Beschaffung). Im Bereich kommunale Entwicklungszusammenarbeit sind die internationalen Kooperationen der Landeshauptstadt München hervorzuheben. Wie Tabelle 17 veranschaulicht, kooperiert München mit acht Städten, Regionen und/oder Ländern aus Entwicklungsländern oder -gebieten, die nach DAC-Liste des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD/DAC 2021) als solche definiert, im Rahmen von langfristigen Partnerschaften oder vereinzelt Aktivitäten.

Tab. 18: Kooperationspartner der Stadt München aus einem DAC-Land und Art der Partnerschaft. Quelle: Landeshauptstadt München 2021.

Kooperationspartner aus einem DAC-Land	Art der Partnerschaft / Aktivität
Kiew – Ukraine	Städtepartnerschaft
Harare – Simbabwe	Städtepartnerschaft, Kommunale Klimapartnerschaft
Kapstadt – Südafrika	Klimapartnerschaft
Asháninka – Peru	Klimapartnerschaft
Subotica – Serbien	Aktivität im Kontext von Flucht
Afghanistan	Aktivität im Kontext von Flucht
Kasserine – Tunesien	Aktivität im Kontext von Flucht
Gharb Irbid – Jordanien	Aktivität im Kontext von Flucht

Im Vergleich mit anderen wachsenden Großstädten weisen die offiziellen Städtepartnerschaften jedoch einen geringeren Umfang auf: Liegt die Anzahl der Städtepartnerschaften Münchens bei acht, unterhalten wachsende Großstädte im Durchschnitt 9,5 Städtepartnerschaften (siehe Abb. 17). Lediglich zwei der acht Partnerstädte befinden sich in Entwicklungsländern (Harare – Südafrika, Kiew – Ukraine). Im Vergleich zu 20 Projektleistungen im Bereich Entwicklungszusammenarbeit in der gesamten Stadtverwaltung im Jahr 2018 hat sich das Engagement zudem zahlenmäßig auf 12 Projektleistungen im Jahr 2021 reduziert. Angesichts ihrer Finanz- und Wirtschaftskraft sowie

ihrer internationalen Relevanz könnte München das Engagement im globalen Süden ausweiten und stärken.

Eine Herausforderung besteht darin, einerseits die globale Verantwortung bzw. erzeugte Wirkungen und Lerneffekte messbar zu machen. Eine Grundlage hierfür können die entwickelten Qualitätsstandards für Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit sein (Landeshauptstadt München 2020). Andererseits sind auch – gemäß der Rückmeldung aus den Workshops – Wirkungsbeziehungen des (Verwaltungs-)Handelns lokal – global und umgekehrt, die insgesamt noch zu wenig untersucht sind.

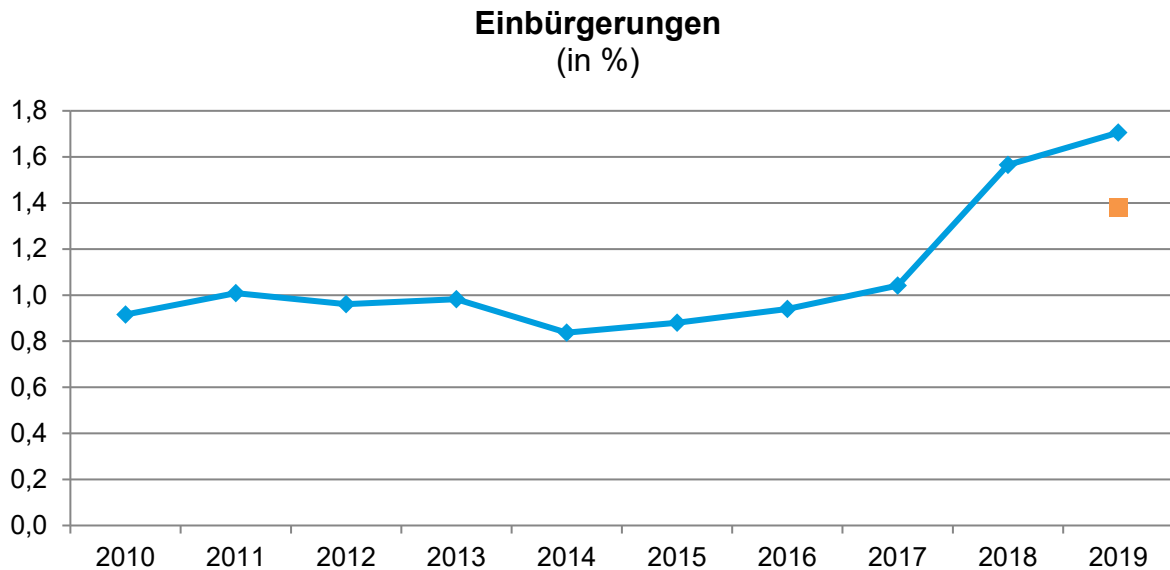


Abb. 16: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Einbürgerungen in der LH München

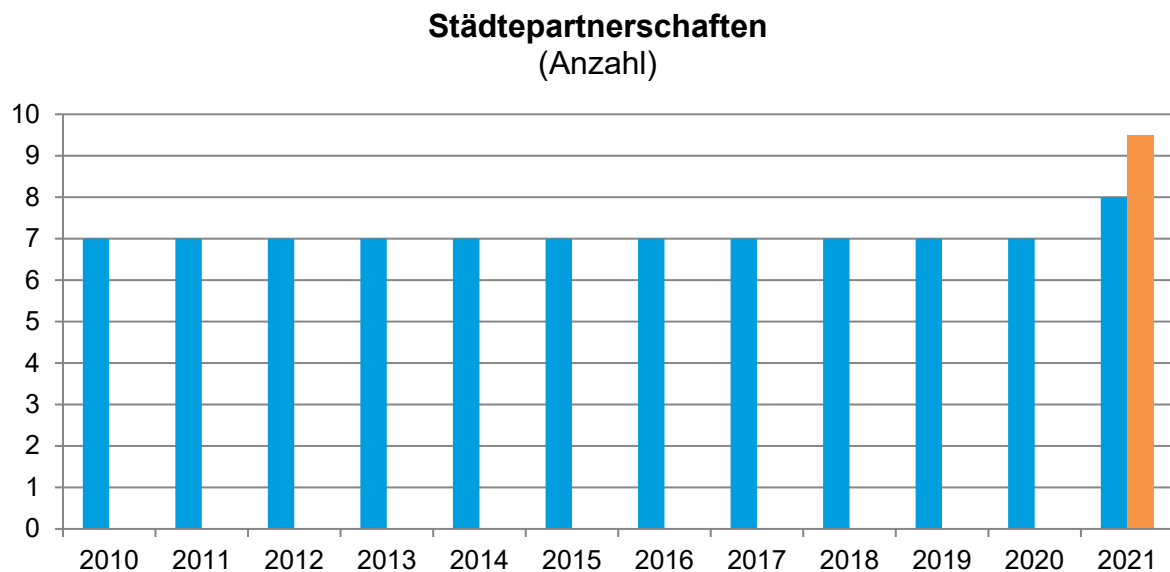


Abb. 17: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Städtepartnerschaften der LH München

Tab. 19: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 6 Globale Verantwortung

<p style="text-align: center;">STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ 2. Platz im Wettbewerb „Kommune bewegt Welt“ (2016) ▪ Städte-Bündnis „Mayors for Peace“ (seit 2005) ▪ Mitglied der deutschen Sektion im Rat der Gemeinden und Regionen (RGRE), Mitglied im Kongress der Gemeinden und Regionen Europas (KGRE); Mitglied im Netzwerk EUROCITIES und Engagement in versch. Foren und AGS ▪ Erklärung zum „Sicheren Hafen“ (2019) ▪ Klimapartnerschaften der LHM (Asháninka, Kapstadt), div. Städtekooperationen (bspw. Harare, Kiew), Projektpartnerschaften und Nothilfen (z.B. Haiti, Sri Lanka) ▪ Veranstaltungsreihe „München global engagiert“ ▪ Systematische Verankerung der Fluchtursachenbekämpfung in der Stadtverwaltung durch Einrichtung einer Koordinierungsstelle, Entwicklung eines referatsübergreifenden Konzepts inkl. Fachtagung, Fördermöglichkeiten etc. ▪ Engagement eines stadtweiten Bündnisses versch. Stakeholder ▪ Intensive Kooperation und Zusammenarbeit – verwaltungsintern und mit externen Stakeholdern (Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen) ▪ <i>Übersichtliche Formulierung eines Leitziels und mehrerer Ziele im „Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit München“ und expliziter Bezug zu den SDGs</i> ▪ <i>Entwicklung von Qualitätsstandards (z.B. für Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Fehlende systematische und möglichst umfassende datenbasierte Berichterstattung zur Integration von Geflüchteten (Überprüfung und Weiterentwicklung der Integrationsberichterstattung) ▪ Geringes Projektbudget des Gesamtplans zur Integration von Flüchtlingen zur Projektdurchführung und Koordination der Handlungsfelder ▪ Migrant*innen haben selten eine tragende Rolle (Bildungsarbeit, Mitgliedsgruppen des Nord Süd Forums München e.V.) ▪ Mangelnde pädagogische Übergangsunterstützung von der Unterbringung ins dauerhafte Wohnen für Geflüchtete ▪ Nur zwei von acht Städtepartnerschaften in DAC-Ländern ▪ <i>Keine messbaren und terminierten (SMART) Ziele im Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit München (z.B. Ziel 5 „München leistet Katastrophenhilfe in den Partnerregionen“)</i> ▪ <i>Überblick über bestehende Ziele und Projekte nicht einfach zugänglich</i> ▪ <i>Fehlende Erfolgsmessung, Evaluation und Monitoring des Engagements der LHM in den Konzepten</i> <p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p>
<p style="text-align: center;">CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einrichtung einer referatsübergreifenden Steuerungsgruppe zum Thema Flucht und Entwicklung mit Beteiligung der Zivilgesellschaft ▪ Aktivierung der Fachreferate zu entwicklungspolitischem Engagement, Unterstützung beim fluchtbezogenen entwicklungspolitischen Engagement ▪ Aufbau weiterer Kooperationen mit neuen Zielregionen und Ausbau bestehender Kooperationen ▪ Stärkung der Nord-Süd-Partnerschaft im schulischen Kontext ▪ Ausbau der Sensibilisierung der Stadtgesellschaft zu KEpol-Themen ▪ Ausrichtung von Fachveranstaltungen und nationale und internationale Netzwerkarbeit zum Thema Flucht und Entwicklung (z.B. nationale Konferenz) ▪ Ausbau der Zusammenarbeit mit Migrantenorganisationen und Ehrenamtlichen ▪ Nachhaltigkeit und Klimawandel in internationalen Kooperationen zusammendenken (Klimagerechtigkeit), Berücksichtigung etwaiger Zielkonflikte ▪ Nutzung digitaler und analoger Begegnungsmöglichkeiten ▪ <i>Ergänzung der formulierten Ziele durch SMARTe Ziele, die messbar und terminiert sind</i> ▪ <i>Aufbau eines Monitorings und einer Erfolgsmessung, um Wirkungen des Engagements sichtbar zu machen (z.B. Messbarkeit der Wirkungen des Wissensaustauschs mit den Partnerkommunen)</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Effektive Ersthilfe bei Katastrophen voraussetzungsvoll (vertrauensvolle Zusammenarbeit mit lokalen Partnern, Wirkungsgrad abhängig vom Umfang der Hilfe) – München leistet nur in Ausnahmefällen Ersthilfe <p style="text-align: center;">RISIKEN</p>

Tab. 20: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 6 Globale Verantwortung

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT	BEWERTUNG	
			ENTWICKLUNG	VERGLEICH
10	Einbürgerungen	1.7 % (2019)	↑	● 1.4 %
10	Engagementquote	49.0 % (2016)	↑	Keine Daten
17	Städtepartnerschaften	8.0 An- zahl (2021)	↑	● 9.5

Tab. 21: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 6 Globale Verantwortung

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Fluchtbezogene Entwicklungszusammenarbeit	o. J.	Broschüre
München global engagiert: Migration, Flucht und Entwicklungszusammenarbeit	2018	Dokumentation der Fachtagung vom 16.11.2018 im Eine Welt Haus München
Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in München	2020	Konzept
Europa und Internationales 2020. Mitgestalten. Erleben. Zusammenarbeiten	2021	Bericht
Regenwaldschutz - Schutz für Klima und Mensch. Münchens Partnerschaft mit dem Volk der Asháninka im peruanischen Regenwald	2017	Bericht
Konzept Flucht und Entwicklung der Landeshauptstadt München	2020	Konzept
Buen Vivir - Regenwald und Klimaschutz	2017	Broschüre
Münchner Gesamtplan zur Integration von Flüchtlingen	2020	Bericht
Regenwaldschutz - Schutz für Klima und Mensch	2015	Bericht
Projekte und Aktivitäten der Landeshauptstadt München im Rahmen der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit	2022	Projektliste 2015-2022
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.7 Klimawandel und Energie

Maßnahmen zum Klimaschutz, zur Umsetzung der Energiewende und zur Klimaanpassung sind inzwischen tragende Elemente einer nachhaltigen, modernen Kommune. Die deutschen Kommunen engagieren sich seit langem im Bereich Klimawandel und setzen viele Maßnahmen vor Ort um, wie beispielsweise Zehntausende geförderte Projekte im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative eindrucksvoll aufzeigen. Demgegenüber stehen aber auch eine besondere Dringlichkeit und ein hoher Stellenwert, der dem Themenschwerpunkt seitens der Bürger*innen eingeräumt wird. Selbstverständlich spielt auch die Senkung von Treibhausgasemissionen in Haushalten, der Industrie und dem Verkehr eine Schlüsselrolle für den kommunalen Klimaschutz.

In der Landeshauptstadt kann die stadtweite Senkung von Treibhausgasemissionen als das wichtigste SMARTe Nachhaltigkeitsziel angesehen werden: Mit „Klimaneutrales München 2035“ strebt die Stadt beispielsweise an, „Vorreiterin beim Ausstieg aus fossiler Wärmeversorgung“ zu werden (Pressekonferenz „Klimaneutrales München 2035“ am 26.11.2021). In diesem ambitionierten Ziel besteht die Chance, das Thema Klimawandel im Verwaltungshandeln referatsübergreifend als Maxime zu verstehen und damit auch verwandte Themen der nachhaltigen Entwicklung zu integrieren.

Die direkten Handlungsbereiche des Klimawandels – Klimaschutz und Klimaanpassung – befinden sich dabei in verschiedenen Entwicklungsstadien: Die Landeshauptstadt zeigt insgesamt ein breites und fortgeschrittenes Engagement im Bereich blau-grüne Infrastruktur, insbesondere hinsichtlich klimaresilienter Quartiere, auch wenn einige Bereiche der Klimaanpassung noch Nachholbedarf aufweisen (s. z.B. Hochwasserschutz, Abb. 19). Die Ausgestaltung der Umsetzung des Klimaschutzziels wurde hingegen erst jüngst beschlossen und erlaubt bisher nur wenig Einschätzungen, ob das Engagement ausreichen wird, um die angestrebte Klimaneutralität bis 2035 zu erreichen. Hierfür setzt die Stadt bereits Wasserkraftwerke und Geothermieanlagen ein. Allerdings halten Kenkmann et al. (2017) im Fachgutachten „Klimaschutzziel und -strategie München 2050“ fest: „Die Szenarien haben dabei gezeigt, dass der bisher diskutierte Umfang an Geothermie-Bohrungen bis zum Jahr 2040 möglicherweise nicht ausreicht, um den überwiegenden Anteil des Fernwärmebedarfs zu decken.“ (ebd. 2017). Bei der dezentralen Versorgung mit erneuerbaren Energien für die Wärmebereitstellung attestiert das Gutachten großen „Nachholbedarf“ (ebd.). Strategien für einen klimaneutralen Wärmesektor wurden in der Studie „Klimaneutrale Wärme München 2035“ im Auftrag der Stadtwerke erarbeitet (FfE GmbH & Öko-Institut e.V. 2021). Im Energiesektor gilt es Ausbaupotenziale bei der Energieeffizienz von Gebäuden und in der lokalen Stromerzeugung durch Photovoltaik zu heben.

THG-Emissionen gesamt (in t / EW)

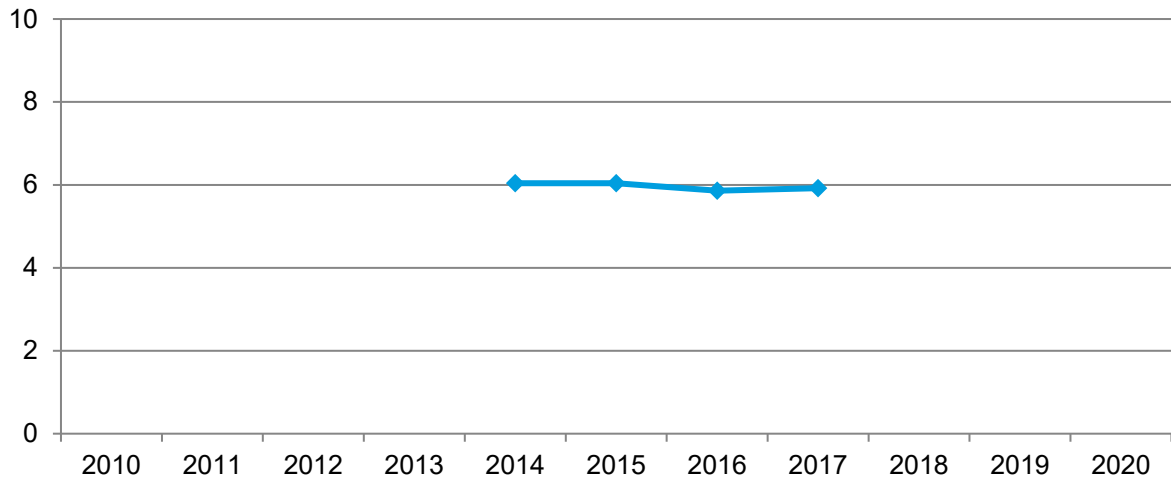


Abb. 18: Entwicklung der gesamten THG-Emissionen je Einwohner*in in der LH München

Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet (in %)

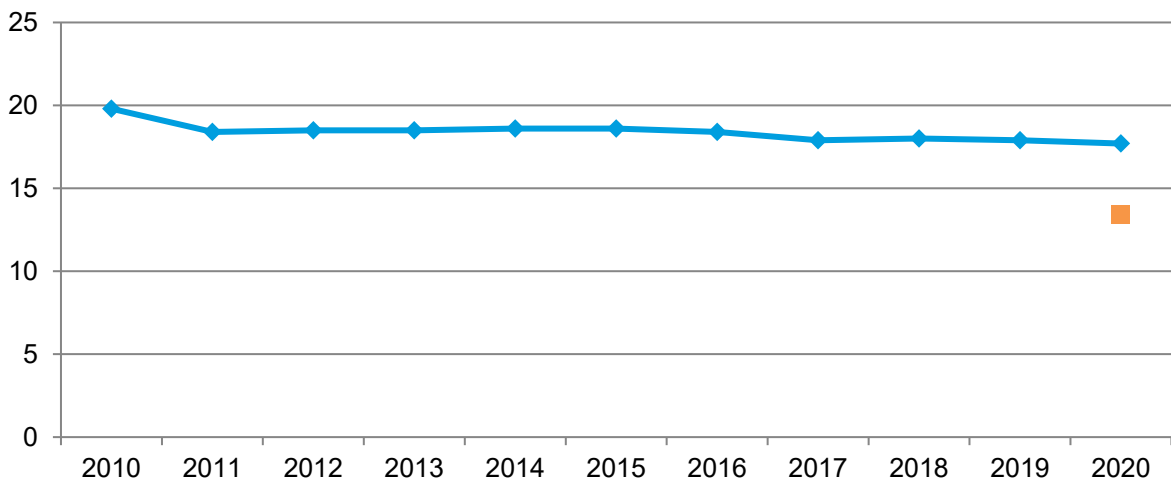


Abb. 19: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet in der LH München

Tab. 22: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 7 Klima & Energie

<p>Ausrufen des Klimanotstands (2019)</p> <ul style="list-style-type: none"> Diverse Mitgliedschaften: Klimabündnis e.V., Green City Accord, Energy Cities, Konvent der Bürgermeister für Klima und Energie Europa Kampagne „München Cool City“ Preisträger im Wettbewerb „Klimaaktive Kommune 2020“ Klimapartnerschaft mit dem indigenen Volk der Ashaninka Initiation des Bündnisses „München für Klimaschutz“ Strategisch, strukturelle, prozessuale und arbeitskulturelle Verankerung des Klimaschutzes durch die Neugründung des RKU (2021) Gesunkene Treibhausgasemissionen pro Kopf zwischen 1990 und 2014 um 33 %, gesunkener Strom- und Wärmeverbrauch seit den 1990er Jahren München setzt erneuerbare Energien wirksam ein: Wasserkraftnutzung am Praterwehr, produzierte Strommenge in den Geothermieanlagen deckt derzeit pro Jahr rechnerisch 80 % der in München benötigten Stromenergie, positive Entwicklung der Tiefengeothermie, Zunahme des jährlichen Zubaus an Photovoltaikanlagen seit 2015 <i>Es liegen messbare, terminierte und erreichbare (SMART) Ziele vor, das IHKM beschreibt Sektorenziele für 2030</i> <i>Es liegt ein Monitoring zum Konzept zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels vor, die Maßnahmen im Klimaschutzprogramm 2019 wurden durch einen Dritten bewertet</i> <p style="text-align: center;">STÄRKEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> Hoher Anteil an Gebäuden mit ineffizienter Energienutzung und unzureichender Dämmung Stärkere Versiegelung mit negativen Wirkungen auf Kleinklima und Regenrückhaltefunktion Abzeichnende „Bodenbildung“ bei der Reduktion des THG-Ausstoßes, unwahrscheinliche Zielerreichung bei weiterer Trendfortsetzung Nahezu erschöpftes Potenzial der Wasserkraft in der Region Bisher diskutierter Umfang an Geothermie-Bohrungen bis 2040 decken möglicherweise nicht den überwiegenden Anteil des Fernwärmebedarfs Massive Erhöhung der Zubaurate erforderlich, um Anteil der Stromversorgung durch lokale PV auf 25 % zu heben Viele direkte oder indirekte Aktivitäten und Initiativen zum Klimaschutz laufen parallel, Vernetzung der Akteur*innen der Stadtverwaltung <i>Ausbremsung der Maßnahmenumsetzung; Fehlendes verbindliches Zielsystem für das Klimaschutzziel, konfliktäre Ausrichtung der Referate; Umsetzungs- und Priorisierungswille notwendig</i> <i>Fehlende Aussagen zur Art und Reichweite einzelner Maßnahmen (quantitative Aufstellung übergeordneter Ziele)</i> <i>Transparenter Umgang mit Zielkonflikten</i> <i>Fehlende Datengrundlage, nicht ausreichendes Instrumentarium (fehlende mikroskalierte Klimauntersuchungen, Checklisten und Leitfäden zur Konkretisierung von Maßnahmen)</i> <p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p>
<ul style="list-style-type: none"> Klimaschonendes Verhalten als neuer Münchner Lifestyle: Sensibilisierung für die Notwendigkeit und die Potenziale des Themas, Erhöhung der Sichtbarkeit und Transparenz themenrelevanter Inhalte und Informationen, Mobilisierung und Aktivierung div. Zielgruppen – sowohl stadtintern als auch extern (Informations- und Austauschplattform, div. Partizipative Veranstaltungsformate, Online-Ratgeber, CO2-Monitoring, IHKM-Maßnahmen-Datenbank) Vorbildfunktion und -rolle der LHM: Change Agent, Motivator, Moderator, Organisator, Inspirator Einführung einer Klimaschutzprüfung Ausbaupotenzial für Solarstromerzeugung (Masterplan Solares München, Solardach Atlas, Planungs- und Investitionsoffensive, PV-Festsetzungen für neue Gebäude im B-Plan, unbürokratische Erleichterung der Installation von Mikro-PV-Anlagen) Größtes Emissionsminderungspotenzial: Energetische Sanierung des Gebäudebestands, Energieversorgung (Weiterentwicklung der Förderprogramme) Vorbereitungen auf veränderte klimat. Rahmenbedingungen in räumlicher Planung (stärkere Verankerung der Klimazielsetzungen in die Instrumente der Stadtplanung, Sicherung der klimatischen Ausgleichsflächen und klimawirksamer Freiflächen) Neue Markt- und Angebotsstrukturen im Bereich Energiemanagement durch Digitalisierung Digitaler Zwilling als digitale Infrastruktur der klimaneutralen Stadt: „Was-Wäre-Wenn-Szenarien“ als Grundlage für Entscheidungen in der realen Stadt <p style="text-align: center;">CHANCEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> Verschärfung der Ziel- und Interessenskonflikte (Nachverdichtung – Sicherung von Grün- und Freiflächen, Gewinnung erneuerbarer Energien – Erhalt des Grüngürtels) Schwerwiegende ökonomische und soziale Konflikte bei der Energieversorgung, drohende Verschärfung der Schere zwischen Arm und Reich Zielerreichung ist abhängig von Konsumentenentscheidungen (hohe Ansprüche an Komfort, steigende Energienachfrage, Widerstände aus der Bevölkerung → Bewusstseinsbildung und Verhaltensveränderung notwendig, Senkung der individuellen CO₂-Produktion) Langwierige Transformation energiewirtschaftlicher und –technischer Infrastrukturen auf Grund ihrer Trägheit und umfassenden Reform Dekarbonisierung nicht alleinig durch Umstieg auf erneuerbare Energien zu schaffen, Dekarbonisierung von Erdgas schwierig, da Wasserstoff als Alternative knapp und teuer ist Hohe Investitionen beim Bau und (energetischer) Modernisierung notwendig <p style="text-align: center;">RISIKEN</p>

Tab. 23: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 7 Klima & Energie

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT		BEWERTUNG	
				ENTWICKLUNG	VERGLEICH
7	Energieproduktivität (EP), 1995=100	210.0	BIP / PEV (2017)	↑	Keine Daten
13	Treibhausgasemissionen - Private Haushalte	1.7	t/Ew (2017)	→	Keine Daten
13	Treibhausgasemissionen - Industrie und verarbeitendes Gewerbe	0.6	t/Ew (2017)	↓	Keine Daten
13	Treibhausgasemissionen - Gewerbe, Handel, Dienstleistungen (GHD) und Sonstiges	2.4	t/Ew (2017)	→	Keine Daten
13	THG-Emissionen Verkehr	1.1	t/Ew (2017)	→	Keine Daten
13	THG-Emissionen gesamt	5.9	t/Ew (2017)	→	Keine Daten
13	Siedlungslast im ÜSG	17.7	% (2020)	↑	● 13 %

Tab. 24: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 7 Klima & Energie

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Konzept zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in der Landeshauptstadt München	2016	Konzept
Leitlinie Ökologie: Teil Klimawandel und Klimaschutz	2014	Leitlinie der Perspektive München
Klimapaket im Juli 2021	2021	Foliensatz
Gutachterliche Stellungnahme im Rahmen des Fachgutachtens Klimaneutralität 2035	o. J.	Bericht
Abschlussbericht: "Weiterentwicklung des Integrierten Handlungsprogramms Klimaschutz in München (IHKM)	o. J.	Abschlussbericht
Klimaschutzziel und -strategie München 2050	2017	Endbericht
Bayerisches Versöhnungsgesetz II: Grundsatzbeschluss zur "Klimaneutralen Stadtverwaltung 2030" und weitere Maßnahmen zur Erreichung der Klimaneutralität München 2050	2019	Beschluss des Umweltausschusses
Einführung einer Klimaprüfung bei Beschlussvorlagen	2021	Beschluss des Ausschusses für Klima- und Umweltschutz
Grundsatzbeschluss I Umsetzung Klimaziele München Erlass einer Klimaschutz Erlass einer Klimaratssatzung	2021	Beschluss des Ausschusses für Klima- und Umweltschutz
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.8 Nachhaltige Mobilität

Die Nachhaltige Mobilität steht in der Regel auf zwei großen Säulen: Die umweltfreundliche Mobilität und die inklusive und sichere Mobilität. Neben der Einsparung von Treibhausgasemissionen beim Individualverkehr und im ÖPNV können durch nachhaltige Mobilitätsformen auch Lärm- und Schadstoffbelastungen (wie Stickstoffdioxid und Feinstaub) gesenkt werden. Eine verbesserte Radinfrastruktur, eine flächendeckende Nahversorgung mit Haltestellen des öffentlichen Verkehrs und eine gute Erreichbarkeit verändern den Modal Split und ermöglichen gute Mobilitätserfahrungen für alle. Für das Erreichen einer sicheren Mobilität sollte eine Kommune Maßnahmen zur Minimierung der Verunglückten im Verkehr anstreben und ihre Infrastruktur entsprechend ausrichten. Insgesamt benötigt nachhaltige Mobilität einen umfassenden Mix von Maßnahmen, da einzelne Maßnahmen nicht die notwendige Wirkung entfalten können. Neben technischen Maßnahmen sind auch Anreize mit dem Ziel einer Verhaltensänderung entscheidend und eine Siedlungs- und Verkehrsplanung, die Verkehrsvermeidung und umweltfreundliche Verkehrsträger in den Fokus nimmt. Voraussetzung für Veränderungen hin zu einer nachhaltigeren Mobilität ist eine breite Unterstützung durch die Stadtbevölkerung. Diese kann nur erreicht werden, wenn ein entsprechendes Verständnis für die vorzunehmenden Maßnahmen vorhanden ist. Um dieses Verständnis zu schaffen, werden in München seit dem Jahr 2006 Mobilitätsmanagement-Maßnahmen umgesetzt.

Mit der Gründung des Mobilitätsreferats im Januar 2021 hat München Strukturen geschaffen, um durch die Bündelung von Kompetenzen zur Umsetzung der Verkehrswende einen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz zu leisten. Die Erarbeitung einer Mobilitätsstrategie wurde im selben Jahr beschlossen und soll als Gesamtkonzept mit Maßnahmenkatalogen zur Planung der nachhaltigen Mobilität Münchens dienen (Sitzungsvorlage 20-26 / V 03507). Sie wird derzeit öffentlichkeitswirksam erarbeitet, die finale Beschlussfassung ist für Herbst 2022 geplant. Die Mobilitätsstrategie sieht die Klimaneutralität des Verkehrs bis 2035 vor. Bis 2025 sollen mindestens 80 Prozent des Verkehrs im Münchner Stadtgebiet durch abgasfreie Kraftfahrzeuge, den öffentlichen Personennahverkehr sowie Fuß- und Radverkehr zurückgelegt werden. Im Bereich des Verkehrsmanagements strebt die Landeshauptstadt seit 2018 das Ziel „Null Verkehrstote“ bzw. die „Vision Zero“ an (Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 10837). In einer Teilstrategie „Soziale Gerechtigkeit, Teilhabe und Inklusion“ soll die „volle, wirksame, gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft“ Berücksichtigung finden. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Realisierung einer geschlechtergerechten Mobilität. Diese noch jüngeren Entwicklungen zeigen, dass die Weichen für eine Neuausrichtung der Mobilität Münchens in Richtung Nachhaltigkeit gestellt sind und Maßnahmen schnell umgesetzt werden müssen, um ihre bisher weitestgehend ausbleibende Wirkung zu entfalten (s. Abb. 20 und 21).

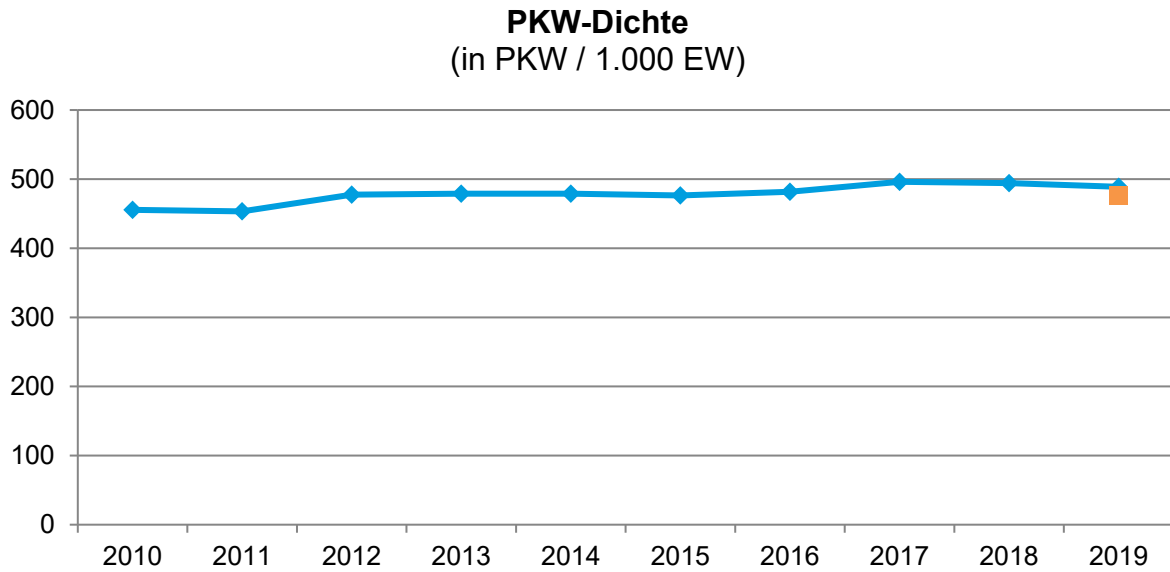


Abb. 20: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der PKW-Dichte in der LH München

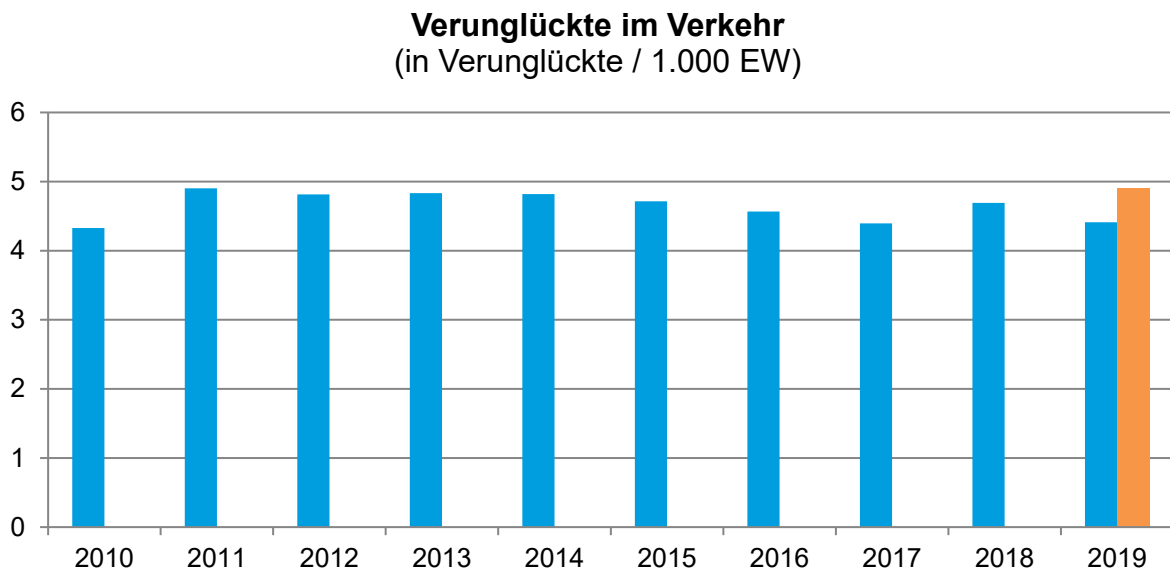


Abb. 21: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Verunglückten im Verkehr in der LH München

Tab. 25: SWOT-Matrix für Themenschwerpunkt 8 Nachhaltige Mobilität

<p>▪ Mitgliedschaften: CIVITAS Cleaner and better transport in cities, ECOMM European Conference on Mobility Management, EIT Urban Mobility Association</p> <p>▪ Bündelung der Planung und Steuerung des Mobilitätswandels (Gründung des Mobilitätsreferats 2021, Einrichtung eines Stabs für Kommunikation und Öffentlichkeit für die Mobilisierung aller Akteure bei der Verkehrswende, Beschluss zur Entwicklung einer Mobilitätsstrategie 2035)</p> <p>▪ Projekte „Modelstadt 2030“ der Inzell-Initiative und „Smarter Together“ der EU: Erarbeitung und Erprobung zukunftsfähiger, smarter Lösungen für nachhaltige Mobilität in München (z.B. Entwicklung der SmartCity-App)</p> <p>▪ Förderprogramm „München mobil“ zur Förderung von E-Mobilität</p> <p>▪ Digital Hub Mobility (UnternehmerTUM) des BMWi und Bitkom</p> <p>▪ Fast jeder dritte Münchner Haushalt ist autofrei, fast die Hälfte der Bevölkerung nutzt das Fahrrad (sehr) regelmäßig, positive Entwicklungen der angestrebten Verkehrsverlagerung auf Verkehrsmittel des Umweltverbundes</p> <p>▪ Positive Entwicklung bei der Zahl der Kinder, die bei Verkehrsunfällen in München verletzt oder getötet wurden</p> <p>▪ Intelligentes, bedürfnisorientiertes, technologisch hochwertiges Verkehrssicherheitsmanagement</p> <p>▪ Klare Struktur des Entwurfs zur Mobilitätsstrategie 2035 München: Leitbild, übergeordnete (SMART) Ziele, themenspezifische Ziele, Handlungsmaxime, Entscheidungskriterien, Maßnahmenprogramme, Monitoring und Evaluation</p> <p>▪ Der Entwurf zur Mobilitätsstrategie 2035 bezieht weitere Konzepte und Strategien der Stadt München sowie Erfahrungen anderer Städte ein</p>	<p>▪ 2017 war der Bereich Verkehr für 18,4 % der Treibhausgas-Emissionen im Stadtgebiet verantwortlich</p> <p>▪ Kritische Einschätzung zur Überkompensation der positiven Modal Split-Tendenzen durch das Bevölkerungswachstum und das deutliche Wachstum der Verkehrsleistungen für alle Verkehrssysteme</p> <p>▪ Kapazitätsgrenzen des öffentlichen Verkehrs erreicht (insb. U- und S-Bahn)</p> <p>▪ Verlagerung von MIV auf ÖPNV mit derzeitiger ÖPNV-Infrastruktur nicht erreichbar</p> <p>▪ Konflikt zwischen steigender Flächeninanspruchnahme durch Zuzüge und Verkehr und Forderung nach klimawirksamen Flächen</p> <p>▪ Weiterer Ausbau des Tram- und Busnetzes notwendig</p> <p>▪ Hoher Planungsaufwand, lange Bauzeiten und hohe Kosten von Infrastrukturmaßnahmen</p>
<p style="text-align: center;">STÄRKEN</p> <p style="text-align: center;">CHANCEN</p> <p>▪ Partizipative und referatsübergreifende Entwicklung der Mobilitätsstrategie 2035, inkl. Umsetzungsprogramme, Monitoring und regelmäßiger Fortschreibung und Aktualisierung (endgültige Beschlussfassung für Herbst 2022 geplant)</p> <p>▪ Aufbau eines Monitorings und Evaluation → Entwicklung einer integrierten Datenstrategie mit Mix verschiedener Instrumente, Münchner Mobilitätsindex</p> <p>▪ Smart Mobility (Teilstrategie Digitalisierung, Open Data Plattform, Digitaler Zwilling, einfache Buchung von Mobilitätsangeboten – MaS), Beobachtung und Prüfung neuer Lösungsansätze durch Innovationsmanagement (Teilstrategie Forschung und Innovation)</p> <p>▪ Nutzung externer Unterstützung (Best Practice Vergleiche, Recherche, Beratung, Evaluation, Monitoring)</p> <p>▪ Attraktive Multimodalität (Apps, Angebote, Fahrradparkhaus und –service am HBF), Attraktiveren des ÖVs (ÖV- und S-Bahn-Ausbau, Vergünstigung)</p> <p>▪ Umsetzung des Radentscheids, Ausbau der Radinfrastruktur</p> <p>▪ Autoarme Innenstadt, Parkgebühren und Citymaut</p> <p>▪ Ausbau der Ladeinfrastruktur</p> <p>▪ Mögliche Vorreiterstellung: Umstellung des LHM-Fuhrparks, der MVG-Busse und aller Taxis, Einrichtung von HOV-Lanes/Umweltspuren</p> <p>▪ Stadt-Umland-Kooperation für Planung und Umsetzung von wirkungsvollen Maßnahmen</p>	<p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p> <p style="text-align: center;">RISIKEN</p> <p>▪ Zunahme des motorisierten Verkehrs, Auto meist genutztes Verkehrsmittel, 9/10 Haushalte im Umland verfügen über mind. ein Auto</p> <p>▪ Siedlungswachstum an nicht vom ÖPNV erschlossenen Standorten</p> <p>▪ Flächenknappheit und Nutzungsdruck</p> <p>▪ Verkehrssektor stark durch das beständige Bevölkerungs-/ Wirtschaftswachstum Münchens und die erheblichen Pendlerströme aus dem Umland geprägt</p>

Tab. 26: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 8 Nachhaltige Mobilität

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT	BEWERTUNG	
			ENTWICKLUNG	VERGLEICH
11	PKW-Dichte	488.9 PKW / 1.000 Ew. (2019)	→	● 477
11	Verunglückte im Verkehr	4.4 Anzahl / 1.000 Ew (2019)	→	● 4.9

Tab. 27: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 8 Nachhaltige Mobilität

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Mobilitätsstrategie 2035. Entwurf einer neuen Gesamtstrategie für Mobilität und Verkehr in München	2020	Beschluss des Mobilitätsausschusses
Gutachterliche Stellungnahme im Rahmen des Fachgutachtens Klimaneutralität 2035	o. J.	Bericht
Grundsatzbeschluss Umsetzung Klimaziele München Erlass einer Klimaschutzverordnung Erlass einer Klimaratssatzung	2021	Beschluss des Ausschusses für Klima- und Umweltschutz
Klimaschutzziel und -strategie München 2050	2017	Endbericht
Leitlinie Ökologie: Teil Klimawandel und Klimaschutz	2014	Leitlinie Perspektive München
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.9 Natürliche Ressourcen & Kreislaufwirtschaft

Der Verlust der biologischen Vielfalt, Rohstoffverknappungen und -depositionen sowie chemische Verschmutzungen und neue Entitäten gelten als die drängendsten Umweltherausforderungen, die bereits außerhalb des sicheren Handlungsspielraums der Menschheit liegen. Die Kommunen spüren diese Probleme wie kaum ein anderer Akteur und wissen vor Ort oftmals am besten, welche Optionen effektive Lösungen versprechen. Urbane Grünflächen beispielsweise mit ihrer Vielfalt an Nutzungsarten und -intensitäten bilden ein buntes Mosaik unterschiedlichster Lebensräume und somit beste Voraussetzungen für den Biodiversitätserhalt. Des Weiteren tragen sie zur Lebensqualität der Bürger*innen bei und ermöglichen wertvolle Naturerfahrungen im unmittelbaren Arbeits- und Wohnumfeld. Jede Stadtentwicklungsmaßnahme hat direkte Auswirkungen auf Böden, Vegetation und Mikroklima. Einen Paradigmenwechsel, der Fragen von Ressourcenverfügbarkeit, Umweltbelastungen und sozialen Innovationen gemeinsam adressiert, verspricht die Kreislaufwirtschaft (Circular Economy). Städte verfügen über eine hohe Konzentration von Ressourcen, Kapital, Daten und Talenten auf einem relativ kleinen geografischen Gebiet und sind Zentren für Innovation. Aufgrund dieser Konzentration und der Konzentration drängender ökologischer Probleme sind Städte auch in einer einzigartigen Position, um die kommunale Abfallwirtschaft neu zu denken und bestimmte zirkuläre Geschäftsmodelle wie Sharing-Modelle, Wiederverwendungssysteme oder Product-as-a-Service-Modelle zu unterstützen.

Eine integrierte Sichtweise auf das Themenfeld Biodiversität das Potenzial bietet das Potenzial, Biodiversität in allen Referaten zu verankern – bisher ist die Biodiversitätsstrategie allerdings eher isoliert. Auch sollte die Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und Unternehmen gestärkt werden. Einen Ansatzpunkt hierfür bietet das Bauzentrum München als innovative Maßnahme, um die Nachhaltigkeitsziele der LHM zu fördern und Bauinteressierte dahingehend zu beraten. In diesem Themenschwerpunkt besteht die Herausforderung der Messbarkeit – ebenso wie im Schwerpunktbereich Kreislaufwirtschaft. München will mithilfe einer Circular Economy Strategie und einem entsprechenden Konzept „Zero Waste City“, zertifiziert über den Verein Zero Waste Europe, werden (Sitzungsvorlage 20-26 / V 00498). Ressourcenschonung und Abfallvermeidung gewinnen damit sowohl in der Stadtverwaltung als auch in der Wirtschaft und im Lebensstil der Bürger*innen an Bedeutung.

Flächennutzungsintensität (in ha / EW)

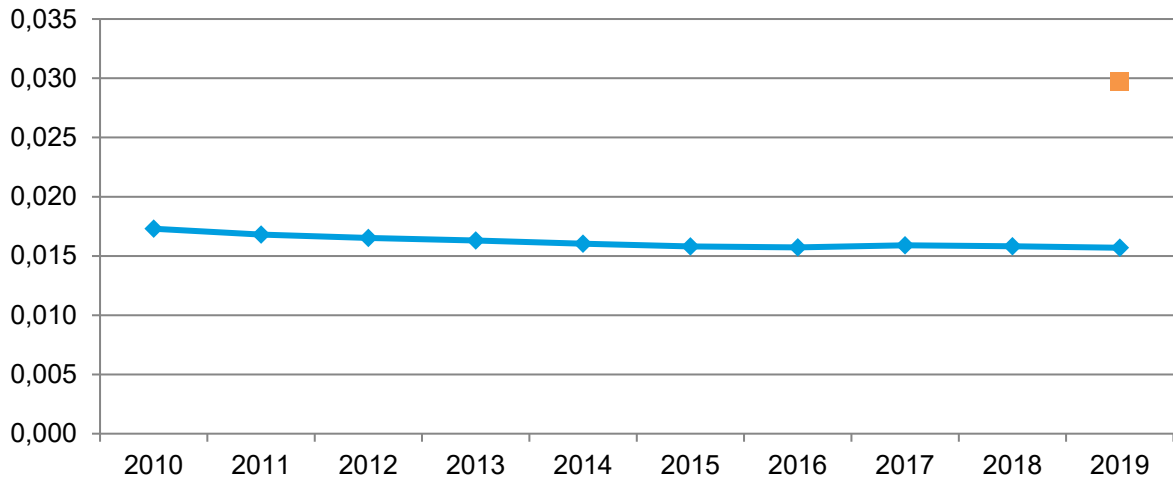


Abb. 22: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Flächennutzungsintensität in der LH München

Trinkwasserverbrauch (in l / EW / Tag)

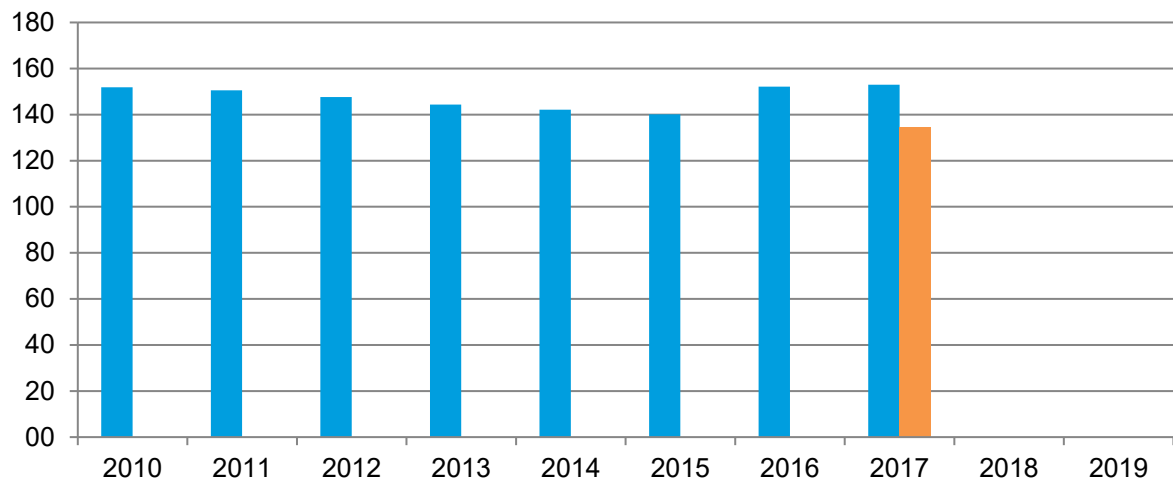


Abb. 23: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) des Trinkwasserverbrauchs in der LH München

Tab. 28: SWOT-Matrix für Themenfeld 9 Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft

<p style="text-align: center;">STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschluss zur Zero Waste City, Einwegplastikfrei bis 2025 ▪ Gründung einer lokalen Expert*innengruppe, die sog. URBACT Local Group, diverse Stakeholder-Gruppe erarbeitet Maßnahmenplan zum Recyceln von Baustoffen ▪ Im Pilotprojekt "URGE" wird zur Neubebauung der Bayernkaserne Bauschutt der alten Militärgebäude recycelt und anfallendes Erdreich für Gartenbau und Landwirtschaft verwendet; LH München, Hochschule München und Partner arbeiten an einem Musterpavillon aus 100 Prozent Recycling-Beton ▪ Gebrauchtwarenkaufhaus Halle 2 des Abfallwirtschaftsbetriebes (AWM) ▪ Zahlreiche nicht-städtische Biotopflächen in Pflege genommen ▪ Zusammenarbeit aller wichtigen Akteure im "Forum Biotoppflege" ▪ Ausgleichskonzept & Münchner Ökokonten stellen Kompensationsflächen in einen sinnvollen Zusammenhang ▪ Erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit mit Bio-Einkaufsführer, Flyer mit Biogastronomien, Biostadt-Website etc. ▪ Ausbildungsprojekt „Junior-KöchIn“ mit Bioland e.V. und Zusatzqualifikation im Biobereich 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hoher Nutzungsdruck auf Grünflächen lässt wenig Spielraum für die Entwicklung der Biodiversität ▪ Intensivierung der Landwirtschaft, Baumaßnahmen und Freizeitaktivitäten ▪ Mangelnde Flächenverfügbarkeit, unpassende Standortverhältnisse, Erholungsdruck und Mangel an Personal bei beteiligten Referaten sind Einschränkungen für die Umsetzung von Kompensationsflächen ▪ Wenige begrünte Fassaden in der Innenstadt ▪ Begrünte Dächer oft nur mit flachgründigem Substrat ▪ Ökologischer Fußabdruck zeigt keine nennenswerten Fortschritte in der Entwicklung ▪ Begrenzte Einflussmöglichkeiten auf die Entw. von Kompensationsflächen ▪ stadtexterner Genehmigungsbehörden aus Planfeststellungen und -genehmigungen ▪ Verkehrssicherungspflicht schränkt Erhalt von Totholz ein ▪ Landwirt*innen nehmen Fördermodule für die Biodiversität zu wenig in Anspruch (Betriebsstruktur und mangelnder Attraktivität der Fördersatzte) ▪ <i>Kaum Handlungsempfehlungen für die Auflösung von Zielkonflikten</i> ▪ <i>Fehlen einer systematischen Überwachung der Münchner Biodiversität</i>
<p style="text-align: center;">CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Beschlossenes Programm zum Monitoring der Biodiversität ▪ Erweiterung des Kompensationsflächen-Monitorings um vorrangig schützenswerte Arten ▪ Erfassung invasiver Arten ▪ Ausbau des LBV-Projekts "Pflege Münchner Biotope" ▪ Koordinierungsstelle zur Bekämpfung invasiver Arten & Voraussetzung für flexible Sofortmaßnahmen schaffen ▪ Aufstocken der "Biotoppflegegruppe" zur Sicherstellung intensiver Betreuung externer Dienstleistungsfirmen und Kontrolle bei nicht aus der Bauleitplanung hervorgegangenen Kompensationsflächen ▪ Runder Tisch zur ökolog. Landbewirtschaftung und Maßnahmen zur Erhöhung d. Biodiversität der Agrarlandschaft ▪ Erhalt d. Biodiversität durch Schutzmaßnahmen und Zonierung, Ressourcenflüsse identifizieren und kontrollieren, Umweltbelange in das Haushaltsbudget mit aufnehmen, (Weiter)Entwicklung städtischer Grünflächen, um die Luftqualität sowie den "Lernort Natur" zu fördern, Horizontale und vertikale Kooperationen für den (Aus)bau von Wildschneisen ▪ Ökolog. Fußabdruck gewinnt durch Ziel der Klimaneutralität stetig an Aufmerksamkeit & Bedeutung ▪ Anzahl der Kinder, die mit gesunder Kost ernährt werden und deren Ernährungskompetenz generell gestärkt wird, erhöhen ▪ Digitaler Gründach-Atlas ▪ Unterstützung der Bauwirtschaft und ggf. weiterer Akteur*innen durch den Digitalen Zwilling 	<p style="text-align: center;">RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Allgemeiner Verlust der Biodiversität ▪ Verdrängung heimischer Arten durch invasive Arten ▪ Bevölkerungsanstieg und Wohnungsbau steigern Nutzungsdruck ▪ Beanspruchung neuer Siedlungsflächen in München und Umland erhöhen ▪ Versiegelungsgrad der Stadt und vernachlässigen damit Bodenschutz und ökolog. Leistungsfähigkeit; Reduktion des Versiegelungsgrades verläuft daher momentan gegenläufig ▪ Zunehmende Erholungsnutzung ▪ Ohne umfassende und koordinierte Anstrengungen der Politik und der Zivilgesellschaft auf allen Ebenen ist eine stetige Verschlechterung im Bereich ökolog. Fußabdruck zu erwarten

Tab. 29: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 9 Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT		BEWERTUNG	
				ENTWICKLUNG	VERGLEICH
2	Ökologische Landwirtschaft	889.9	% (2017)	→	Keine Daten
2	Stickstoffüberschuss	74.2	kg / ha (2018)	↓	● 87
6	Abwasserbehandlung	100.0	% (2017)	Keine Darstellung (Maximalwert)	Keine Darstellung (Maximalwert)
11	Flächeninanspruchnahme	75.0	% (2019)	→	● 48 %
11	Flächenneuanspruchnahme	0.0	% (2019)	Keine Darstellung (Volatilität)	Keine Darstellung (Volatilität)
11	Flächennutzungsintensität	0.0	ha/ Ew (2019)	→	● 0.03
12	Trinkwasserverbrauch - Private Haushalte	153.0	l/Ew/Tag (2017)	→	● 134 l
14	Fließwasserqualität	10.2	% (2015)	Keine Zeitreihe	Keine Darstellung
15	Naturschutzflächen	4.5	% (2018)	→	● 11 %
15	Landschaftsqualität	5.6	Hemerobie- wert (2018)	→	● 4.9

Tab. 30: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 9 Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Biodiversitätsstrategie München	2019	Bericht
Leitlinie Ökologie+	2002	Leitlinie Perspektive München
Leitlinie Ökologie: Teil Klimawandel und Klimaschutz	2014	Leitlinie Perspektive München
Europa und Internationales 2020. Mitgestalten. Erleben. Zusammenarbeiten	2021	Zeitschriftenaufsatz
Projektbericht zur "Biostadt München"	2008	Beschluss des Gesundheitsausschusses
Zero Waste City	2021	Internetseite
Case study München	o. J.	Bericht
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

3.10 Nachhaltiges Wohnen

Nachhaltiges Wohnen ist ausschlaggebend für die Lebensqualität der Bevölkerung, besonders für benachteiligte Bevölkerungsgruppen. Zu hohe Mietpreise oder Wohnkosten können dazu führen, dass Betroffene ihre Konsummöglichkeiten oder die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben einschränken müssen. Dabei liegt es in der Verantwortung der Kommune, bezahlbaren und zugänglichen Wohnraum zu schaffen, sowie für eine wohnungsnaher Grundversorgung zu sorgen. Widerstandsfähig und nachhaltig kann eine Kommune jedoch nur dann sein, wenn sie trotz der Anstrengungen, Wohnraum für alle zu schaffen, ausreichend Frei- und Erholungsflächen sichert – das Ziel lautet also kompakte Siedlungsentwicklung mit ausreichend Freiflächen. Nicht zuletzt spielt der Gebäudesektor auch eine bedeutsame Rolle im Klimaschutz und in der Klimaanpassung.

Münchens Wachstum und die damit einhergehenden Herausforderungen bestimmen seit Jahren die Fragen der Stadtentwicklung und determinieren maßgeblich eine nachhaltige Entwicklung in der Stadt. Entsprechend liegen zahlreiche strategische Grundlagen in diesem Themenfeld vor: München besitzt u.a. das größte wohnungspolitische Handlungsprogramm bundesweit. Dieses Programm und weitere Maßnahmen wirken sich aber nur bedingt positiv auf die angespannte Wohnsituation in der Landeshauptstadt aus. Gleichzeitig nehmen die Anforderungen an die Wohnraumversorgung mit dem Ziel der Klimaneutralität zu. Derzeit ist unklar, welche Wirkung die Klimaneutralitätskonzepte im Themenfeld entfalten können. Der Bereich Freiraum steht angesichts des anhaltenden Wachstums der Stadt in Konflikt mit der Wohnungspolitik und dem notwendigen Infrastrukturausbau bzw. dem Zuwachs an Verkehrsflächen. Der Konflikt riskiert die Schaffung gesundheitsförderlicher Lebensformen. Mit einem neuen Stadtentwicklungsplan adressiert München das Spannungsfeld von Wohnraum und Freiraum, deren Wirkung allerdings noch nicht abgeschätzt werden kann. Eine Chance könnte sich durch den Ausbau und die erhöhte Sichtbarkeit der Stadt-Umland-Beziehungen und die gemeinsame Bewältigung der „Wachstumsschmerzen“ ergeben. Diese Bestrebungen spiegeln sich in der Planung einer internationalen Bauausstellung (IBA) in der Metropolregion München mit Schwerpunkt „Räume der Mobilität“ wieder. Auch das Format der Regionalen Wohnungsbaukonferenz bietet Möglichkeiten der gemeindeübergreifenden Bearbeitung von Themen.

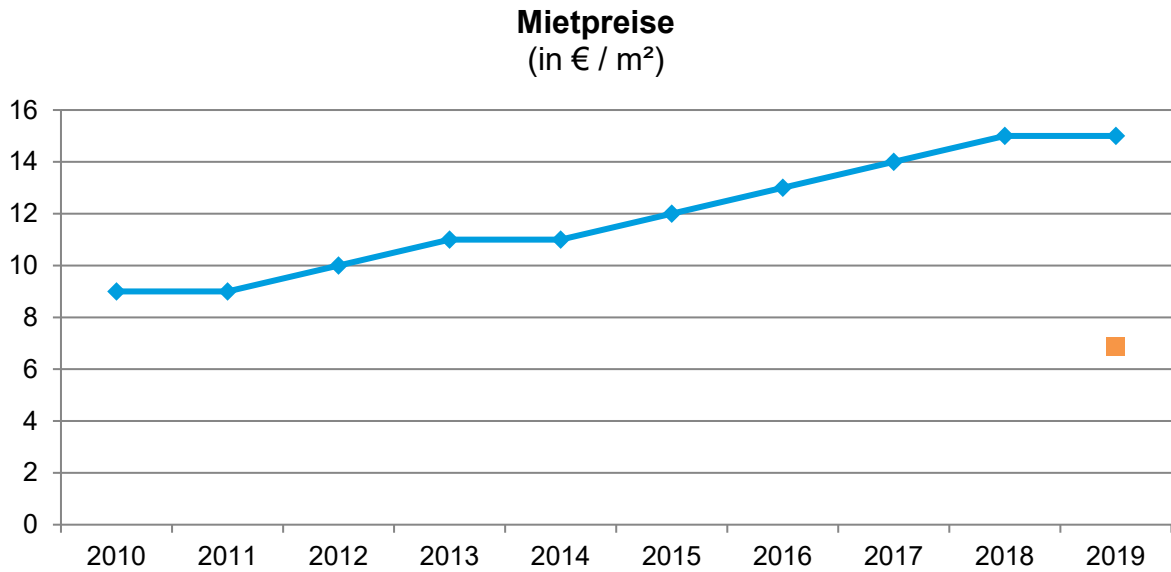


Abb. 24: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der Mietpreise in der LH München

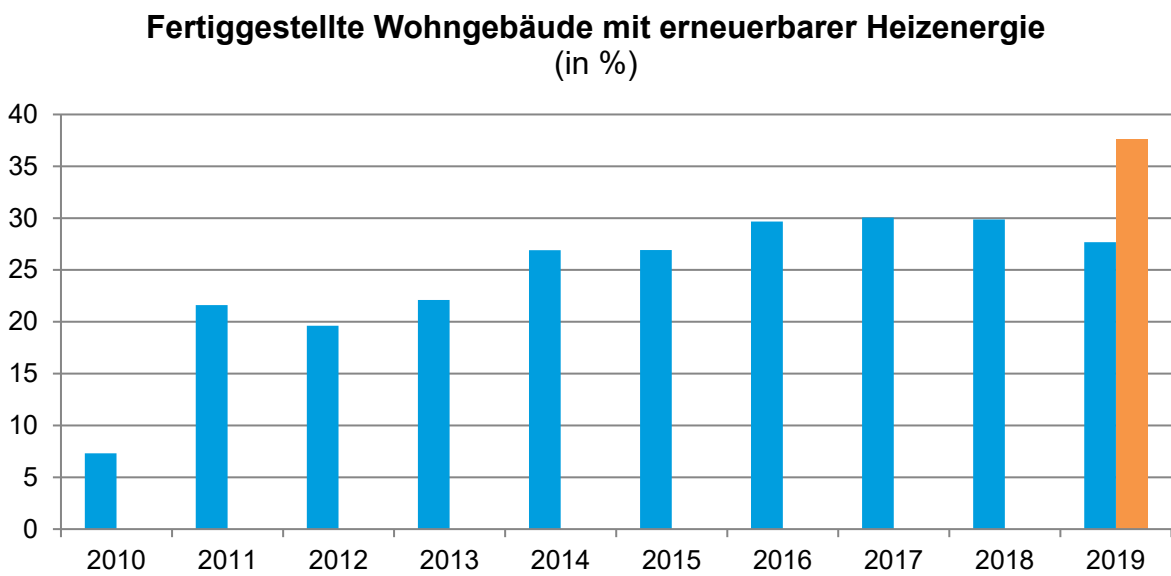


Abb. 25: Entwicklung (blau) und Vergleich (orange) der fertiggestellten Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie in der LH München

Tab. 31: SWOT-Matrix im TS 10 Nachhaltiges Wohnen

<p style="text-align: center;">STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Bodenbündnis europäischer Städte, Kreise und Regionen ▪ Interkommunale Zusammenarbeit „Regionales Bündnis für Wohnen und Infrastruktur“ ▪ Wohnungspolitisches Handlungsprogramm zur Schaffung und Sicherung bezahlbarer Wohnungen ▪ Förderprogramme „Münchner Wohnungsbau“, „München Modell“ ▪ Paradigmenwechsel durch Projekt „LaSie – Langfristige Siedlungsentwicklung“: Fokussierung verträglicher baulicher Dichte ▪ Sozialgerechte Bodennutzung (SoBoN) zur Beteiligung von Planungsbegünstigten an den Kosten und Lasten (Herstellungskosten, Flächenabtretungen) und zur Schaffung von gefördertem und preisgebundenem Wohnraum ▪ Wohnungsplattform SOWON (Soziales Wohnen online) zur Vermittlung von vorhandenen Wohnungsangeboten für die für geförderten Wohnraum registrierten Wohnungssuchenden ▪ Energetische Sanierung komm. Gebäude als Handlungsschwerpunkt ▪ Förderprogramm Energieeinsparung (FES) ▪ EU-Projekt „Smarter Together“: Erprobung von „Smart-Home“-Elementen zur Senkung des Energieverbrauchs der Haushalte ▪ Bauzentrum München als unabhängiger Informationsvermittler und Beratungszentrum zum Thema effizientes Bauen ▪ <i>Formulierung von Zielwerten in der Wohnungspolitik und Monitoring</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Hohe Flächenneuinanspruchnahme, zunehmende Versiegelung ▪ Erhöhung der Zahl wohnungsloser Menschen (Bevölkerungswachstum, Mangel an bezahlbarem Wohnraum) ▪ Zunehmende Nutzungskonflikte bei zunehmendem Wohnungsbau in Bestandsgebieten ▪ Hoher Anteil an Gebäuden mit ineffizienter Energienutzung und unzureichender Dämmung ▪ Rückgang der Erholungsflächen je Einwohner*in, großer Nutzungsdruck auf Parkanlagen ▪ Mangel an Nischennutzungen für bestimmte Gruppen, z.B. Jugendliche und Frauen ▪ Verbesserungspotenziale bei der Versorgung mit Gewaltschutzeinrichtungen (Frauenhäusern, Unterbringung von LGBTQ*)
<p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zukünftige Einwohnerentwicklung Münchens von zu erwartenden europäischen Auslandswanderungen nach Deutschland, Geburtenüberschuss und alternder Bevölkerung abhängig ▪ Vielzahl an Beteiligten bei Wohnungs- und Immobilienmarkt kann Prozesse erschweren ▪ Nutzungskonflikte zwischen Naturschutz und Erholung bei der Freiraumqualifizierung ▪ Individuelles Nutzungsverhalten und Konsumentenentscheidungen bestimmen maßgeblich Fragen von (Energie-)Einsparungen und Subsistenz ▪ Langwierigkeit der Transformation energiewirtschaftlicher und – technischer Infrastrukturen ▪ Hohe Investitionen beim (energetischen) Bau und der (energetischen) Modernisierung
<p style="text-align: center;">CHANCEN</p>	<p style="text-align: center;">RISIKEN</p>
<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bodenvorratspolitik, Gemeinwohlorientierte Bodenpolitik, Sozialgerechte Bodenordnung ▪ Attraktiveren des Ankaufs von Belegrechten ▪ Ausweitung des Quartiersansatzes als Querschnittsaufgabe ▪ Erhalt und Schaffung von Freiraum (Sensibilisierung für stadtnahe Erholungsflächen, Nutzung von Aufwertungspotenzialen, Förderung der Stadt-Land-Allianzen) ▪ Nutzung der großen Energieeinsparpotenziale im Bereich Gebäude (Sensibilisierung, Beratung und Förderung privater Eigentümer*innen, Steigerung des Fördermittelabrufs, Hebung verhaltensbedingter Emissionsminderungspotenziale und effiziente (Wohn-)Flächennutzung ▪ Nutzung von Energieeinsparpotenzialen (Nutzung integraler Gebäude- und Energiekonzepte, intelligente Haustechnikkonzepte, energetische Optimierung in allen komm. Wohnungsbauprogrammen) ▪ <i>Formulierung von Zielwerten im Themenfeld gebäudebezogene Energie und ressourcenschonendes Bauen</i> 	

Tab. 32: Übersicht verwendeter Indikatoren im TS 10 Nachhaltiges Wohnen

SDG (primär)	INDIKATORNAME	AKTUELLER WERT	BEWERTUNG	
			ENTWICKLUNG	VERGLEICH
11	Mietpreise	15.0 € / qm (2019)	↓	● 7 €
11	Wohnfläche	38.0 m ² (2018)	→	● 41 m ²
11	Naherholungsflächen	2.6 ha / 1.000 Ew (2019)	→	● 4.1
11	Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	27.7 % (2019)	↑	● 38 %

Tab. 33: Übersicht berücksichtigter Dokumente im TS 10 Nachhaltiges Wohnen

Titel	Jahr	Art des Dokuments
Leitlinie Ökologie: Teil Klimawandel und Klimaschutz	2014	Leitlinie Perspektive München
Gutachterliche Stellungnahme im Rahmen des Fachgutachtens Klimaneutralität 2035	o. J.	Bericht
Klimaschutzziel und -strategie München 2050	2017	Endbericht
Konzeptgutachten Freiraum München 2030	2015	Bericht
Perspektive München Leitlinie Soziales	2018	Leitlinie Perspektive München
Armutsbericht 2017	2017	Bericht
Abschlussbericht: "Weiterentwicklung des Integrierten Handlungsprogramms Klimaschutz in München (IHKM)	o. J.	Abschlussbericht
Nachhaltigkeitsbericht München	2022	noch unveröffentlichter und in Abstimmung befindender Entwurf, vertraulich vorliegend

4 Gesamtdiskussion der Ergebnisse

Die aggregierte Gesamtdiskussion der Ergebnisse erfolgt in zwei Unterkapiteln, die sich an den zentralen Fragen, inwieweit (inhaltlich; Kapitel 4.1) und wie (organisatorisch; Kapitel 4.2) eine nachhaltige Entwicklung in der Landeshauptstadt München umgesetzt wird, orientieren.

4.1 Nachhaltigkeitsleistung

Die Gesamtbewertung der Nachhaltigkeitsleistung der Landeshauptstadt München findet auf Grundlage der themenspezifischen Einzelbewertungen statt, die sich stets an der Agenda 2030 der Vereinten Nationen orientieren. Damit verbunden sind zwei zentrale Wesenszüge, auf die in diesem Ergebniskapitel noch einmal gesondert hingewiesen wird: Die Agenda 2030 als Zielsystem eines politischen Konsenses bildet nicht alle Belange der nachhaltigen Entwicklung gleichmäßig ab, d.h. sie weist beispielsweise als Nachfolger der Millennium Development Goals hohe Anforderungen an entwicklungspolitische Zusammenarbeit auf, vernachlässigt aber hingegen in vielen Bereichen die Implikationen der Digitalisierung. Diese Ungleichmäßigkeiten spiegeln sich auch bis zu einem gewissen Grad in der vorliegenden Analyse wider. Darüber hinaus muss darauf hingewiesen werden, dass die Agenda 2030 ein eher ausgewogenes – in Teilen sogar schwaches – Nachhaltigkeitsparadigma verfolgt. Besonders deutlich wird dies in SDG 8, das (qualitatives) Wirtschaftswachstum befürwortet, d.h. dass die vorliegende Analyse in der Regel keine Postwachstumsposition einnimmt oder anderweitige Aspekte im Sinne eines starken Nachhaltigkeitsparadigmas in den Fokus stellt. Solche Betrachtungen, die u.a. Suffizienzstrategien in den Vordergrund stellen, würden zwar einige Ergebnisse dieser Studie abmildern (z.B. positive Bewertung der BIP-Entwicklung) oder verschärfen (z.B. negative Bewertung der Flächeninanspruchnahme), bedürfen aber auch eine stärkere Einbettung der Analyse in die Debatte um gesamtgesellschaftliche Rahmenbedingungen, die über den Umfang des Projekts hinausgeht.

Die Ergebnisse der Themenschwerpunkte zeigen, dass sich die Landeshauptstadt München auf dem Weg in eine nachhaltigere Zukunft befindet: Stärken und Chancen überwiegen grundsätzlich die Schwächen und Risiken der Nachhaltigkeitsleistung. Dies gilt besonders für die Themenschwerpunkte Nachhaltige Verwaltung und Wirtschaft sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (TS 1, 2, 3), deren Zielsetzungen, Maßnahmen und Wirkungen am weitesten fortgeschritten und vergleichsweise gut ausgeprägt sind. Dennoch können auch in diesen Themenschwerpunkten jeweils vereinzelte Schwachstellen identifiziert werden (s. Tab. 33). Vielversprechend zeigen sich außerdem Münchens Ambitionen für eine nachhaltige Mobilität, deren breite Wirkungen jedoch noch ausstehen und daher hier zunächst als Chance deklariert werden.

Kein Themenschwerpunkt kann eindeutig als Schwäche identifiziert werden, d.h. Herausforderungen, Fehlentwicklungen und Barrieren werden grundsätzlich erkannt und Maßnahmen getroffen, um ihnen entgegenzuwirken. Unsicherheit, ob diese Maßnahmen ausreichen, bestehen in den Themenschwerpunkten Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft (TS 9) sowie Nachhaltiges Wohnen (TS 10), welche aufgrund ihrer vielfältigen und langfristigen Zielkonflikte untereinander und mit anderen Themenschwerpunkten als Risiko deklariert werden müssen.

Tab. 34: SWOT-Matrix der Gesamtergebnisse

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Starke Synergien zwischen Gesundheits- und Sozialangeboten (SDG 1, 3) ▪ Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE-Auszeichnung, BNE-Vision, Bildungsbericht) (Ausnahme: Integration und Inklusion) (SDG 4) ▪ Maßnahmen zur Klimaanpassung (z.B. Schwammstadt) (SDG 6, 13) ▪ Wirtschaftsleistung und -struktur (SDG 8) ▪ Arbeitsmarkt: Beschäftigungsquoten, Hochqualifizierte (Ausnahme: Aufstocker) (SDG 8, 9) ▪ Breites Engagement im Bereich Flucht und Migration, positive Wirkungen (Ausnahme: Ausländer-Schulabbruchquote) (SDG 10) ▪ Fortgeschrittene nachhaltige öffentliche Beschaffung (SDG 12) ▪ Hohes Sicherheitsniveau, wenig Straftaten (SDG 16) ▪ (Finanz-)starke Institutionen: solide finanzielle Ausgangslage mit hohen Steuereinnahmen (SDG 16) 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Zunehmende Altersarmut (SDG 1) ▪ Förderung von Existenzgründungen (SDG 8) ▪ Innovationsmanagement stärken (SDG 9) ▪ Weitgehend ungelöste Zielkonflikte in der (ökologischen) Raumentwicklung (Siedlungs-, Verkehrs- und Freiflächen) (SDG 11) ▪ Verkehrswende: Umsetzung ausstehend (SDG 11, 13) ▪ Ausbau und Transparenz der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit (SDG 17)
<p style="text-align: center;">STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Nutzung der Vorbildfunktion und -rolle der LHM im Bereich Gleichstellung der Geschlechter: Engagement der Verwaltung versus Gender Pay Gap (SDG 5) ▪ Ausbaupotenzial Zero Waste: Derzeit konzeptionelle Entwicklung (SDG 11, SDG 12, SDG 14) ▪ Ausbaupotenzial Klimaschutz: Bestehende Maßnahmen weiter ausbauen, Prüfung von Str-Beschlüssen auf Klimawirksamkeit (SDG 13) ▪ Ausbaupotenzial Mobilität: Handlungsgrundlage „Mobilitätsstrategie 2035“ im Entwurf, gebündelte Strukturen 2021 geschaffen (SDG 11, 13) <p style="text-align: center;">CHANCEN</p>	<p style="text-align: center;">SCHWÄCHEN</p> <p style="text-align: center;">RISIKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Gesundheitsversorgung (Krankenhausversorgung, Pflegeheimplätze, Krisenmanagement, Prävention) (SDG 3) ▪ Wassermanagement (Wasserverbrauch, Abwasserreinigung, ökol. Gewässerqualität) (SDG 6, 12) ▪ Homogenisierung der Wirtschaftsstrukturen, z.B. Rückgang des sekundären Sektors (SDG 8) ▪ Wohnraumversorgung (Mietpreise, Wohnfläche), Wohnungslosigkeit, Sanieren im Bestand, Mangel an Naherholungsflächen (SDG 11, 15) ▪ Klima & Energie: Erschöpfung der Effizienzgewinne, weitgehende Stagnation der Entwicklung der THG-Emissionen (SDG 13) ▪ Finanzmittel zur Bewältigung der Corona-Krise (SDG 16)

Für die vier verbleibenden Themenschwerpunkte können auf Grundlage der bestehenden Informationen, Daten und Ergebnisse keine abschließenden Zuordnungen vorgenommen werden. Dies lässt sich mit der Heterogenität der Schwerpunkte, schwierigen Wirkungsabschätzungen oder zu dynamischen Entwicklungen innerhalb der Projektlaufzeit begründen.

Zur vertieften Einordnung der Ergebnisse aus der Gesamtergebnis-SWOT-Matrix werden im Folgenden die Ausprägungen der Indikatoren in Bezug auf die Entwicklung im Zeitverlauf sowie im Vergleich Münchens mit wachsenden Großstädten in Deutschland gebündelt dargestellt.

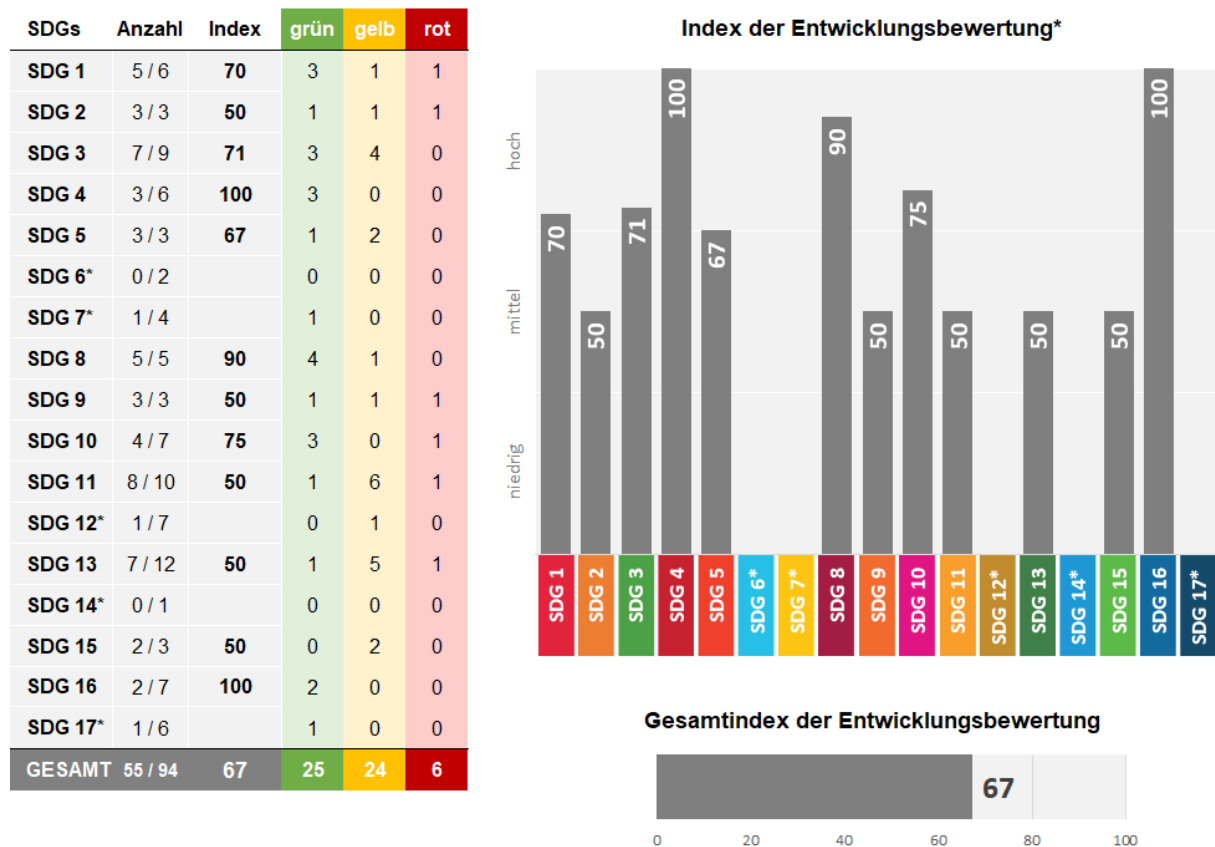


Abb. 26: Gesamtüberblick zur Entwicklung der Indikatorendaten von 2010 – 2019

(grün: positive Entwicklung, gelb: indifferente Entwicklung, rot: negative Entwicklung) *SDGs ≤ 1 hinterlegter Indikator werden nicht dargestellt

In der letzten Dekade – die hälftig die Zeit vor der Agenda 2030 abbildet – haben sich besonders Indikatoren im Bildungs-, Wirtschafts- und Institutionenbereich (TS 1, 2, 3) positiv entwickelt. Hier lassen sich insgesamt kaum Trends beobachten, die nicht eine nachhaltige Entwicklung befördern, obgleich keine Aussage darüber getroffen werden kann, ob diese Entwicklungen für eine Zielerreichung bis zum Jahr 2030 ausreichen. Weiterhin überwiegend positive Entwicklungen finden sich im Gesundheits- und Sozialbereich (TS 4, 5). Letzterer äußert sich durch weniger Armut und Ungleichheiten sowie Geschlechtergerechtigkeit. Wenig konsistent zeigen sich hingegen der Bereich Infrastruktur und Stadtentwicklung (TS 8, 10) sowie die ökologischen Dimensionen der Nachhaltigkeit (TS 7, 9), in denen jeweils auch vereinzelt negative Trends festgestellt werden können (siehe Kapitel 3). Mit einem Gesamtindex von 67 stellt sich die Entwicklungsbewertung überwiegend positiv dar, für fünf der 17 SDGs sind jedoch keine bzw. zu wenig Daten (in einer Zeitreihe) verfügbar. Dies betrifft

vorrangig Energie-, Wasser-, Konsum- und Partnerschaftsaspekte, deren Messbarkeit in der kommunalen Nachhaltigkeitsindikatorik grundsätzlich noch lückenhaft ist.

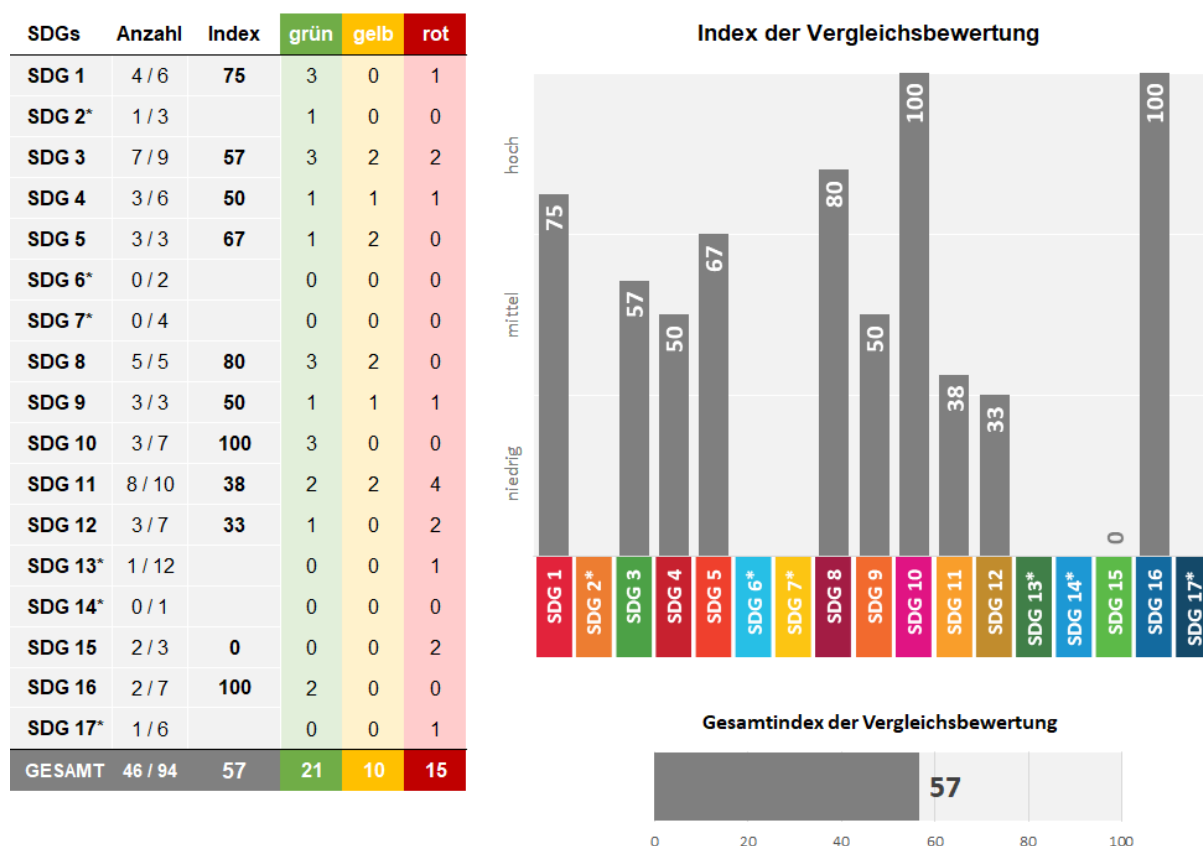


Abb. 27: Gesamtüberblick zum Vergleich der Indikatorendaten mit wachsenden Großstädten Deutschlands

(grün: positiver Vergleich, gelb: indifferenter Vergleich, rot: negativer Vergleich) *SDGs ≤ 1 hinterlegter Indikator werden nicht dargestellt

Die Vergleichsbewertung (Stand i.d.R. 2019) zeigt sich mit einem Indexwert von 57 gegenüber der Entwicklungsbewertung grundsätzlich schlechter – dabei muss aber berücksichtigt werden, dass insgesamt weniger Indikatoren verwendet werden konnten, da deren Vergleichswerte aus anderen wachsenden Großstädten zum Zeitpunkt der Analyse nicht vorlagen. Thematisch zeigt sich ein ähnliches Bild wie in der Entwicklungsbewertung. Während „Weniger Ungleichheiten“, „Starke Institutionen“ und die Wirtschaftsleistung in München ebenfalls vergleichsweise sehr gut abschneiden, lassen sich größere Unterschiede im bildungs- und siedlungsstrukturellen Bereich beobachten, deren Zustände im Vergleich weniger gut ausgeprägt sind. Dies lässt sich zum Teil durch Charakteristika von Metropolen wie München begründen, die nur bedingt mit Großstädten wie Krefeld, Lübeck oder Chemnitz vergleichbar sind. Eine zweite Untersuchung, die nur 15 Großstädte ab 500.000 Einwohner*innen inkludiert, bestätigt allerdings weitgehend die Vergleichsdefizite. Der Gesamtindexwert liegt hier bei 60 und kompensiert vor allem flächenspezifische und auf Segregation bezogene Aspekte.

Dass insgesamt kein Themenschwerpunkt als Schwäche bewertet werden kann, belegt auch die Lückenanalyse, deren Ergebnisse in Abb. 28 dargestellt werden. Mehr als 70 Prozent aller relevanten Unterziele werden abgedeckt, d.h. diese Zielvorgaben spiegeln sich in Münchens Beschlüssen, Strategien und Berichten wider. Wasser- und gewässerbezogene Unterziele in SDG 6 und 14 sowie ökologische Unterziele in SDG 15 weisen die meisten Lücken auf und

liefern entsprechend für den als Risiko eingestuften Themenschwerpunkt Natürliche Ressourcen und Kreislaufwirtschaft weitere Anhaltspunkte. Darüber hinaus fallen die SDGs 3 (Gesundheit) und 9 (Infrastruktur) mit einigen Lücken auf, die sich allerdings vorwiegend im Bereich der „Means of Implementation“ (Abk. MoI, siehe Bildunterschrift Abb. 37) befinden und daher auch kapazitäts- und entwicklungspolitische Implikationen haben.

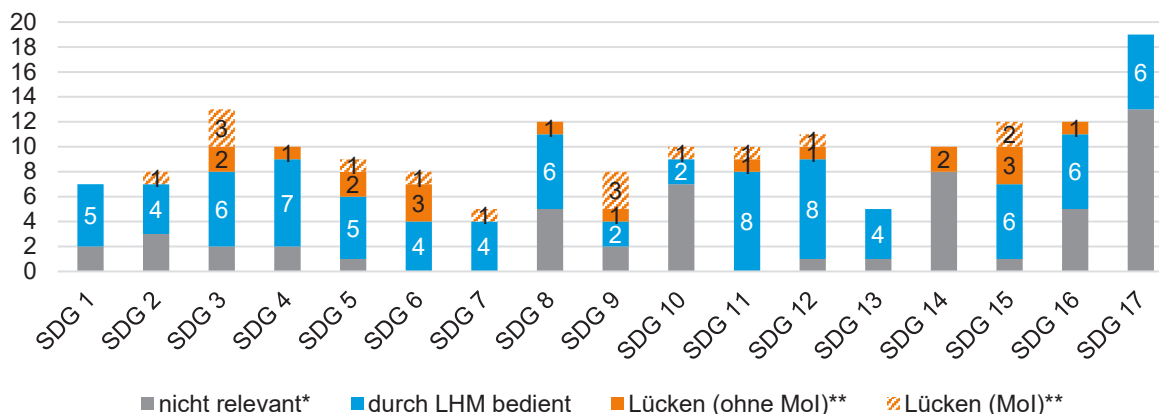


Abb. 28: Lückenanalyse sortiert nach SDGs in Anzahl der jeweiligen Unterziele

* für deutsche Kommunen nicht relevante Unterziele gemäß Relevanz-Check nach Bertelsmann et al. 2020

** gesondert dargestellte relevante Unterziele, sog. Means of Implementation (MoI): Die als "Mittel zur Umsetzung" bezeichneten Unterziele beschreiben die voneinander abhängige Mischung aus Finanzmitteln, Technologieentwicklung und -transfer, Kapazitätsaufbau, regionaler Integration sowie der Schaffung von Rahmenbedingungen, die für die Umsetzung der Agenda 2030, insbesondere in den Entwicklungsländern, erforderlich sind. Diese Unterziele haben – zusammen mit SDG 17 – systemischen Charakter, einschließlich politischer und institutioneller Kohärenz, Partnerschaften zwischen verschiedenen Akteuren, Daten, Überwachung und Rechenschaftspflicht, der ein hohes Maß an gesamtkommunaler Steuerung erfordert.

Eine Auflistung der Unterziele, die als Lücken identifiziert wurden, befindet sich in Anhang 1.

4.2. Nachhaltigkeitsmanagement

Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Nachhaltigkeitsleistung Münchens hängen unmittelbar mit dem Zustand des Nachhaltigkeitsmanagements zusammen und lassen sich damit bis zu einem gewissen Grad begründen. Diese interne, themenübergreifende Betrachtung adressiert somit die Implementierung von nachhaltiger Steuerung in der Kommunalverwaltung. Auf Grundlage aller zur Verfügung gestellten Dokumente und weiterer Austausche im Rahmen des Projekts zeigen sich vielfältige Kompetenz- und Erfahrungswerte der Verwaltung sowie (innovative) Projektstrukturen auf hohem Niveau. Die Verstetigung der vorhandenen – auch kürzlich neu geschaffenen – Strukturen und die konsequente Umsetzung von Nachhaltigkeitsmaßnahmen, dezidiert geplant, überwacht und kommuniziert im Rahmen eines übergeordneten Managementsystems, kann effizient Wirkungen entfalten. Dazu fehlt es bislang vor allem an der SMARTen Zielsetzung, an denen sich alle Verwaltungsmitarbeitenden orientieren können und deren Zielerreichung unter Berücksichtigung möglicher Zielsynergien und -konflikte gemeinsam vorangetrieben werden können.

Zusammengefasst äußern sich die bisherigen Stärken und Schwächen des Nachhaltigkeitsmanagements in München wie folgt:

Stärken

- Etablierte Strategieprozesse in dafür sensibilisierten Referaten
- Vorhandene Nachhaltigkeitskompetenz in der Verwaltung und teils langjährige Erfahrungswerte
- Partizipation und Bürgerbeteiligung überwiegend fester Bestandteil von Strategieprozessen
- Neustrukturierungen der Aufbauorganisation, die dem Themenspektrum der nachhaltigen Entwicklung gerechter wird

Schwächen

- Kein integriertes Managementsystem mit zeitlich und strukturell determinierten Zyklen (Plan, Do, Check, Act)
- Parallele Strategie- und Monitoringprozesse in und zwischen Referaten (Plan, Check)
- Fehlende koordinierte Prozessschritte zur Maßnahmendurchführung und -evaluation (Do, Act)
- Fehlende einheitliche Kriterien zur Aufstellung von realistischen, messbaren und terminierbaren Zielen (z.B. SMARTe-Ziele)
- Kein regelmäßiges Monitoring und Wirkungsanalysen aller Konzepte und Strategien vorhanden
- Teils wenig konsequente Integration bestehender Konzepte und Instrumente
- Wenig Betrachtung der globalen Auswirkungen des lokalen Handelns
- Ausbaufähiger interner Wissenstransfer (z.B. verpflichtende Schulungen)
- Insgesamt nur wenige der möglichen Elemente des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements bislang in Anspruch genommen

Die im folgenden Kapitel 5 formulierten Handlungsempfehlungen greifen diese Charakteristika auf und spezifizieren Problemstellungen und Lösungsoptionen.

5 Handlungsempfehlungen

Unter kommunalem Nachhaltigkeitsmanagement ist „ein Bündel an Prozessen, Maßnahmen und Instrumenten, die eine Kommunalverwaltung im Zusammenspiel mit der Kommunalpolitik regelmäßig anwendet, um die Entwicklung des Gemeinwesens in Richtung Nachhaltigkeit zu steuern.“ zu verstehen (Bertelsmann Stiftung, 2018). Es zeichnet sich dabei durch die Eigenschaften der Zirkularität und der Integration aus, d.h. es handelt sich um einen kontinuierlichen Prozess, bei dem sämtliche kommunale Themenfelder integriert betrachtet werden. Insbesondere für die flankierenden Elemente eines wirkungsorientierten Nachhaltigkeitsmanagements in Kommunen, dargestellt in Abbildung 29, können Empfehlungen für die Landeshauptstadt München gegeben werden.

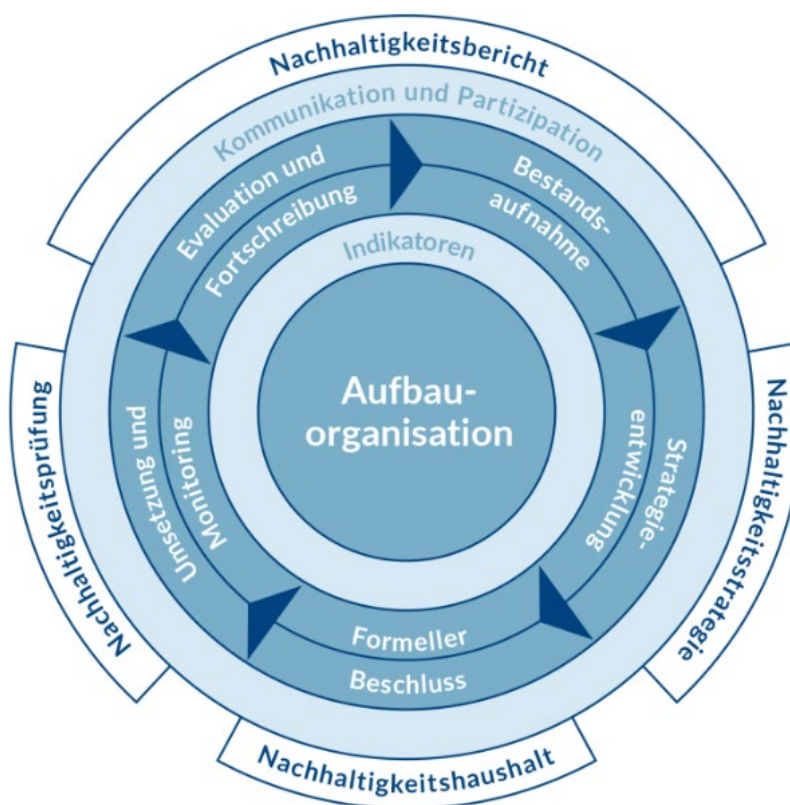


Abb. 29: Wirkungsorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen: Schritte, flankierende Elemente und Instrumente. ICLEI 2018 nach Bertelsmann Stiftung, 2018.

Für die Steuerung des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements bedarf es an Strukturen, Kompetenzen und Abläufen. Um verschiedene Abläufe systematisch zu steuern sind verschiedene organisatorische Elemente auf verschiedenen Ebenen möglich:

- eine übergreifend koordinierende Stelle, die verantwortlich für alle Abläufe des Nachhaltigkeitsmanagements der Stadt ist,
- eine Steuerungsgruppe zur Koordination der Zusammenarbeit verschiedener Akteure und zur Sicherstellung des Informationsaustauschs (bspw. Nachhaltigkeitsrat),

- ein Team, das mit der Integration der Nachhaltigkeitsaktivitäten verschiedener Verwaltungsebenen betraut ist (vgl. Bertelsmann 2018).

Kommunen stehen unterschiedliche Modelle für die Ausgestaltung der Aufbauorganisation zur Verfügung, deren Wahl von der individuellen kommunalen Ausgangslage abhängt. Entscheidende Faktoren bleiben aber die horizontale und vertikale Integration der mit Nachhaltigkeit betrauten Akteure sowie die übergreifende Koordination – bestenfalls angesiedelt in der Verwaltungsspitze. Letzteres begünstigt gegenüber der Ansiedelung auf Referatsebene den Überblick über die Aktivitäten im Bereich der nachhaltigen Entwicklung und bietet einen größeren Handlungsspielraum mit größerer Reichweite.

Hinsichtlich der Ablauforganisation hat sich das PDCA-Modell bewährt. Das Modell ist ein Zyklus, der den vierstufigen Regelkreis des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses (KVP) beschreibt: Plan/Planen – Do/ Umsetzen – Check/Überprüfen – Act/Handeln (nach Shewhart und Deming, siehe z.B. Moen & Norman 2009). Für eine möglichst systematische Darstellung der Handlungsempfehlungen, folgen sie den verschiedenen Verfahrensschritten des PDCA-Zyklus.

PLAN (Planen)

Nach einer Bestandsaufnahme bestehender Aktivitäten und Strukturen, die ggf. bisher noch nicht unter dem Dach der nachhaltigen Entwicklung subsumiert wurden, erfolgt in der Regel die strategische Zielsetzung.

Die Landeshauptstadt München hat an verschiedenen Stellen in der Verwaltung bereits Ziele definiert, deren Ursprung oder Zusammenfassung zumeist in der „Perspektive München“ liegen. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept bündelt strategische und fachliche Ziele und ist damit das zentrale Zielsystem der Stadt. In der aktuellen Fortschreibung 2019 – 2021 fand außerdem ein Abgleich mit den SDGs und weiteren Agenden statt. Ergänzt um spezifische Elemente und Prinzipien, die nachfolgend aufgezeigt werden, stellt die Perspektive München eine gute Ausgangsbasis für die Erstellung einer stadtweiten Nachhaltigkeitsstrategie dar.¹

Neben einer gemeinsamen **Vision** und einem gemeinsamen **Verständnis von nachhaltiger Entwicklung** sind **konkrete Zielformulierungen** im Sinne der SMART-Kriterien von zentraler Bedeutung. Sie sollten **mit einem kontinuierlichen Monitoringprozess verknüpft** werden, um Fortschritte und Abweichungen zu messen. Alternativ können auch Grenz- und Mindestwerte festgelegt oder übergeordnete Ziele, z.B. aus den SDGs, übernommen werden. Mit Ausnahme der Klimaneutralität 2035 enthalten die strategischen Leitlinien der Perspektive München keine Zielwerte und (somit) keinen Überprüfungsmechanismus. Die bestehende Nachhaltigkeitsberichterstattung der Stadt ist wiederum nicht systematisch an das Zielsystem angebunden.

Für eine bestmögliche **vertikale Integration** der Strategie und des Monitorings, die Konformitäts- und Effizienzansprüchen gerecht wird, empfiehlt sich die Orientierung an

¹ Mit dem kürzlich dem Stadtrat vorgelegten Beschluss „Perspektive München als Steuerungsinstrument einer nachhaltigen Stadtentwicklung“ (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 04420, Vollversammlung vom 02.02.2022) wurden hierfür weitere wichtige Weichen gestellt. Die beschlossenen Schritte zur Verbesserung der Managementfunktionen und der fachlichen und fiskalischen Steuerungswirkung umfassen u.a. die Verknüpfung der strategischen und fachlichen Ziele der nachhaltigen Stadtentwicklung mit dem städtischen Haushalt, die Weiterentwicklung der Messung und Berichterstattung sowie die Optimierung des Verfahrens zur Mehrjahresinvestitionsplanung.

Umsetzungsaktivitäten auf allen politischen Ebenen (Bayerische Nachhaltigkeitsstrategie, Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, European Green Deal etc.). Die festgelegten Ziele sollten außerdem **horizontal integriert** sein, also ein möglichst breites Spektrum der nachhaltigen Entwicklung abdecken, und mit einer **systematischen Analyse der Zielinteraktionen** einhergehen, um gegenwärtige Zielsynergien und -konflikte zu identifizieren und zukünftige Verflechtungen zu antizipieren. Ein etabliertes Bewertungssystem wie in Tab. 34 dargestellt kann als Einstieg für die Analyse dienen.

Interaktion	Name	Erklärung
+3	Untrennbar	Untrennbar mit der Erreichung eines anderen Ziels verbunden.
+2	Verstärkend	Hilft bei der Verwirklichung von einem weiteren Ziel.
+1	Befähigend	Schafft Bedingungen, die ein anderes Ziel fördern.
0	Konsistent	Keine signifikant positiven oder negative Wechselwirkungen.
-1	Einschränkend	Begrenzt die Optionen auf ein anderes Ziel.
-2	Entgegenwirkend	Kollisionen mit einem anderen Ziel.
-3	Aufhebend	Macht es unmöglich, ein anderes Ziel zu erreichen.

Tab. 35: System zur Identifikation von Zielinteraktionen. Ziele können untrennbar miteinander verbunden, neutral zueinander bis hin zu gegenseitig aufhebend sein. Quelle: Nilsson et al. 2016

Im Sinne der **Partizipation** und Akzeptanz sollten verschiedene Stakeholder-Gruppen in die Entwicklung und Umsetzung einer Nachhaltigkeitsstrategie einbezogen werden. Nicht zuletzt muss eine Nachhaltigkeitsstrategie durch den formellen Beschluss **politisch legitimiert** werden: „Erst durch die politische Beschlussfassung wird die nachhaltige Entwicklung der Kommune zum Referenzpunkt für jegliche Art von Maßnahmen und Projekte.“ (Bertelsmann Stiftung, 2018).

DO (Umsetzen)

Für die Implementierung der aus einer Strategie resultierenden Maßnahmen wird eine **übergeordnete Koordinierung** inklusive der Festlegung der Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Befugnisse benötigt. Neben dem so wichtigen **Capacity Building**, also der angemessenen Ausstattung mit Ressourcen, sollten Mitarbeitende von Anfang an beteiligt werden, um **Bewusstsein und Kompetenzen** (weiter) zu entwickeln.

Die Umsetzung von Maßnahmen kann auch über einen **Nachhaltigkeitshaushalt** realisiert werden, der viele Elemente des „Do“ zusammenführen kann. Dabei handelt es sich um eine Form der wirkungsorientierten Haushalts- und Verwaltungssteuerung, deren Zweck darin besteht, die Verteilung von (kommunalen) Finanzressourcen an Nachhaltigkeitszielen auszurichten. Bisher wird der bestehende Haushalt einer Kommune zumeist nur mit seinen Produktgruppen und Produkten – entsprechend ihres Beitrages zu den SDGs oder vergleichbaren (lokalen) Nachhaltigkeitsschwerpunkten – gelabelt und noch nicht in- bzw. Divestments integriert. Mindestens schafft ein Nachhaltigkeitshaushalt also gegenüber der Öffentlichkeit mehr Transparenz.

Alle Umsetzungsschritte und Erfahrungen sind bestenfalls dokumentiert und **mit dem Monitoring- und Berichtswesen rückgekoppelt**, das sowohl Maßnahmenevaluationen als auch gesamtstädtische Wirkungsanalysen durchführen kann.

CHECK (Überprüfen)

Ein umfassendes und kontinuierliches **Monitoring der Nachhaltigkeitsleistung entlang des gesamten Wirkungsgefüges** (siehe Abb. 30) ist essentieller Bestandteil des Nachhaltigkeitsmanagements.

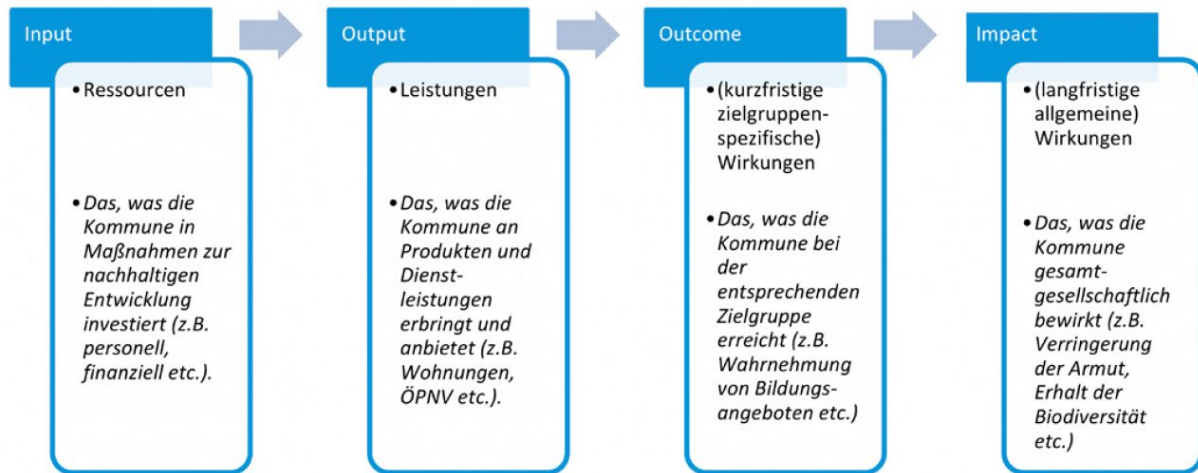


Abb. 30: Wirkungsgefüge. Quelle: Peters 2021 nach Kurz et al. 2021

Ebenso wie eine Strategieentwicklung spielen auch hier die **vertikale und horizontale Integration** eine wichtige Rolle (z.B. Einbezug des Bayerischen Indikatorenberichts, ausgewählte Maßnahmeevaluation etc.). Hier, wie auch in anderen Bereichen des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements, können die Möglichkeiten der Digitalisierung ausgeschöpft werden, indem beispielsweise die Indikatoren- und Datenbasis mittels Aufbau einer **Open Data Governance** erweitert wird. Mit dem digitalen Zwilling Münchens besteht ein guter Ausgangspunkt, der perspektivisch die Möglichkeit bieten könnte, Nachhaltigkeitsberichte zu ergänzen, z.B. um Echtzeitdaten.

Durch die Erstellung eines **Voluntary Local Reviews (VLR)** besteht die Möglichkeit, das Nachhaltigkeitsengagement der Landeshauptstadt München einem internationalen Publikum zu präsentieren und sich im Wettbewerb der Städte als gutes Vorbild zu positionieren, aber auch vom bestehenden internationalen Engagement zu lernen. VLRs unterstützen den Prozess des Monitorings, können Prozesse standardisieren und tragen dabei zur Verstärkung referatsübergreifender Zusammenarbeit bei. Bislang haben drei deutsche Städte einen VLR bei den Vereinten Nationen eingereicht: Bonn, Stuttgart und Mannheim.

ACT (Handeln)

Nach erfolgter Überprüfung des Fortschritts sollten **Ziele und Handlungsmaßstäbe entsprechend angepasst** werden – und das möglichst ausgewogen flexibel und standardisiert. Dazu müssen einerseits **Standards für Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen** entwickelt und etabliert werden. Andererseits muss auf neue Herausforderungen und sich **ändernde Rahmenbedingungen** auch schnell reagiert werden. Die kontinuierliche Analyse der Zielinteraktionen gibt dabei Orientierung. Anpassungen und Best Practices gilt es fortlaufend zu **kommunizieren**.

Der PDCA-Zyklus beschreibt einen iterativen Prozess, der für die kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsleistung eingesetzt werden kann. Gleichzeitig spielt auch die Reflexion und kontinuierliche Verbesserung des Nachhaltigkeitsmanagementsystems selbst

eine wichtige Rolle. Dafür sind regelmäßige und fest terminierte Strategiefortschreibungen notwendig.

Zusammengefasst lassen sich die wichtigsten Handlungsfelder für die Landeshauptstadt München formulieren:

Handlungsfeld 1

Die Aufbau- und Ablauforganisation des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements sollte entlang des gesamten Zyklus reorganisiert, integriert und gebündelt werden.

Um der komplexen Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung gerecht zu werden, braucht es eine ebenso konsequente Umsetzung der Strategieprozesse innerhalb der Verwaltung. Der oben aufgezeigte PDCA-Zyklus gibt einen Handlungsrahmen vor, der sich bislang nur in einzelnen Ansätzen in Münchens Stadtverwaltung wiederfindet. Mit einem starken politischen Rückhalt, einer referatsübergreifenden Koordination, definierten Verantwortungs- und Aufgabenbereichen und konkreten Ansprechpartner*innen können neue Impulse für ein effizientes Nachhaltigkeitsmanagement, für die Verbesserung der Nachhaltigkeitsleistung Münchens sowie für die Bewältigung der in der Analyse benannten Risiken gesetzt werden.

Handlungsfeld 2

Synergien, Konflikte und Lücken im Wirkungsgefüge der nachhaltigen Entwicklung Münchens sollten angemessen berücksichtigt werden.

Nachhaltige Entwicklung und deren Operationalisierung, z.B. orientiert an den SDGs, wirken nicht eindimensional – Zielinteraktionen der Nachhaltigkeit treten auf kommunaler Ebene in besonderem Maße zum Vorschein, weil es um die direkte Umsetzung geht. Eine umfassende Wirkungsabschätzung ex ante ist notwendig, um Synergien auszuschöpfen, Konflikte zu vermeiden und Lücken abzudecken. In der Regel werden bei allen Entscheidungen die Kompetenz- und Wirkungsbereiche mehrerer Ebenen und Referate berührt und unterschiedliche Stakeholder involviert. Daher kommt der referatsübergreifenden Kommunikation mit integrativen Formaten, regelmäßigen Abständen und geeigneten Schnittstellen nach außen eine besondere Bedeutung zu.

Handlungsfeld 3

Zusätzliche Elemente des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements für Erfolg eben jenes und für Vorbildfunktion sollten etabliert werden.

Mit ihren langjährigen Erfahrungswerten, vergleichsweise stabilen Rahmenbedingungen und engagierten Stakeholdern hat die Stadtverwaltung der Landeshauptstadt München eine gute Ausgangsbasis, um neue Elemente des Nachhaltigkeitsmanagements zu pilotieren und als Vorreiterkommune wahrgenommen zu werden. Dazu bedarf es in erster Linie einer grundlegenden Nachhaltigkeitsstrategie, die von einfachen flankierenden Maßnahmen bis hin zu „cutting-edge“ Innovationen die ganze Bandbreite an Möglichkeiten zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklung ausschöpft. Dazu gehören z.B. ein Nachhaltigkeitshaushalt, regelmäßige Voluntary Local Reviews, neue Partizipationsformate, Open Data oder Open Government.

6 Projektfazit und Ausblick

Hintergrund des Projekts sind die gegenwärtigen Dynamiken in der Stadtverwaltung der Landeshauptstadt München, die die lokale Umsetzung der Agenda 2030 betreffen: Zum einen besteht in der Stadtverwaltung ein großes Bewusstsein für das eigene, vielfältige Engagement, um einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Zugleich wird dort auch wahrgenommen, dass unstrukturierte, teilweise isolierte Maßnahmen langfristig die Umsetzungsbestrebungen in Richtung Nachhaltigkeit hemmen können und daher die Notwendigkeit einer Systematisierung besteht. Die vorliegende Bestandsaufnahme bietet eine erste Grundlage um dem entgegenzutreten, indem sie die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Stadtverwaltung Münchens systematisch bündelt und darüber hinaus Potenziale identifiziert, um die nachhaltige Entwicklung Münchens weiter voranzutreiben. Zum anderen ist das Projekt in aktuelle Diskussionen zur zukünftigen Ausgestaltung des strukturell-strategischen Aufbaus der Münchner Aktivitäten zur nachhaltigen Entwicklung eingebettet: das Stadtratshearing zum Thema „Erstellung einer Münchner Nachhaltigkeitsstrategie“ findet im April 2022 statt.

Vor diesem Hintergrund sind die in Tabelle 36 dargestellten Projektziele zu verstehen, die durch verschiedene Umsetzungsschritte und Ergebnisformate erreicht wurden.

Tab. 36: Projektziele und deren erfolgte Umsetzung.

Systematische Analyse der Nachhaltigkeitsaktivitäten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erhebung von 62 Indikatoren in allen 17 SDGs sowie in 105 Dokumenten in allen Themenschwerpunkten ▪ Analyse im qualitativen und quantitativen Methoden-Mix: Kriterienraster, SWOT, Indikatorik und deskriptive Statistik
Identifikation und Dokumentation von Stärken und Schwächen	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Themenspezifische Auswertung ▪ Gesamtdiskussion der Ergebnisse
Weitere Förderung des Bewusstseins für eine zukunftsfähige Kommunalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Impulsvorträge zum komm. Nachhaltigkeitsmanagement im Rahmen der verwaltungsinternen Workshops ▪ Ständige Korrespondenz mit vielen Beteiligten
Stärkung des verwaltungsinternen Austauschs & Erweiterung der Datenbasis	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Drei verwaltungsinterne Workshops mit insgesamt 37 Teilnehmenden ▪ Austausch mit Stadträt*innen (Stadtratsinfo) ▪ Austausch mit Münchner Initiative Nachhaltigkeit (MIN) ▪ Teilnahme an Stadtratshearings zu Nachhaltiger Beschaffung und Münchner Nachhaltigkeitsstrategie
Erhöhung der Struktur und Transparenz des entwicklungspolitischen und nachhaltigen Engagements	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Strukturierte Workshopkonzeptionen mit offener Gesprächsatmosphäre (z.B. Methode Gallery Walk) ▪ Strukturierte Analyseergebnisse in Berichtsform

Der vorliegende Bericht bietet einen systematischen Überblick über die Münchner Aktivitäten in den jeweiligen Themenfeldern und benennt deren interne Potenziale (Stärken und Schwächen) sowie ihre Begünstigung oder Hemmung durch externe Faktoren (Chancen und Risiken). Er soll verdeutlichen, welche Bereiche einer Nachhaltigen Entwicklung bzw. der Agenda 2030 bereits gut abgedeckt werden und welche (bisher) im Verwaltungshandeln

unterrepräsentiert sind. Die Ergebnisse ermöglichen eine Einordnung der Nachhaltigkeitsleistung und des Nachhaltigkeitsmanagements der Landeshauptstadt München und liefern Impulse für ihre zukünftige Weiterentwicklung.

Dabei unterliegt die hier vorliegende SDG-Analyse folgenden Einschränkungen:

- Die Analyse ist an den Orientierungsrahmen der SDGs mit allen entsprechenden Charakteristika gebunden.
- Die Analyse wurde extern durchgeführt und ist somit durch einen erfolgreichen Informationsfluss determiniert.
- Der Analyse liegt ein Projektdesign zugrunde, das wichtige Teilbereiche einer umfassenden Bestandsaufnahme, die insbesondere die Akteursanalyse mit Zivilgesellschaft und Wirtschaft betreffen, nicht abgedeckt.
- Die Analyse ist in die hohe Dynamik des Verwaltungsgeschehens eingebettet, die eine relativ kurze Projektlaufzeit von 6,5 Monaten erforderlich machte und somit wenig Raum für tiefergehende Systembetrachtungen ließ.

Jene Einschränkungen treffen größtenteils nicht auf die stadteigene Nachhaltigkeitsberichterstattung zu. Die Ergebnisse ergänzen somit den sich in Abstimmung befindenden Nachhaltigkeitsbericht der Landeshauptstadt München und dienen in erster Linie als Orientierungs- und Entscheidungshilfe für die zukünftige Gestaltung der Münchner Nachhaltigkeitsaktivitäten und um der gegenwärtigen Dynamik des Themas gerecht zu werden. Weitere Elemente des kommunalen Nachhaltigkeitsmanagements, insbesondere eine Nachhaltigkeitsstrategie und ein Voluntary Local Review (VLRs), können auf dieser Bestandsaufnahme aufbauen.

Literaturverweise

- Balderjahn, I. (2013). Nachhaltiges Management und Konsumentenverhalten. utb.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2016). Monitor Nachhaltige Kommune Bericht 2016 - Teil 1. Gütersloh.
- Bertelsmann Stiftung (Hrsg.) (2018). Wirkungsorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen – Leitfäden. Gütersloh.
- Bertelsmann Stiftung, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsches Institut für Urbanistik, Engagement Global, Rat der Gemeinden und Regionen Europas / Deutsche Sektion (Hrsg.) (2020). SDG-Indikatoren für Kommunen. Indikatoren zur Abbildung der Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen in deutschen Kommunen. Gütersloh.
- Bleicher, K. (1994). Integrative management in a time of transformation. Long Range Planning, 27(5), 136-144.
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2018). Wachsen und Schrumpfen von Städten und Gemeinden im bundesweiten Vergleich. Online unter: https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/wachsend-schrumpfend-gemeinden/Wachs_Schrumpf_Gemeinden.html (28.02.2022).
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2019). Stadt- und Gemeindetypen in Deutschland. Online unter: <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html> (28.02.2022).
- Doran, G. T. (1981). There's a SMART way to write management's goals and objectives. Management review, 70(11), 35-36.
- Dyllick, T. (1992). Ökologisch bewusste Unternehmungsführung: Bausteine einer Konzeption. Die Unternehmung, 391-413.
- FfE GmbH; Öko-Institut e.V. (Hrsg.) (2021): Klimaneutrale Wärme München 2035. Mögliche Lösungspfade für eine klimaneutrale Wärmeversorgung in der Landeshauptstadt München.
- Hák, T., Janoušková, S., & Moldan, B. (2016). Sustainable Development Goals: A need for relevant indicators. Ecological indicators, 60, 565-573.
- Hansson, S., Arfvidsson, H., & Simon, D. (2019). Governance for sustainable urban development: the double function of SDG indicators. Area Development and Policy, 4(3), 217-235.
- Kenkmann, Tanja; Hesse, Tilman; Hülsmann, Friederike; Timpe, Christof; Hoppe, Klaus (Hrsg.) (2017): Klimaschutzziel und –strategie München 2050. Endbericht.

https://stadt.muenchen.de/dam/jcr:8fab7200-cc0b-4e9b-8a9a-319d459e1a57/fachgutachten_2050.pdf

- Kotler, P., Berger, R., & Bickhoff, N. (2010). The quintessence of strategic management. Springer Verlag, Berlin.
- Kuhn, S., Burger, A., & Ulrich, P. (2018). Wirkungsorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement in Kommunen: Leitfäden. Bertelsmann Stiftung.
- Kurz, B., Kubek, D., & Schultze, S. (2013). Kursbuch Wirkung. PHINEO (Hrsg.), 6. Auflage.
- LAG 21 (Hrsg.) (2021). Global Nachhaltige Kommune NRW. Gesamtdokumentation der zweiten Projektlaufzeit 2019-2021. Online unter: <https://www.lag21.de/projekte/details/global-nachhaltige-kommune/> (28.02.2022).
- Landeshauptstadt München, Referat für Gesundheit und Umwelt (2019). Münchner Pflegestudie.
- Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft (2020). Rahmenkonzept zur kommunalen Entwicklungszusammenarbeit in München.
- Landeshauptstadt München, Referat für Arbeit und Wirtschaft (2021). Europa und Internationales 2020.
- Moen, R., & Norman, C. (2006). Evolution of the PDCA cycle. Proceedings of the 7th ANQ Congress. Tokyo.
- Nilsson, M., Griggs, D., & Visbeck, M. (2016). Policy: map the interactions between Sustainable Development Goals. *Nature*, 534(7607), 320-322.
- OECD/DAC (2021). DAC-Liste der Entwicklungsländer und –gebiete. Online unter: <https://www.bmz.de/de/ministerium/zahlen-fakten/oda-zahlen/hintergrund/dac-laenderliste-35294> (28.02.2022)
- Peters, O., Jossin, J., Holz, P., Grabow, B., Floeting, H., Scheller, H. (2021). SDG-Maßnahmen für Kommunen. Kommunaltypen, Handlungsempfehlungen und Praxisbeispiele. Bertelsmann Stiftung (Hrsg.), Gütersloh.
- Peters, O. (2021). Nachhaltigkeit im Kontext städtebaulicher Entwicklung: Kommunen auf dem Weg zu mehr Wirkungsorientierung. *Flächenmanagement und Bodenordnung*, 83(5), 203–209.
- Rat für Nachhaltige Entwicklung (2021). Berichtsrahmen nachhaltige Kommune auf Basis des DNK. Ergebnis eines Stakeholderprozesses des Rats für Nachhaltige Entwicklung. Handreichung für Kommune. Berlin.
- RENN.west, LAG 21 NRW (2021). Was macht eine gute Nachhaltigkeitsstrategie aus? Krietrien & Good Practice-Beispiele. Dortmund. Online unter: https://ziele-brauchtaten.de/wp-content/uploads/2022/01/RW_Broschuere_Nachhaltigkeitsstrategien_210x210_WEB-PDF_Einzelseiten.pdf (28.02.2021).

- Salheiser, Axel (2019). Natürliche Daten: Dokumente. In: Baur, Nina, Blasius, Jörg (Hrsg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS, 1119-1134.
- Schmidt, Werner (2017). Dokumentenanalyse in der Organisationsforschung. In: Liebig, Stefan, Mtiaske, Wenzel, Rosenbohm, Sophie (Hrsg.). Handbuch Empirische Organisationsforschung. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 443-446.
- SKEW – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (2022). Zeichnungskommunen der Agenda 2030 Resolution. Online unter: <https://skew.engagement-global.de/zeichnungskommunen-agenda-2030.html> (15.03.2022)
- Stadt Dortmund, Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates, Büro für Internationale Beziehungen und Nachhaltige Entwicklung (Hrsg.) (2019). Bestandsaufnahme zur Nachhaltigen Entwicklung in Dortmund. Dortmund.
- Stadt Essen (Hrsg.) (2019). Bestandsaufnahme. Ergebnisse der quantitativen und qualitativen Analyse sowie Ergänzungen der Steuerungsgruppe. Dortmund.
- UN Habitat (2016). Sustainable cities and communities: SDG goal 11 monitoring framework.
- Valencia, S. C., Simon, D., Croese, S., Nordqvist, J., Oloko, M., Sharma, T., ... & Versace, I. (2019). Adapting the Sustainable Development Goals and the New Urban Agenda to the city level: Initial reflections from a comparative research project. *International Journal of Urban Sustainable Development*, 11(1), 4-23.
- Wohlrab, Doris (2018): Schwerpunktbefragung der Münchner Bürgerinnen und Bürger zur sozialen und gesundheitliche Lage 2016 – Ausgewählte Aspekte zur Lage von gesundheitlich beeinträchtigten Zielgruppen. In: Statistisches Amt der Landeshauptstadt München (Hrsg.): *Münchner Statistik*, 2. Quartalshelft, Jahrgang 2018.

Anhang

Anhang 1: Lückenanalyse - nicht bediente, vollständig relevante SDG-Unterziele

SDG-Unterziel	Beschreibung
2.a	Die Investitionen in die ländliche Infrastruktur, die Agrarforschung und landwirtschaftliche Beratungsdienste, die Technologieentwicklung sowie Genbanken für Pflanzen und Nutztiere erhöhen, unter anderem durch verstärkte internationale Zusammenarbeit, um die landwirtschaftliche Produktionskapazität in den Entwicklungsländern und insbesondere den am wenigsten entwickelten Ländern zu verbessern
3.3	Bis 2030 die Aids-, Tuberkulose- und Malariaepidemien und die vernachlässigten Tropenkrankheiten beseitigen und Hepatitis, durch Wasser übertragene Krankheiten und andere übertragbare Krankheiten bekämpfen
3.4	Bis 2030 die Frühsterblichkeit aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel senken und die psychische Gesundheit und das Wohlergehen fördern
3.a	Die Durchführung des Rahmenübereinkommens der Weltgesundheitsorganisation zur Eindämmung des Tabakgebrauchs in allen Ländern nach Bedarf stärken
3.c	Die Gesundheitsfinanzierung und die Rekrutierung, Aus- und Weiterbildung und Bindung von Gesundheitsfachkräften in den Entwicklungsländern und insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern und den kleinen Inselentwicklungsländern deutlich erhöhen
3.d	Die Kapazitäten aller Länder, insbesondere der Entwicklungsländer, in den Bereichen Frühwarnung, Risikominderung und Management nationaler und globaler Gesundheitsrisiken stärken
4.6	Bis 2030 sicherstellen, dass alle Jugendlichen und ein erheblicher Anteil der männlichen und weiblichen Erwachsenen lesen, schreiben und rechnen lernen
5.4	Unbezahlte Pflege- und Hausarbeit durch die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen und Infrastrukturen, Sozialschutzmaßnahmen und die Förderung geteilter Verantwortung innerhalb des Haushalts und der Familie entsprechend den nationalen Gegebenheiten anerkennen und wertschätzen
5.6	Den allgemeinen Zugang zu sexueller und reproduktiver Gesundheit und reproduktiven Rechten gewährleisten, wie im Einklang mit dem Aktionsprogramm der Internationalen Konferenz über Bevölkerung und Entwicklung, der Aktionsplattform von Beijing und den Ergebnisdokumenten ihrer Überprüfungskonferenzen vereinbart
5.a	Reformen durchführen, um Frauen die gleichen Rechte auf wirtschaftliche Ressourcen sowie Zugang zu Grundeigentum und zur Verfügungsgewalt über Grund und Boden und sonstige Vermögensformen, zu Finanzdienstleistungen, Erbschaften und natürlichen Ressourcen zu verschaffen, im Einklang mit den nationalen Rechtsvorschriften
6.3	Bis 2030 die Wasserqualität durch Verringerung der Verschmutzung, Beendigung des Einbringens und Minimierung der Freisetzung gefährlicher Chemikalien und Stoffe, Halbierung des Anteils unbehandelten Abwassers und eine beträchtliche Steigerung der Wiederaufbereitung und gefahrlosen Wiederverwendung weltweit verbessern
6.4	Bis 2030 die Effizienz der Wassernutzung in allen Sektoren wesentlich steigern und eine nachhaltige Entnahme und Bereitstellung von Süßwasser gewährleisten, um der Wasserknappheit zu begegnen und die Zahl der unter Wasserknappheit leidenden Menschen erheblich zu verringern
6.5	Bis 2030 auf allen Ebenen eine integrierte Bewirtschaftung der Wasserressourcen umsetzen, gegebenenfalls auch mittels grenzüberschreitender Zusammenarbeit
6.a	Bis 2030 die internationale Zusammenarbeit und die Unterstützung der Entwicklungsländer beim Kapazitätsaufbau für Aktivitäten und Programme im Bereich der Wasser- und Sanitärversorgung ausbauen, einschließlich der Wassersammlung und -speicherung, Entsalzung, effizienten Wassernutzung, Abwasserbehandlung, Wiederaufbereitungs- und Wiederverwendungstechnologien
7.b	Bis 2030 die Infrastruktur ausbauen und die Technologie modernisieren, um in den Entwicklungsländern und insbesondere in den am wenigsten entwickelten Ländern, den kleinen Inselentwicklungsländern und den Binnenentwicklungsländern im Einklang mit ihren jeweiligen Unterstützungsprogrammen moderne und nachhaltige Energiedienstleistungen für alle bereitzustellen
8.9	Bis 2030 Politiken zur Förderung eines nachhaltigen Tourismus erarbeiten und umsetzen, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert

9.5	Die wissenschaftliche Forschung verbessern und die technologischen Kapazitäten der Industriesektoren in allen Ländern und insbesondere in den Entwicklungsländern ausbauen und zu diesem Zweck bis 2030 unter anderem Innovationen fördern und die Anzahl der im Bereich Forschung und Entwicklung tätigen Personen je 1 Million Menschen sowie die öffentlichen und privaten Ausgaben für Forschung und Entwicklung beträchtlich erhöhen
9.a	Die Entwicklung einer nachhaltigen und widerstandsfähigen Infrastruktur in den Entwicklungsländern durch eine verstärkte finanzielle, technologische und technische Unterstützung der afrikanischen Länder, der am wenigsten entwickelten Länder, der Binnenentwicklungsländer und der kleinen Inselentwicklungsländer erleichtern
9.b	Die einheimische Technologieentwicklung, Forschung und Innovation in den Entwicklungsländern unterstützen, einschließlich durch Sicherstellung eines förderlichen politischen Umfelds, unter anderem für industrielle Diversifizierung und Wertschöpfung im Rohstoffbereich
9.c	Den Zugang zur Informations- und Kommunikationstechnologie erheblich erweitern sowie anstreben, in den am wenigsten entwickelten Ländern bis 2020 einen allgemeinen und erschwinglichen Zugang zum Internet bereitzustellen
10.b	Öffentliche Entwicklungshilfe und Finanzströme einschließlich ausländischer Direktinvestitionen in die Staaten fördern, in denen der Bedarf am größten ist, insbesondere in die am wenigsten entwickelten Länder, die afrikanischen Länder, die kleinen Inselentwicklungsländer und die Binnenentwicklungsländer, im Einklang mit ihren jeweiligen nationalen Plänen und Programmen
11.5	Bis 2030 die Zahl der durch Katastrophen, einschließlich Wasserkatastrophen, bedingten Todesfälle und der davon betroffenen Menschen deutlich reduzieren und die dadurch verursachten unmittelbaren wirtschaftlichen Verluste im Verhältnis zum globalen Bruttoinlandsprodukt wesentlich verringern, mit Schwerpunkt auf dem Schutz der Armen und von Menschen in prekären Situationen
11.a	Durch eine verstärkte nationale und regionale Entwicklungsplanung positive wirtschaftliche, soziale und ökologische Verbindungen zwischen städtischen, stadtnahen und ländlichen Gebieten unterstützen
12.1	Den Zehnjahres-Programmrahmen für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster umsetzen, wobei alle Länder, an der Spitze die entwickelten Länder, Maßnahmen ergreifen, unter Berücksichtigung des Entwicklungsstands und der Kapazitäten der Entwicklungsländer
12.b	Instrumente zur Beobachtung der Auswirkungen eines nachhaltigen Tourismus, der Arbeitsplätze schafft und die lokale Kultur und lokale Produkte fördert, auf die nachhaltige Entwicklung entwickeln und anwenden
14.1	Bis 2025 alle Arten der Meeresverschmutzung, insbesondere durch vom Lande ausgehende Tätigkeiten und namentlich Meeresmüll und Nährstoffbelastung, verhüten und erheblich verringern
14.7	Bis 2030 die sich aus der nachhaltigen Nutzung der Meeresressourcen ergebenden wirtschaftlichen Vorteile für die kleinen Inselentwicklungsländer und die am wenigsten entwickelten Länder erhöhen, namentlich durch nachhaltiges Management der Fischerei, der Aquakultur und des Tourismus
15.3	Bis 2030 die Wüstenbildung bekämpfen, die geschädigten Flächen und Böden einschließlich der von Wüstenbildung, Dürre und Überschwemmungen betroffenen Flächen sanieren und eine Welt anstreben, in der die Landverödung neutralisiert wird
15.4	Bis 2030 die Erhaltung der Bergökosysteme einschließlich ihrer biologischen Vielfalt sicherstellen, um ihre Fähigkeit zur Erbringung wesentlichen Nutzens für die nachhaltige Entwicklung zu stärken
15.7	Dringend Maßnahmen ergreifen, um der Wilderei und dem Handel mit geschützten Pflanzen- und Tierarten ein Ende zu setzen und dem Problem des Angebots illegaler Produkte aus wildlebenden Pflanzen und Tieren und der Nachfrage danach zu begegnen
15.b	Erhebliche Mittel aus allen Quellen und auf allen Ebenen für die Finanzierung einer nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder aufbringen und den Entwicklungsländern geeignete Anreize für den vermehrten Einsatz dieser Bewirtschaftungsform bieten, namentlich zum Zweck der Walderhaltung und Wiederaufforstung
15.c	Die weltweite Unterstützung von Maßnahmen zur Bekämpfung der Wilderei und des Handels mit geschützten Arten verstärken, unter anderem durch die Stärkung der Fähigkeit lokaler Gemeinwesen, Möglichkeiten einer nachhaltigen Existenzsicherung zu nutzen
16.7	Dafür sorgen, dass die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen bedarfsorientiert, inklusiv, partizipatorisch und repräsentativ ist

Anhang 2: Berechnungen und Quellen der verwendeten Indikatoren

Für eine genaue Beschreibung der meisten Indikatoren wird auf die Publikationen Bertelsmann Stiftung et al. 2020 sowie den Münchner Nachhaltigkeitsbericht verwiesen.

SDG	Bezeichnung des Indikators	Berechnung des Indikators	Bezugsquelle(n) des Indikators
1	SGB II-/ SGB XII-Quote	(Anzahl der Leistungsberechtigten nach SGB II und SGB XII) / (Anzahl der Einwohner*innen) * 100	Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Armut - Kinderarmut	(Anzahl der nicht-erwerbsfähigen Leistungsbezieher*innen unter 15 Jahre + Anzahl der Nicht-leistungsberechtigten in Bedarfsgemeinschaften unter 15 Jahre) / (Anzahl der Einwohner*innen im Alter von unter 15 Jahren) * 100	Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Armut - Jugendarmut	(Anzahl der Leistungsbezieher*innen im Alter von 15-17 Jahren + Anzahl der Nicht-Leistungsberechtigten in Bedarfsgemeinschaften im Alter von 15-17 Jahren)/(Anzahl der Einwohner*innen im Alter von 15-17 Jahren) * 100	Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Armut - Altersarmut	(Anzahl der Bezieher*innen von Grundsicherung im Alter ab 65 Jahren) / (Anzahl der Einwohner*innen im Alter ab 65 Jahren) * 100	Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Armutsrisikoquote	Siehe Nachhaltigkeitsbericht	LH München
2	Kinder mit Fehlernährung	Siehe Nachhaltigkeitsbericht	LH München
	Ökologische Landwirtschaft	Siehe Nachhaltigkeitsbericht	LH München
	Stickstoffüberschuss der Landwirtschaft	(Stickstoffüberschuss) * 1000 / (Landwirtschaftlich genutzte Fläche)	Universität Gießen, Umweltbundesamt
3	Vorzeitige Sterblichkeit - Frauen	(Anzahl der Todesfälle bei Frauen im Alter von unter 70 Jahren) / (Anzahl der Einwohner*innen) * 1.000	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
	Vorzeitige Sterblichkeit - Männer	(Anzahl der Todesfälle bei Männern im Alter von unter 70 Jahren) / (Anzahl der Einwohner*innen) * 1.000	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
	Krankenhausversorgung	(Anzahl der aufgestellten Betten in Krankenhäusern) / (Anzahl der Einwohner*innen) * 100.000	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
	Personal in Pflegeheimen	(Personal in Pflegeheimen) / (Anzahl der voll- und teilstationär Pflegebedürftigen) * 1.000	Pflegestatistik des Bundes und der Länder
	Personal in Pflegediensten	(Personal in ambulanten Pflegediensten) / ((Anzahl der ambulant Pflegebedürftigen) + (Anzahl der Pflegegeldempfänger))	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
	Pflegeheimplätze	(Anzahl der verfügbaren voll- und teilstationären Plätze in Pflegeheimen) / (Anzahl der Einwohner*innen im Alter ab 65 Jahre) * 1.000	Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder
4	Immission von Luftschadstoffen	Jahresmittelwerte der Luftschadstoffe Feinstaub (PM ₁₀ ; PM _{2,5}), Stickstoffdioxid und Ozon	Umweltbundesamt
	Schulabbrecherquote	(Anzahl der Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss)/(Anzahl der Schulabgänger*innen) * 100	Statistische Ämter der Länder
	Betreuung von Kindern (unter 3-jährige)	(Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren in Tageseinrichtungen) / (Anzahl der Kinder im Alter von unter 3 Jahren) * 100	Statistische Ämter der Länder
5	Integrative Kindertageseinrichtungen	(Anzahl der integrativen Kindertageseinrichtungen) / (Anzahl der Kindertageseinrichtungen) * 100	Statistische Ämter der Länder
	Verhältnis der Beschäftigungsquote von Frauen und Männern	((Anzahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen am Wohnort im Alter von 15 bis 64 Jahren) / (Anzahl der Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren)) / ((Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Männer am Wohnort im Alter von 15 bis 64 Jahren) / (Anzahl der Männer im Alter von 15 bis 64 Jahre)) * 100	Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern	(Medianeinkommen der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) / (Medianeinkommen der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Männer (vollbeschäftigt) am Arbeitsort) * 100	Statistik der Bundesagentur für Arbeit, BBSR

	Frauenanteil im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag	(Anzahl der Frauen mit Mandaten im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag) / (Anzahl der Mandate im Stadtrat, Gemeinderat bzw. Kreistag) * 100	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, BBSR
6	Abwasserbehandlung	(Abwassermenge, die durch Denitrifikation und Phosphorelimination behandelt wird) / (Abwassermenge) * 100	Statistische Ämter der Länder
7	Energieproduktivität	BIP / PEV	LH München
8	Bruttoinlandsprodukt	(Bruttoinlandsprodukt) / (Anzahl der Einwohner*innen)	Statistische Ämter des Bundes und der Länder / LH München
	Langzeitarbeitslosenquote	(Anzahl der Arbeitslosen mit Dauer der Arbeitslosigkeit > 1 Jahr) / ((Anzahl der Arbeitslosen) + (Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort)) * 100	Statistische Ämter des Bundes und der Länder
	Beschäftigungsquote - 15- bis 64-Jährige	(Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Alter von 15 bis 64 Jahren) / (Anzahl der Einwohner im Alter von 15 bis 64 Jahren) * 100	Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Beschäftigungsquote - 55- bis 64-Jährige	(Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Alter von 55 bis 64 Jahren) / (Anzahl der Einwohner im Alter von 55 bis 64 Jahren) * 100	Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Aufstocker	(Anzahl der erwerbstätigen ALG II-Bezieher) / (Anzahl der ALG II-Bezieher) * 100	Bundesagentur für Arbeit
9	Existenzgründungen	(Anzahl der Neuerrichtungen von Gewerbebetrieben) / (Anzahl der Einwohner*innen) * 1.000	Regionaldatenbank Deutschland (REG) der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder
	Hochqualifizierte	(Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit akademischen Berufsabschluss am Arbeitsort) / (Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort) * 100	Bundesagentur für Arbeit
	Breitbandversorgung - Private Haushalte	(Anzahl der Haushalte mit Breitbandversorgung (≥ 50 Mbit/s)) / (Anzahl der Haushalte) * 100	Breitbandatlas des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur
10	Beschäftigungsquote - Ausländer	((Anzahl der ausländischen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Alter von 15 bis 64 Jahren) / (Anzahl der Ausländer*innen im Alter von 15 bis 64 Jahren)) / ((Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort im Alter von 15 bis 64 Jahren) / (Anzahl der Einwohner*innen im Alter von 15 bis 64 Jahren)) * 100	Bundesagentur für Arbeit, Statistische Ämter der Länder
	Schulabbrecherquote - Ausländer	(Anzahl ausländischer Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss/Anzahl ausländischer Schulabgänger*innen insgesamt)/(Anzahl Schulabgänger*innen ohne Hauptschulabschluss insgesamt/Anzahl Schulabgänger*innen insgesamt) * 100	Statistische Ämter der Länder
	Einbürgerungen	(Anzahl der Einbürgerungen im jeweiligen Jahr) / (Anzahl der Einwohner*innen des Vorjahres) * 100	Statistische Ämter der Länder
	Engagementquote	Siehe Nachhaltigkeitsbericht	LH München
11	Mietpreise	Durchschnittliche Nettokaltmiete je m ²	Sonderauswertung des BBSR
	Wohnfläche	(Wohnfläche) / (Anzahl der Einwohner*innen)	Statistische Ämter der Länder
	PKW-Dichte	(Anzahl der Personenkraftwagen) / (Anzahl der Einwohner*innen) * 1.000	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder
	Verunglückte im Verkehr	(Anzahl verletzte oder getötete Personen bei Verkehrsunfällen) / (Anzahl Einwohner*innen) * 1.000	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder
	Flächeninanspruchnahme	(Siedlungs- und Verkehrsfläche) / (Gesamtfläche) * 100	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder
	Flächenneuinanspruchnahme	(Änderung der Siedlungs- und Verkehrsfläche im Vergleich zum Vorjahr)/(Gesamtfläche) * 100	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder
	Flächennutzungsintensität	(Siedlungs- und Verkehrsfläche) / (Anzahl der Einwohner*innen)	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder

	Naherholungsflächen	(Erholungsfläche) / (Anzahl der Einwohner*innen)	Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Statistische Ämter der Länder
	Fertiggestellte Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie	(Anzahl der neu errichteten Wohngebäude mit erneuerbarer Heizenergie) / (Anzahl der neu errichteten Wohngebäuden) * 100	Statistische Ämter der Bundes und der Länder, Statistik der Baufertigstellungen des Bundes und der Länder
12	Fairtrade-Town	Stand der Auszeichnung der Kommune als Fairtrade-Town (keine Bewerbung abgegeben: 0; Auszeichnung zum ersten bis x-ten Mal erhalten: 1 bis x)	TransFair e.V.
	Fairtrade-Schools	(Anzahl der als Fairtrade-School ausgezeichnete Schulen) / (Anzahl der Schulen) * 100	TransFair e.V.
	Trinkwasser-verbrauch - Private Haushalte	(Jährlicher Trinkwasserverbrauch (Haushalte und Kleingewerbe)) / ((Anzahl der Einwohner) * (Anzahl der Tage pro Jahr))	Statistische Ämter der Länder
13	Siedlungslast im Überschwemmungsgebiet	Flächenanteil des amtlich festgesetzten Überschwemmungsgebietes, der von baulich geprägter Siedlungs- und Verkehrsfläche eingenommen wird	IÖR Monitor
	THG-Emissionen - Private Haushalte	Siehe BSKO-Standard	LH München
	THG-Emissionen - Industrie und verarbeitendes Gewerbe	Siehe BSKO-Standard	LH München
	THG-Emissionen - GHD	Siehe BSKO-Standard	LH München
	THG-Emissionen - Kommunale Einrichtungen	Siehe BSKO-Standard	LH München
	THG-Emissionen-Verkehr	Siehe BSKO-Standard	LH München
	THG-Emissionen gesamt	Siehe BSKO-Standard	LH München
14	Fließgewässerqualität	(Fließgewässer mit einer ökologischen Zustandsbewertung „sehr gut“ oder „gut“ in km) / (Fließgewässer insgesamt in km) * 100	Bundesanstalt für Gewässerkunde
15	Naturschutzflächen	(Fläche Natura 2000-Gebiete, Naturschutzgebiete und Nationalparke) / (Fläche) * 100	IÖR Monitor
	Landschaftsqualität	Flächengewichteter Mittelwert der Hemerobiestufen aller Landnutzungen der jeweiligen Bezugsfläche	IÖR Monitor
16	Straftaten	(Anzahl der polizeilich bekanntgewordenen Straftaten) / (Anzahl der Einwohner*innen) * 1.000	Bundeskriminalamt, Statistische Ämter der Länder
	Finanzmittelsaldo	((Primärsaldo) + (Finanzsaldo) + (Investitionssaldo)) / (Anzahl der Einwohner*innen)	Statistische Ämter der Länder, FORA mbH
	Steuereinnahmen	(Steuereinnahmen) / (Anzahl der Einwohner*innen)	Statistische Ämter der Länder
17	Liquiditätskredite	(Liquiditätskredite) / (Anzahl der Einwohner*innen)	Statistische Ämter der Länder, FORA mbH
	Städtepartnerschaften	Anzahl der förmlichen, zeitlich und sachlich nicht begrenzten Partnerschaften, beruhend auf einem Partnerschaftsvertrag (Partnerschaftsurkunde)	RGRE Datenbank